Abendpost

1 Cent. Chicago, Samstag, den 15. September 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. 12. Jahrgang. — No. 220

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Geordnetere Verhältnisse.

Die Bevölkerung von Galveston faßt wieder Muth.—Das Räumungswerk jetzt energisch begonnen. — Mayor Jones schätzt die Zahl der Umgekommenen auf mehr als 6000. — Weitere Hiobsposten aus dem Innern von Texas. — Auch die See gibt die Todten zurück.—Eine neue Gefahr für die schwer heimgesuchte Stadt.—Trostreiches Samariter-Werk.

Galveston, Texas, 15. Sept. Die Bewohner unserer schwer geprüften Stadt fassen allgemach wieder neue Hoffnung und neues Vertrauen. In das Chaos kommt jetzt schnell wieder in Ordnung. Die Wasserleitung ist angedreht worden, die Gassen und Abzugskanäle werden gründlich gereinigt und desinfizirt, und auch sonst bessern sich die sanitären Verhältnisse von Tag zu Tag. In jeder Ward sind Nothhospitäler für die Kranken und Verletzten errichtet worden, doch sind Medikamente noch immer sehr benöthigt, da die Vorräthe entweder gänzlich zerstört oder aber durch Wasser unbrauchbar gemacht wurden.

Alle öffentlichen und Privat-Hospitäler sind mit Opfern der Sturm-Katastrophe angefüllt. Das Ursuliner-Kloster ist in ein Spital zur Aufnahme der Schwerverletzten verwandelt worden, und auch sonst haben die Aerzte und Krankenpflegerinnen immer noch alle Hände voll zu thun.

Die Banken und etliche Geschäftshäuser haben ihre Thätigkeit wieder aufgenommen, und schon werden Vorbereitungen zum Aufbau des weggeschwemmten Stadttheils getroffen. Die Telegraphen- und Telephongesellschaften hoffen ihre Linien heute noch wiedereröffnen zu können, während die Kabelverbindung wohl erst nach einigen Tagen hergestellt sein wird. Die Beisetzung von Leichen, sowie die Verbrennung von Thier-Kadavern wird eifrigst fortgesetzt. Man schätzt die Zahl der Umgekommenen jetzt auf mehr als 6000, und die Zahl der Verletzten auf 3000.

Zwischen South Galveston und der Stadtgrenze stehen nur noch 6 Häuser. Von den 1000 Personen, die auf der Insel-Niederung ansässig waren, ist wahrscheinlich ein Drittel umgekommen. Zweihundert Leichen sind in der Nähe von Mott Place angeschwemmt worden. Theodor Boehl, welcher zwölf Meilen von hier wohnt, meldet, daß folgende Personen bei dem Sturmunheil ihr Leben eingebüßt haben: John Schneider und Familie; Henry Schneider und Familie; Fritz Opper und Familie; Frau Wm. Schroeder und ihre sieben Kinder; Frau F. Boehle; Frau Ansin Boehl und drei Töchter, sowie C. Ostermeyer und Frau.

Der katholische Bischof Gallagher erklärt, daß in Galveston selbst keine Priester oder Nonnen umgekommen seien; wohl aber wären sämmtliche Kirchen, mit Ausnahme der Kathedrale, mehr oder weniger demolirt.

Folgendes sind die Namen der Mitglieder von Batterie O des ersten Bundes-Artillerie-Regiments, welche bei der Sturmfluth ihr Leben einbüßten: Feldwebel Hugh R. George, Sergeant Jas. A. Marsh, Korporal Samuel Roberts, sowie die Gemeinen James W. Cantner, Geo. Link, Geo. F. Andrews, Wm. L. Andrews, Leopold Rander, John Glaffey, William A. Delaney, Peter Downey, Fred Heß, Frank W. Hunt, John Kelly, Everett A. Lewis, Benjamin D. Mitchell, George Peterson, William S. Sauerbier, Otto Seffers, Benjamin Vantilbruch, Wadsworth B. Wheeler, Herbert R. White, Carvan M. Wilhite, Sidney Wright. Hospital-Korps: Samuel Forrest, Jos. Gossage und Elright M'Ilvene.

Die Anwesenheit von Militär hat auf die Verbrecherklassen eine heilsame Wirkung gehabt, und die Befürchtung, daß ein Zustand von Anarchie drohe, ist jetzt beseitigt. Die Wirthschaften haben fürs Erste ihre Geschäfte eingestellt und jeder Mann mit gesunden Gliedern wird in den Dienst gepreßt, um zunächst die Straßen zu reinigen und zu beleuchten.

Austin, Tex., 15. Sept. Gouverneur Sayers hat folgenden amtlichen Bericht über die Sachlage in Galveston erhalten:

„Nach einer genauen Untersuchung können wir Ihnen, und damit auch dem amerikanischen Volke, die Versicherung geben, daß eine gleich schlimme Katastrophe nie zuvor unser Land heimgesucht hat. Wie viele Menschenleben bei dem Sturmunheil eigentlich zu Grunde gegangen sind, wird wohl kaum jemals genau festgestellt werden können. Man schätzt die Zahl der Umgekommenen auf 5000 bis 8000! In Galveston gibt es fast keine einzige Familie, die nicht irgendwie in Mitleidenschaft gezogen worden wäre, und Tausende von Heimstätten sind zerstört worden. Der Sachschaden beläuft sich auf Millionen von Dollars, und was in den letzten sechzig Jahren geschaffen wurde, liegt in Schutt und Trümmern. Tausende von Einwohner sind obdachlos und der Verzweiflung nahe, und in dieser Stunde schwerer Prüfung wenden wir uns vertrauensvoll an unsere Mitmenschen um Hilfe. Walter Jones,
Mayor von Galveston.
R. B. Hawler,
Kongreßmitglied.
M'Kibben, Militär-Befehlshaber des Dep. Texas."

Houston, Tex., 15. Sept. Dae Stadt Houston ist die Zufluchtsstätte für die Nothleidenden und Bedrängten von Texas. Ueber Tausend dieser Unglücklichen sind hier heute wieder angelangt, die meisten nur dürftig bekleidet. Da sah man Frauen der besseren Stände in zerissenen Kleidern, ohne Hüte und Schuhe, Männer und Kinder in gleichem traurigen Aufzug. Nur wenige Familien waren unversehrt beisammen, fast alle beklagten den Verlust von Angehörigen. Vor einer Woche noch hatten die Mehrzahl ein trautes Heim, jetzt waren sie obdachlos und ohne Habe.

Die Bürgerschaft von Houston öffnete gastfreundlich ihre Thüren und bemühte sich nach Kräften, die Noth zu lindern.

New Orleans, 15. Sept. Laut einer Spezialdepesche aus Houston haben außerhalb Galvestons folgende Personen bei dem Sturmunheil ihr Leben eingebüßt:

Arcadia: James Bodecker und Sohn.

Alwin: Frau Wilhelm, Frau Hawley, sowie Frls. M. und S. M. Johnson.

Chocolate Creek: Frau J. W. Collins, Frau S. O. Lewis und ein gewisser Gilaspey.

Morril: M. Bumpaß, H. H. Richardson jr., Frau Jules A. Tir.

Mustang Creek: J. McClain.

Agleton: F. Williams, F. J. Dunn nebst Sohn.

Brooksyde: Frl. W. B. Smith und die Farbige Alice Leonard.

Columbia: Perry Cambell.

Dickinson: Drei Damen und sieben Männer.

Hitchcock: Wm Johnson und Gattin; William und Robinson Linnie, Frau Pietze, Mary Monenla, Herr Palmero, Gattin und 5 Kinder; eine unbekannte Frau, 45 Jahre alt; ein unbekannter Knabe, 14 Jahre alt; George Young, Frau und 4 Kinder; T. W. O'Connor und Gattin, von Alvin, Miss.; Frau J. W. Collins; W. P. Hawley; ein Sohn des Hon. Joe Bodecker; ein Sohn von James Bodecker; Hiram Johnson und Gattin; William Robinson; Domento, Kind; Frau Joe Meyer.

League City: W. A. Williams, Frl. Letitia Schultz und Frau Sophia Schultz.

Morganpoint: Louis Bracquail, Billy Janes.

Patton: B. Landrum, Gattin und 5 Kinder; —— Aikins, Gattin und 5 Kinder; Frau Slatom und Kind; Traney Lenton, Gattin und 5 Töchter; A. Vinson, Gattin und Kind von Liverpool, Texas; John Gluspey.

Rosenberg: J. L. Cantrell; Rev. Watson; Coleman Norman von Needville; Frau Robert Dawsons Kind; ein Kind von Frau Gragg Jß; ein Kind von Frau Kirkpatrick; ein Kind von Frau Palmer; Chas. Scott; Mary Hughes.

Seabrooke: Frau Fred May; Frau P. Pflinger; Frau Vincent und 3 Kinder; Frau S. K. Milhenny; Haven Milhenny; ein Kind von Rice Davids; Frau Dr. Nicholson; Frau Jane Woodlock.

Virginia Point: 2 Kinder von Frau Wright; Frau Leon Cleary und 3 Kinder; Louis Domengeux.

Mossing Section: Foreman Kirby mit 14 weißen Männern.

Velasco: Rev. Father Keene; L. W. Perry; Sam. Bliß; Frau Parker und Enkelin.

Der Kohlengräber-Streik.

Theilweise hat die Arbeitseinstellung bereits begonnen.

Wilkesbarre, Pa., 15. Sept. Der große Kohlengräberstreik hat heute schon thatsächlich begonnen. Mehr als 30,000 Bergleute haben bereits die Arbeit niedergelegt, und binnen Kurzem werden alle Hartkohlen-Gruben in Pennsylvanien außer Betrieb sein. Die Brüderschaft der Eisenbahn-Angestellten wird höchstwahrscheinlich einen Sympathie-Streik inszeniren, was die Sache der Grubenleute natürlich bedeutend verstärken würde.

Sorgfältige Ermittelungen haben ergeben, daß ungeachtet der Behauptung der Grubenunternehmer, es würden sich Leute genug melden, um die Gruben nach dem nächsten Montag in Betrieb zu erhalten, in allen oder fast allen zwischen Taverton und Mount Carmel gelegenen Zechen, in welchen 14,000 Mann und Knaben beschäftigt sind, die Arbeit eingestellt werden wird, ehe noch eine Woche verstreicht. Die Kohlengräber der Anthracit-Region von Dauphin County werden der von Präsident Mitchell erlassenen Streik-Ordre ebenfalls allgemein Folge geben.

Die Beamten des National-Verbandes sind im Allgemeinen nicht dafür, daß die Arbeit vor Montag niedergelegt wird, hindern aber Niemanden daran, sofort zu streiken; sie sind ihrer Sache gewiß, daß alle Kohlengräber der Streik-Ordre am Montag gehorchen werden. Die Beamten der Lackawanna-Kohlengesellschaft haben heute erklärt, der Beschluß der Grubenbesitzer, bei der Verweigerung der Forderungen der Kohlengräber zusammenzuhalten, stehe unverbrüchlich fest. Die Weigerung gründe sich fast gänzlich auf die Angabe, daß die Besitzer von Weichkohlen-Gruben hinter der Streikbewegung steckten. General-Superintendent Loomis erklärte, man werde sich mit den Leuten, welche die Weichkohlengruben-Interessen vertreten, auf gar nichts einlassen.

Viele Arbeiterfamilien haben auf mehrere Wochen Mehl bestellt, aber die Kaufleute weigern sich, mehr Waaren als für wenige Dollars an Leute abzugeben, die ganz von dem Betrieb der Kohlengruben abhängig sind. Die meisten Grubenunternehmer werden ihre Leute diese Woche abbezahlen, und Kohlengräber, die wegen des Streiks arbeitslos werden, sagen, sie würden einen Extravorrath von Lebensmitteln einlegen und Alles baar bezahlen.

Hazleton, Pa., 15. Sept. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden heute Abend 60 Prozent der 140,000 Grubenleute in dem Anthrazit-Kohlenbezirke die Arbeit einstellen.

Feuerswüthen.

Boston, 15. Sept. In der Kohlen-Niederlage der Firma J. A. Bradford & Co. wüthete heute eine verheerende Feuersbrunst, die einen Brandschaden von mehr als $70,000 angerichtet hat. Der in der Nähe vor Anker liegende Schoner „Muriel" ist ebenfalls in Flammen aufgegangen.

Ausland.

Boeren und Briten.

„Ohm" Krüger thatsächlich als Gefangener behandelt.

London, 15. Sept. Wie dem „Daily Telegraph" aus Lorenzo Marquez gemeldet wird, wird Präsident Krüger in der Wohnung des Distriktsgouverneurs thatsächlich als Gefangener gehalten, und zwar auf Betrieb des britischen Konsuls, der dagegen protestirte, daß Krüger portugiesisches Gebiet als Basis zur Leitung seiner Exekutive benutzt. Dem französischen Konsul ist verboten worden, Krüger zu besuchen, ebenso den eigenen Beamten des Letzteren. Der Distriktsgouverneur hat den holländischen Konsul Pott benachrichtigt, daß er, der als Konsularagent der Boeren in Lorenzo Marquez fungirt hatte, nicht länger als Vertreter vom Transvaal anerkannt werden könne, da dieses jetzt britisches Gebiet sei.

Berlin, 15. Sept. Die hiesigen Blätter verurtheilen auf das Entschiedenste die Art und Weise, wie die englische Presse über Präsident Krüger schreibt. Sie sagen, daß die Eselsfußtritte und Spöttereien, mit welchen die Engländer den unglücklichen Präsidenten und die Boeren verfolgen, nicht den Ruhm dieses tapferen Volkes verdunkeln können, das sich gegen 20fache numerische und noch größere finanzielle Uebermacht fast ein Jahr gehalten und dabei den Engländern recht empfindliche Schläge versetzt hat.

Diese Stimmung gegen England wird noch dadurch verschärft, daß jetzt wieder 200 aus dem Transvaal Ausgewiesene auf der rheinischen Grenzstation Goch in geradezu jammervollem Zustande von Rotterdam eintrafen. Die Ausgewiesenen bestehen aus Deutschen, Oesterreichern und Schweizern. Was sie von ihren Leiden und der Brutalität der Engländer erzählen, stellt die Engländer weit unter die Spanier auf Cuba.

Aus Künstlerkreisen.

Berlin, 15. März. Der Baritonist Eugen Gura, der bekannte Kammersänger in München, wurde abermals von einem Schlaganfall getroffen.

Die auch in Amerika bekannte dramatische Sängerin Ellen Gulbranson ist von der königlichen Oper in Berlin engagirt worden.

Frau Schumann-Heink verabschiedete sich gestern im Stadttheater in Hamburg als „Fides" im „Propheten". Dreißigmal wurde die Künstlerin hervorgerufen, Blumen und Lorbeerkränze wurden ihr ohne Zahl überreicht. Das Orchester mußte mit einem Tusch die immer wieder Hervorgerufene begrüßen. Die Künstlerin war über die dargebrachten Ovationen hocherfreut.

Manöver-Strapazen.

Berlin, 15. Sept. Der 74jährige Großherzog Friedrich von Baden ist von seiner Krankheit, welche ihn im Frühjahr befiel, noch nicht ganz wiederhergestellt und hat als General-Inspekteur der 5. Armee-Inspektion seine Theilnahme an den diesjährigen Manövern des 14. und 16. Armeekorps in Lothringen abgesagt. Die Sozialisten behaupten nun, er habe dies aus Furcht vor einem möglichen Attentat gethan, weil in Lothringen in den dortigen Steinbrüchen und bei größeren Bauten zahlreiche Italiener beschäftigt seien.

Hochzeits-Glocken.

Bad Nauheim, 15. Sept. In der neuen englischen Kirche hat die erste Trauung stattgefunden. Das vor dem Altar stehende Paar war ein schneidiger Reitersmann, Rittmeister v. Langsdorff und Mrs. Mary Crawford aus New York.

Panik bei einer Wallfahrt.

Wien, 15. Sept. Bei Bristitz in Mähren fand gestern eine Wallfahrt nach der Kapelle auf dem Hosteinberge statt. Während derselben brach ein Unwetter aus, welches eine Panik erzeugte, bei der vier Kinder erdrückt, viele andere mehr oder weniger schwer verwundet wurden.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Glasgow: Sardinian nach New York.
Southampton: Kaiser Friedrich nach New York.
New York: Fürst Bismark nach Hamburg; Lucania von Liverpool; La Loraine von Havre.
Hamburg: Pretoria von New York.
Genua: Ems von New York.
Glasgow: Norwegian von Boston.
Antwerpen: Southwark von New York.

Abgegangen.

New York: Etruria, nach Queenstand; Trave, nach Bremen; Amsterdam, nach Rotterdam; Werra, nach Neapel; Anchoria, nach Glasgow; Hella, nach Kopenhagen; Havana, nach Havana.

Pekinger Nachrichten.

Der Zufluchtsort der Kaiserin-Wittwe. — Weitere Kämpfe in der Mantschurei. — Mumm von Schwarzenstein und Li Hung Tschang statten sich gegenseitig einen Besuch ab.—Der Mörder Kettelers identifizirt. — Frankreich und Rußland verlangen angeblich die Entwaffnung Chinas.

Peking, 7. Sept. (via Shanghai, 15. Sept.). Die ausländischen Gesandten haben erklärt, daß sie vorläufig nicht die Machtbefugniß hätten, mit dem Prinzen Ching Unterhandlungen anzuknüpfen, und die Befehlshaber der alliirten Truppe haben ihrerseits in gleichem Sinne entschieden. Wie verlautet, hat der russische Gesandte bereits Weisung erhalten, Peking zu verlassen.

New York, 15. Sept. Eine Depesche aus Peking an den hiesigen „Herald" meldet Folgendes:

„Die Kaiserin-Wittwe und der Kaiser befinden sich jetzt, mit 8000 Mann Schutztruppen, bei einem mongolischen Prinzen, 150 Meilen nordwestlich von Peking, nahe dem Kalgan-Paß, woselbst sie den weiteren Verlauf der Dinge ruhig abwarten wollen. Eine Verfolgung seitens der Alliirten wird nicht geplant. Zahlreiche Beamte senden heimlich dem Kaiser und der Kaiserin-Wittwe die Versicherung unverbrüchlicher Loyalität. Alle besseren Chinesen erwarten ängstlich die Ankunft Li-Hung-Tschangs. Sofern Peking militärisch besetzt bleiben soll, müssen sofort Maßregeln getroffen werden, um einer Hungersnoth im kommenden Winter vorzubeugen, zumal die Ernte-Erzeugnisse außerhalb der Stadt entweder von den Boxers weggeschleppt oder aber zerstört werden dürften.

In Peking befinden sich zur Zeit 8000 Russen, die ängstlich auf die Wahrung ihrer Interessen bedacht sind. In der Mandschurei finden täglich Kämpfe mit den Chinesen statt. Die Japanesen warten auch eine günstige Gelegenheit ab. Ihre Truppen, 10,000 Mann, halten den ganzen nördlichen Stadttheil besetzt, welcher der größte und reichste zugleich ist.

Das Wetter ist zur Zeit kühl, und der Gesundheitszustand der Truppen ist ein guter. Hornvieh und Gemüse treffen jetzt langsam aus dem Innern des Landes ein, und die Peking-Tientsin-Bahn ist jetzt, theilweise wenigstens, wieder hergestellt. In Monatsfrist hofft man die ganze Strecke in Betrieb zu haben, welch Letztere von den Russen geleitet wird. Unter diesen Umständen dürfte die militärische Besetzung Pekings während der Winter-Monate auf keine weiteren Schwierigkeiten stoßen, da aus Tien-Tsin genügend Lebensmittel herbeigeschafft werden können. Bleiben die Alliirten in Peking, so würde das Leben Tausender von Christen gerettet werden."

London, 15. Sept. Eine gestern in Shanghai aufgegebene Depesche meldet, daß zwischen dem neuen deutschen Gesandten, Dr. Mumm von Schwarzenstein, und Li Hung Tschang vor dessen Abreise nach Peking ein Besuchs-Austausch stattgefunden habe. Der Vorschlag, daß ein russischer Kreuzer Li Hung Tschang nach Taku begleiten sollte, ist fallen gelassen worden, weil Vize-Admiral Seymour heftig dagegen protestirte.

Es heißt von Neuem, daß Hsu-Tung, der Erzieher des Kaisers, Selbstmord durch Erhängen begangen habe.

Frankreich und Rußland sollen übereingekommen sein, die vollständige Entwaffnung Chinas zu fordern. Die Forts bei Taku und die sonstigen Befestigungen sollen geschleift, und die übrigen Waffenplätze aufgehoben werden.

Taku, Mittwoch, 12. Sept. Die deutschen und amerikanischen Gesandtschafts-Wachen sind an Bord der Kreuzerschiffe zurückgekehrt.

Vier Tage vor Ankunft der Straf-Expedition in Tu Liu zogen sich die Boxers weiter westlich zurück, sodaß die alliirten Truppen vorläufig ihren Zweck nicht erreichten.

Peking, 8. Sept., via Shanghai 14. Sept. In der Kathedrale fand ein Dankgottesdienst für die Errettung statt.

Der deutsche Dolmetscher Dr. Coordes hat den Mörder Ketteler's identifizirt. Der Mörder behauptet, sein Opfer nicht gekannt zu haben.

Die Plünderung mit und ohne Erlaubniß dauert in Peking fort und nur wenige Häuser, mit Ausnahme der von Ausländern bewohnten, der Paläste und der heiligen Stadt bleiben verschont. General Chaffee hat geäußert, er hätte nicht geglaubt, daß eine Stadt den Plünderern so vollständig übergeben werden könnte.

Der japanische Befehlshaber hat dem General Chaffee mitgetheilt, daß in Tung Chow brutale Gewaltthaten gegen Frauen und Kinder verübt würden und ihn ersucht, die Sache zu untersuchen und dabei behülflich zu sein, daß die Wiederholung solcher Ausschreitungen verhindert werde. General Chaffee sandte sofort den Major Muir nach Tung Chow, um über die dortigen Vorgänge zu berichten.

Berlin, 15. Sept. Mit der Antwort der Mächte auf den russischen Vorschlag scheint die Pekinger Räumungs-Frage nur theoretisch gelöst zu sein. Hier glaubt man, daß die Besetzung der chinesischen Hauptstadt effektiv noch lange dauern werde, und daß auch Rußland seine Truppen vorläufig nicht zurückziehen könne.

Die Reichsregierung ist jedenfalls darauf eingerichtet, daß weitere Nachschübe von Truppen jeden Augenblick abgesandt werden können. Alles ist dazu fertig; ob und wann die Nachschübe aber thatsächlich abgehen werden, hängt davon ab, wie sich die Lage im Osten gestalten wird. Amtlich soll nichts über Verhandlungen mit Prinz Ching bekannt sein, deren Basis angeblich die Errichtung der Mandschurei als Pufferstaat, die dauernde Besetzung der Vertragshäfen durch europäische Truppen und die Hinrichtung der Boxerführer sein soll.

Der Eremit vom Staffelberg.

Berlin, 15. Sept. Der vor einiger Zeit fälschlich todtgesagte Eremit Ivo vom Staffelberg, den Joseph Victor v. Scheffel in seinem herrlichen Wanderlied unsterblich gemacht hat, ist jetzt verschieden.

Das Mayors Bankett.

Paris, 15. Sept. Das Stadtoberhaupt von St. Petersburg hat die Einladung, dem Bankett zu Ehren der Maires von Frankreich in Paris beizuwohnen, angenommen. Der Lordmayor von London, der ebenfalls die Einladung angenommen hat, hat bekannt gegeben, daß er am 21. September in Paris eintreffen wird und daß er seinen Galawagen mitbringen werde. Präsident Loubet ist ebenfalls eingeladen worden, anwesend zu sein. Die Zahl der Eingeladenen, die angenommen haben, beträgt schon 20,000.

Lokalbericht.

Vier Mordfälle vor Gericht.

Zwei auf Mord lautende Anklage erhoben und ein neues Verfahren.

Wegen der Ermordung Mathias J. Schillos wurde heute August Becker von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt. Becker erstach den Schillo am 25. Juli, im Verlauf eines Streites vor dem Stall von Schillos Bruder, 369 North Ave. Er soll ihm Rache geschworen haben, weil er durch ihn um sein Brot gebracht worden zu sein glaubte. Becker hatte für den Bruder seines Opfers gearbeitet.

Marie Kumpfer wurde ebenfalls des Mordes angeklagt. Sie wird beschuldigt, durch eine verbrecherische Operation den Tod von Marie C. Borglund herbeigeführt zu haben.

George Henchik, der angebliche Mörder des Polizeisergeanten Timothy S. O'Connells, betrat heute vor Richter Holdon in eigener Sache den Zeugenstand. Er beschwor ein Alibi, wie es seine Angehörigen und Freunde bereits gethan haben.

Am nächsten Dienstag soll William Ahlward vor demselben Richter prozessirt werden. Er ist angeklagt, am 22. April William E. Larkin am Fuß der 54. Straße ermordet zu haben; sein Vertheidiger macht die Wahnsinnstheorie geltend.

Vereinigung ist die Parole.

Die Corn Exchange nimmt die American und die Northwestern National Bank in sich auf.

Es wird heute angekündigt, daß die Corn Exchange, die American und die Northwestern National Bank sich miteinander verschmelzen und unter dem Namen des erstgenannten Finanz-Institutes fortbestehen werden. Die Corn Exchange Bank rückt damit an die dritte Stelle der Chicagoer Banken auf. Die mit den meisten Depositen ist die Illinois Trust & Savings Bank ($68,000,000); an zweiter Stelle kommt die 1. National-Bank mit 66, an dritter die Corn Exchange mit 34 und an vierter die Continental mit 31 Millionen Dollars.

* Harold W. Collins, 17 Jahre alt, starb heute in der elterlichen Wohnung, Nr. 7145 Langley Avenue, an den Folgen der Verletzungen, die er sich am 12. September dadurch zuzog, daß er in Grand Crossing von einem Frachtwagen stürzte.

* Die Gemeindebehörde von Harlem hat gestern auf Antrag von Fred. Meyer beschlossen, auf öffentliche Kosten eine elektrische Beleuchtungs-Anlage errichten zu lassen und mittels derselben nicht nur die Straßen zu beleuchten, sondern auch Licht an Privat-Parteien zu liefern.

* Polizei-Leutnant Collins, der in jüngeren Jahren ein großer Jagdjäger und Fallensteller gewesen, hat es übernommen, eine Familie von Stinkkatzen auszutilgen oder fortzufangen, die sich seit Kurzem unter dem Schanklokale von Everett & Jaeger in Rogers Park eingenistet hat und den Aufenthalt in demselben für andere Lebewesen unleidlich macht.

* Während er sich heute Morgen auf dem Wege zur Arbeit befand, wurde der 50 Jahre alte James Fardy auf der Kreuzung der Van Buren und Desplaines Straße durch eine elektrische Car überfahren; er trug ein drei Zoll tiefes Loch im Kopfe davon. Man brachte ihn nach seiner Wohnung, Nr. 819 Dixon Straße, wo ein Arzt die Wunde für nicht gefährlich erklärte.

Kriegsgelder.

Die republikanischen Angestellten zur Besteuerung herangezogen.

Auch die Kandidaten müssen bluten

Die Demokraten verändern ihre Taktik.

Wie es scheint, sind die Kollektionen des Herrn Mark Hanna für die Kosten der Wahlkampagne nicht besonders günstig ausgefallen, weshalb die Herren Lorimer und Jamieson sich in die Nothwendigkeit versetzt sehen, die Angestellten Cook Countys, das bekanntlich unter republikanischer Herrschaft steht, für den Monat September um 10 Prozent ihrer Gehälter zu besteuern. Von dieser Besteuerung ist Niemand, vom Elevatorjungen bis zum Departementsvorsteher, ausgeschlossen, und es ist im hohen Grade wahrscheinlich, daß im Monat Oktober eine weitere Steuer von 25 Prozent erhoben werden wird. Die Wahl ist nämlich wie der Krieg. Sie kostet Geld, Geld und wieder Geld. Schon für den Monat August wurde den republikanischen Angestellten eine Steuer auferlegt, die $5000 für die vorläufigen Wahlkosten brachte, und durch welche die Angestellten in Dunning, im County-Hospital und in einigen anderen Anstalten besonders in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die Septembersteuer wird $10,000 und die Oktobersteuer weitere $25,000 bringen, so daß die Wahlgelder, welche die County-Angestellten zu liefern haben, sich auf zusammen $40,000 belaufen werden. Die Angestellten hatten ein „Assessment" von je 5 Prozent für den Monat August, September und Oktober erwartet, aber die Parteiführer bekommen es mit der Angst, daß Bryan nicht nur den größten Theil der Arbeiterstimmen, sondern viele deutsche Stimmen, die früher republikanisch waren, erhalten werde. Sie machten es den Angestellten begreiflich, daß, wenn die Demokraten in Cook County den Sieg davontragen sollten, sie auch im Staat siegreich sein würden und daß, wenn Illinois sich für Bryan erklären würde, McKinley geschlagen sei. Dann würden die Demokraten sie natürlich aus ihren Stellungen vertreiben und es wäre besser, wenn sie jetzt ein Opfer brächten, um ein solches Unglück zu verhindern. Die Leute wären zwar nicht abgeneigt, für den Kampf um ihr politisches Dasein mit den verlangten Summen herauszurücken, aber sie befürchten, daß das Geld hauptsächlich in den Senatsbezirken verwendet werden soll, wo die Anhänger Tanners Anti-Cullomleute für die Legislatur nominirten, und da sie außerdem ihren Bossen nicht recht trauen, gehen die Gelder nur sehr langsam ein.

Die verschiedenen republikanischen Kandidaten haben die Hälfte ihrer „Assessments" bereits bezahlt. Die Gesammtbesteuerung derselben vertheilt sich wie folgt:

Charles S. Deneen, Staatsanwalt	$3,000
John A. Cooke, Clerk des Kreisgerichts	2,000
John A. Linn, Clerk des Obergerichts	2,000
Robert M. Simon, Recorder	2,000
George Berz, Coroner	2,000
Fünf Mitglieder der Abwasserbehörde	8,000
Neun Nationalabgeordnete	9,000
Fünfzehn County-Kommissäre	3,750
Drei Staats-Senatoren	720
Mitglieder des Staats-Abgeordnetenhauses	8,000
Fred. M. Upham, Revisionsbehörde	1,500
Miller und Randall, Assessorenbehörde	1,600
Nachlaß-Richter	500
Vier Richter des Obergerichts	2,000
Zusammen	$40,570
Veranschlagte Assessments von County-Angestellten	$40,000
Zusammen	$80,570

Dem Vernehmen nach wurde ein Theil des Geldes, welches das republikanische Nationalkomite im Jahre 1896 für Cook County bestimmte und das durch die Hände der Herren Jamieson und Lorimer ging, nicht für die Novemberwahl, sondern später für die Interessen der Herren Tanner, Lorimer und Jamieson verwendet, weshalb Herr Hanna die Bestimmung traf, daß diesmal jene Gelder dem Staatskomite überantwortet werden müßten.

* * *

Dem Vernehmen nach tragen sich die Demokraten mit der Absicht, ihre bisherige Taktik insofern zu ändern, daß sie nicht auf den Imperialismus, sondern auf die Trusts als Anhängsel der republikanischen Partei das Hauptgewicht legen. Zu diesem Zweck wird die Anti-Trust-Literatur, welche sich im Besitz des Kampagnekomites befindet, jetzt überall im ganzen Lande verbreitet und das bevorstehende Annahmeschreiben Bryan's wird sich hauptsächlich mit diesem Punkt beschäftigen.

* * *

M. L. Lockwood, Präsident der „American Anti Trust League", hat einen Aufruf erlassen, in welchen er für die Erwählung der demokratischen Bannerträger eintritt. In dem Aufruf heißt es unter Anderem wie folgt: „Es ist eine bedauernswerthe Thatsache, daß die ganze Handlungsweise Präsident McKinleys den Prinzipien dieser League schnurstraks zuwiderläuft. Der eigentliche Vertreter und Förderer aller großen Trusts und Monopole im Lande, Senator Marcus A. Hanna, ist McKinleys politischer Busenfreund und Rathgeber. Die Kabinetsmitglieder McKinleys sind weiter nichts als gefügige Handlanger der Trusts. Sein Staatssekretär ist Verfechter und Freund britischer Tory-Interessen. Sein Schatzamts-Sekretär ist das Werkzeug der großen Banken und Geld-Monopole der Welt. Sein Generalanwalt ist von New Jersey, der eigentlichen Brutstätte der Trusts; derselbe hat sich hartnäckig geweigert, das Anti-Trust-Gesetz durchzuführen und alle Versuche vereitelt, den Monopolisten mittels der Bundesgerichte beizukommen.

Auf der anderen Seite steht Wm. Jennings Bryan, in dem wir den geschworenen Feind eines jeden Monopols erkennen, und der im Kampfe gegen diesen Fluch der Menschheit nicht erlahmen wird."

Eine Strafpredigt.

Richter Gibbons hält Vertheidigern und ihren Klienten eine Standpauke.

„Wenn ein Vertheidiger dem County die Kosten einer Geschworenenverhandlung aufbürdet, und sein Klient wird überführt, übe ich keine Nachsicht. Gewöhnlich sende ich Niemand wegen eines zum ersten Male begangenen geringen Vergehens nach dem Zuchthaus oder der Besserungsanstalt, jedoch muß der Angeklagte die Wahrheit sagen, wenn er auf Milde Anspruch erheben will." — Diese Worte sprach heute Richter Gibbons, als Wilhelm und Arthur Boettcher reuig vor ihm standen. Die Gefangenen hatten geleugnet, Jas. Garrison, Nr. 377 Washington Boulevard, ein Fahrrad gestohlen zu haben, besannen sich jedoch eines Besseren, als der Richter ärgerlich erklärte, er habe mit Lügnern kein Mitleid. Einer derselben war geständig und wurde deshalb aus der Haft entlassen, während der „Vergeßliche" bis Donnerstag im Kerker schmachten muß.

James Nolan hatte beschworen, er habe den Wagen, auf dem er verhaftet wurde, nicht gestohlen, sondern der Einladung eines Knaben, die Zügel zu halten, Folge geleistet. Der Richter gab ihm eine Woche Bedenkzeit.

Aus der Stadthalle.

Ald. Wm. Mavor von der 32. Ward hat angekündigt, daß er Ald. Fowler betreffs seiner Untersuchung der Amtsthätigkeit der Behörde für öffentliche Verbesserungen unterstützen wolle. Er kam zu diesem Entschluß, nachdem er die Entdeckung gemacht hatte, daß C. W. Allen, welcher an Cottage Grove Avenue, nahe Oakwood Boulevard, wohnt, in der Stadthalle die besondere Erlaubniß erhalten hatte, einen hölzernen Bürgersteig zu legen, trotzdem vorgeschrieben war, daß nur Zement benutzt werden dürfe.

T. F. Grady, Superintendent des Milchbureaus, hat Haftbefehle gegen 65 Milchhändler herausgenommen, weil dieselben keine Lizens erwirkten.

Infolge eines Lecks der Hauptwasserröhre, welche in der Nähe von Goose Island unter dem Fluß durchgeht, waren die Fabriken und sonstigen Geschäfte auf Goose Island heute Morgen ohne Wasser. Es dauerte bis 12 Uhr heute Mittag, ehe der Schaden ausgebessert war.

Stadt-Aicher Quinn ist noch immer damit beschäftigt, weiteres Beweismaterial gegen den Kohlenhändler H. L. Barton zu sammeln. Das Verhör ist bis zur nächsten Woche verschoben worden.

Eine „Arbeiterin".

„Ich bin eine Arbeiterin," erklärte Jennie Hanson heute stolz wie eine Spanierin, vor Polizeirichter Eberhardt, als sie nach ihrer Beschäftigung gefragt wurde.

„Worin besteht Ihre Arbeit!" fragte der „Landpfleger".

„O, ich thue einiges," erwiderte die Arrestantin. „Zuletzt habe ich im Arbeitshaus gearbeitet."

„Gut," sagte der Salomon auf dem Richterstuhl, „Sie erhalten diese Stellung zurück."

Kurz und Neu.

* An einem Butternuß-Baum in North Evanston, der schon mehrfach auch solche Früchte getragen, wurde gestern ein unbekannter Todter gefunden. Derselbe mag etwa 35 Jahre alt gewesen sein. Seine Wäsche ist „A. S." markirt.

* John Finnländer, 55 Jahre alt und in dem Hause No. 5609 Center Ave. wohnhaft, verletzte sich heute Morgen bei der Arbeit in dem Frachtbahnhofe an der Center und 46 Str. derartig, daß er mit einer Wunde im rechten Schenkel nach Hause gebracht werden mußte.

* Zu Ehren von Frl. Jennie Gillespie, der verstorbenen Vorsteherin der Foster-Schule, wird morgen in der Französischen Bischöflich-Methodistischen Kirche, Ecke Center Ave. und Taylor Str., ein Trauergottesdienst stattfinden. Der Hilfs-Schulsuperintendent Lane hat die Gedächtnißrede übernommen.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Klares Wetter heute Abend und Sonntag; kühl am Sonntag und frische Winde aus dem Westen.

Illinois und Indiana: Regenschauer heute Nachmittag; klares, kühles Wetter heute Abend und Sonntag bei westlichen Winden.

Nieder-Michigan: Regenschauer heute Nachmittag und Abend; am Sonntag klar und kühl bei westlichen Winden.

Wisconsin: Klares Wetter heute Abend und Sonntag. Frost im westlichen Theil und nordwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 71 Grad; Nachts 12 Uhr 66 Grad; Morgens 6 Uhr 63 Grad; Mittags 12 Uhr 77 Grad.

Die weise Frau von Spask.

Eine russische Dorfgeschichte von A. Theinert.

Der russische Bauer ist in der Regel ein guter Kerl, wenn das Schicksal nicht gar zu arg auf ihm herumreitet, und da das kleine russische Dorf Spask seit etlichen Jahren von Mißernten und sonstiger Unbill verschont geblieben war, hatte das dort in Abgeschiedenheit von der Kulturwelt lebende Völklein seine urwüchsige Einfalt und den überkommenen Aberglauben so ziemlich ungeschmälert sich bewahrt. Großer Volksthümlichkeit erfreute sich in Spask Tatiana Danilowna, und das aus verschiedenen Gründen. In erster Linie war sie Wittwe und Mutter einer Kinderschar, mit der sie sich durchschlug, schlecht und recht, ohne zu betteln, eine Leistung, die allein schon in jedem russischen Dorfe die arme Frau vor andern Frauen in ähnlicher Lage ausgezeichnet haben würde. Abgesehen von den weiterhin zu erwähnenden Talenten, über die sie verfügte, konnte nämlich Tatiana für den eigenen Unterhalt und den ihrer fünf noch unerwachsenen, und zur Ausbesserung der Familienfinanzen nichts beitragenden Sprößlinge nur auf ihres verstorbenen Mannes Mitberechtigung zur Bewirthschaftung des Kommunallandes greifen. Persönliches Vermögen besaß sie keins, und der Ertrag des Antheils, der von jenem Lande auf eine einzige „Seele" entfiel, reichte natürlich nicht aus für sechse. Was für eine durstige, trinklustige Seele die des biederen Paschka Schagin, des Vaters der fünf hoffnungsvollen Rangen, gewesen war, als sie noch in ihrer irdischen Hülle geweilt hatte! Doch das nur so nebenbei.

Wäre also Tatiana ausschließlich auf das angewiesen geblieben, was sie von besagter Parzelle erntete, dann hätte sie, ohne zu betteln, langsam aber sicher mit ihren Kindern verhungern können. Doch sie besaß, wie schon erwähnt, Talente, die sie nutzbringend verwerthen ließen: Tatiana war eine „Snacharka". Wer diese Vokabel in einem russisch-deutschen Wörterbuch nachschlüge, der dürfte sie dort mit Zauberin oder Hexe übersetzt finden. Die Bezeichnung wird vom russischen Volksmunde solchen Leuten beigelegt, die in den verzwicktesten Lagen sich und andern zu helfen wissen, und zwar, wie das ja bei so erstaunlichen Erfolgen gar nicht anders sein kann, „mit der Unterstützung überirdischer Gewalten". Sich zu drehen und zu wenden, Gelegenheiten beim Schopfe zu nehmen und aus allem Möglichen kleine Vortheile zu ziehen, das verstand Tatiana wirklich trefflich, wenn schon mit ihren Kenntnissen auf den Gebieten der allerelementarsten Schulgelehrsamkeit sehr schlecht oder richtiger gar nicht bestellt war.

Sie ertheilte ihren geheimnißvollen Segen allen Pärlein, die in den Stand der Ehe zu treten im Sinne hatten; denn solche, die so tollkühn gewesen wären, zum Trauatlar zu gehen, ohne vorher Tatiana konsultirt zu haben, gab's in Spask keine, dazu war die Furcht vor dem bösen Blick, dessen erschreckliche Wirkungen die Formeln der Snacharka lahm legen konnten, eine viel zu allgemein verbreitete. Daß in und um Spask böse Geister und Dämonen rumorten, das wußte natürlich Jedermann im Dorfe; jedermann wußte aber auch, daß Tatiana sie zu bannen verstand. Wegen derlei Verschwörungen und Austreibungen ließ man nicht gern den Popen aus dem nächsten, aber immerhin noch stark zehn Werst entfernten Kirchdorfe kommen. Der Pope war etwas freidenkerisch angehaucht, er war geneigt, über den Dämonenglauben zu spötteln, und wenn er sich herbeiließ, den Leuten zu Willen zu sein, dann machte er sich mit seinem Weihwasserkessel selbstverständlich nicht umsonst auf den Weg, er wollte honorirt sein, höher honorirt als Tatiana, und dazu mußte er während seines Verweilens in Spask nicht nur gespeist, er mußte auch getränkt werden, und das nicht mit Wasser. Tatiana dagegen war Abstinenzlerin. Sie hätte zwar manchmal herzlich gern einen langen und tiefen Schluck aus der ihr gereichten Wudkiflasche genommen, aber sie fühlte die Nothwendigkeit, ihre fünf Sinne allzeit zusammenzuhalten.

Mit ausgezeichnetem Erfolge spielte Tatiana den Medikus. Wahre Wunder hatten ihre Kräuter und Mixturen im Verein mit dem festen Glauben der Patienten an die Heilkraft selbiger Mittel schon gewirkt. Die Kunst der Snacharka war jedem Krankheitsfalle gewachsen, es sei denn, daß nach Gottes Rathschluß den Leidenden der Tod erlösen sollte. Tatiana verkaufte auch um einige Kopeken Amulette an unglückliche Liebende, und sie verstand es, Pferde, Kühe und Schweine, Hunde, Katzen und Hühner zu kuriren, daß es eine Art hatte — selbstverständlich immer unter dem Vorbehalt der „force majeure" in Gestalt eines nicht vorauszusehenden ungünstigen Eingreifens des Schicksals.

Die Zeit der Heuernte war gekommen, und die Spasker hatten sich vollzählig, Männer, Weiber und Kinder, auf der Gemeindewiese versammelt, die mit einer ihrer schmalen Seiten, und zwar mit dem Tatiana zugewiesenen Streifen an den Wald grenzte. Tatianas Gras war, wie immer, das in der Morgenfrühe abgemäht worden. Als es Mittag geworden, arbeiteten die Schnitter ein paar hundert Schritte vom Waldesrande weg, in dessen Schatten man die Proviantvorräthe, eingewickelt in bunte Tücher und schmutziges Papier, und dickbäuchige, mit „Kwaß" gefüllte Flaschen gelegt hatte. Im Schatten der Bäume ruhten auch ein Dutzend Wickelkinder, deren Mütter mit dem Wenden und Zusammenrechen des Heues beschäftigt waren. Niemand dachte daran, daß den Kleinen irgendwelche Gefahr drohen könnte, und der plötzlich laut werdende Ruf: Ein Bär! Ein Bär! verbreitete nicht geringe Bestürzung. Und es war kein blinder Lärm; auf Tatianas Wiesenstreifen war wirklich ein Bär, ein kolossaler Bär aufgetaucht.

Seit Menschengedenken hatte man in diesem Theile Rußlands von einem solchen Raubthier nichts mehr gesehen oder gehört, und so wie gelähmt standen die Bauern eine Weile der unerwarteten Erscheinung gegenüber. Der Bär machte sich mit den Proviantbündeln zu schaffen und näherte sich dabei bedenklich den schlafenden Kindern. Doch inzwischen hatten auch die Leute sich vom ersten Schrecken erholt und erhoben, Sensen und Rechen schwingend, einen Mordsspektakel. Der Bär richtete sich auf, knurrend und zähnefletschend, er schien nicht übel Lust zu haben, die Offensive zu ergreifen, besann sich aber schließlich eines Besseren und trottete brummend in den Wald zurück, auf seinem Wege eines der Babies streifend, das zu schreien anfing.

Der Abgang des Meisters Petz belebte den Muth der Bauern, sie eilten an Ort und Stelle und fanden dort das noch weinende Kind unverletzt. Aber sonderbar! Das Kind war eine Nichte Tatianas und von allen Proviantbündeln hatte der Bär gerade denjenigen Tatianas zerrissen und den Inhalt verschlungen. War das ein Zufall? Nein, nein, das konnte kein gewöhnlicher Bär, das mußte ein böser Geist gewesen sein, der Bärengestalt angenommen. So folgerten die abergläubischen Muschiks und hefteten fragende Blicke auf Tatiana. Tatiana begriff, daß man etwas von ihr erwartete, sofort erwartete, und sie zeigte sich der Lage gewachsen. Nachdem sie dreimal bekreuzigt und dreimal ausgespuckt hatte, richtete sie hinter dem Busch, hinter dem der Bär verschwunden war, ihre geheimen Beschwörungsformeln, dann aber begann sie wild mit den Augen zu rollen, mit den Armen durch die Luft zu fuchteln, mit den Füßen zu stampfen und mit aller Lungenkraft einen Schwall von Lästerungen und Verwünschungen wirklich haarsträubender Natur herauszusprudeln.

Tatianas Leistung fand uneingeschränkten Beifall, und fest überzeugt davon, daß der Dämon in Bärengestalt es nie wieder wagen würde, die Gegend unsicher zu machen, marschirten die Spasker am Abend wohlgemuth in's Dorf zurück, wo im Kabak das große Ereigniß des Tages auf's eingehendste erörtert, und zu Ehren der weisen Snacharka ein Gläschen um's andere geleert wurde.

Aber, o weh: so fürchterlich Tatianas Verwünschungen geklungen, es zeigte sich gar bald, daß sie machtlos vom Ziele abgeprallt waren. Am nächsten Tage schon begegnete ein Muschik, der im Walde Pilze sammelte, die Bestie, die, weit davon entfernt, entmuthigt oder niedergeschlagen zu sein, ganz im Gegentheil nur um so grimmiger sich gebärdet hatte. Das Unthier habe ihn sogar eine Strecke weit verfolgt und würde ihn unfehlbar erwischt und getödtet haben, wenn er auf seiner Flucht nicht glücklicherweise über eine breite Lichtung gekommen wäre, die der böse Feind gezögert bei Tageslicht zu kreuzen. Das waren schlimme Neuigkeiten für Tatiana.

Doch es kam noch schlimmer. Andere Bauern stießen im Walde auf den Bär und entrannen ihm mit knapper Noth. In der dritten Nacht nach seinem Auftreten machte Meister Petz einen Besuch im Dorfe und raubte wie zum Hohne Tatianas Hund. Tatianas Ruf und Ansehen gerieth recht bedenklich in's Schwanken. Schon waren etliche Leidende genesen, ohne die Snacharka zu Rathe gezogen zu haben, und ein Kranker hatte sich sogar nach dem fernen Kirchdorf auf den Weg gemacht, den dort residirenden Bader zu konsultiren. Eine solche Mißachtung ihres medizinischen Genies war für Tatiana etwas noch nie Dagewesenes. Wie sollte das enden? Wenn sich nicht bald etwas ereignete, der Sache eine Wendung zu geben, dann hatte sie, das sah sie deutlich genug, ihre Rolle als Snacharka ausgespielt.

Nachdem der Bär im weitern Verlaufe der Zeit noch allerlei Schandthaten verübt, unter anderm, zwei Kühe und ein Pferd auf der Weide angefallen und zerrissen, auch in den Haferfeldern arge Verwüstungen angerichtet hatte, geriethen die Spasker ganz aus dem Häuschen, und Tatianas Lage gestaltete sich zu einer geradezu kritischen. Die verdammte Snarchaka habe all das Unglück heraufbeschworen, hieß es jetzt, sie sei eine Hexe, die es verdiene, verbrannt oder ertränkt zu werden. In ihrer Bedrängniß fing Tatiana an, im Walde herumzustreifen, bewaffnet mit einer haarscharf geschliffenen Sichel und erfüllt von unbestimmten Hoffnungen, daß ein Zusammenwirken günstiger Umstände es ihr so oder so ermöglichen würde, über ihren Erzfeind zu triumphiren.

An einem Nachmittag war sie, etliche Werst vom Dorfe weg, damit beschäftigt, Weidenruthen zum Korbflechten zu schneiden. Sie hatte eben diese Arbeit unterbrochen und hinter einem dichten Busche zu einer Ruhepause sich niedergesetzt, als sonderbare Töne sie aufschreckten. Das Strauchwerk auseinanderbiegend, schaute sie nach der Richtung hin, aus der jene Töne gekommen, und erblickte, kaum hundert Schritte entfernt, ihren Feind, wie er brummend und winselnd sich abmühte, von dem meterhohen senkrecht abfallenden Ufer des Flusses aus das Wasser mit der Zunge zu erreichen.

Instinktiv dem Furchtgefühl gehorchend, wollte Tatiana davonschleichen, bald aber stand sie still und überlegte. Bot sich hier nicht die ersehnte Gelegenheit? Der Versuch mochte ein tollkühner sein, aber war es denn nicht besser, das Leben einzusetzen bei einem kühnen Wagniß, als es so qualvoll weiter zu schleppen wie in den letzten Wochen? Ein kurzes Schwanken, und ihr Entschluß war gefaßt. Vorsichtig näherte sie sich der ahnungslosen Bestie, die so weit über den Uferrand sich gebeugt hatte, daß es gewiß keines starken Anstoßes bedurfte, sie aus dem Gleichgewicht zu bringen. Die Windrichtung begünstigte Tatianas Vorhaben, und unbemerkt gelangte sie bis auf zehn Schritte direkt hinter den Bär. Einen Augenblick nur zauderte sie noch, dann warf sie sich, einen gellenden Schrei ausstoßend, mit der vollen Wucht ihres Körpers gegen das breite Hintertheil des Thieres.

Ein lauter Platsch, und Bär und Snacharka verschwanden in den Fluthen der Diesna. Tatiana konnte schwimmen wie eine Ente, rasch kam sie an die Oberfläche, ein gutes Stück vom Feinde weg, und erreichte mit ein paar kräftigen Stößen das steile Ufer, an dem sie mit Zuhilfenahme überhängender Weidenzweige sich emporarbeitete. Kaum hatte sie oben festen Fuß gefaßt, da war auch der Bär zur Stelle, doch dem konnten die Weidenzweige nichts nutzen, und krampfhaft krallte er sich in den abbröckelnden Boden. Tatiana triumphirte, mit der scharfen Sichel bearbeitete sie Pranken und Kopf des Ungethüms, bis dieses, brüllend vor Schmerz und Wuth, seinen Halt fahren ließ und ein Stück weiter stromabwärts herauszukommen versuchte. Aber auch dort trat Tatiana ihm entgegen und vereitelte seine Bemühungen.

Das mochte so eine Stunde gedauert haben, da versagten dem Bären die durch Anstrengung und Blutverlust erschöpften Kräfte gänzlich; er fiel in den Fluß zurück und versank, er tauchte auf und versank wieder, nochmals und nochmals, und trieb schließlich als leblose Masse einer Sandbank zu.

Zwei Stunden später betrat Tatiana das von kneipenden Muschiks gefüllte Kabak. Hohngelächter empfing sie, Verwünschungen und Drohungen wurden ausgestoßen. Was machen die bösen Geister? Wie gehts dem Bär, Deinem Freunde? Hast ihn wieder gefüttert mit Beschwörungen? Willst uns ganz zugrunde richten, Du Hexe?

Stolz und verächtlich überschaute Tatiana von der erhöhten Schwelle aus die Versammlung. Ich habe ein Gesicht gehabt! sprach sie mit feierlicher gehobener Stimme. Der Erzfeind, der Dämon unseres Dorfes wird Niemandem mehr schaden, er wird kein Vieh mehr umbringen, kein Haferfeld mehr verwüsten! Todt liegt er auf der Sandbank im Flusse, da wo am andern Ufer die hohe Birke mit dem Doppelstamm steht.

Ehe die Bauern von ihrem Staunen sich erholt hatten, war die Thüre des Kabaks geschlossen, und Tatiana war verschwunden. Um Mitternacht schleifte ein Haufen Männer den Leichnam des Bären ins Dorf, und der Schein lodernder Kienfackeln erhellte triumphirende Gesichter. Die Stimmung der abergläubischen, wankelmüthigen Muschiks war gänzlich umgeschlagen. Die Bevölkerung war auf den Beinen und tobte vor Tatianas Häuschen ihre Begeisterung in lärmenden Kundgebungen aus.

Von jener Nacht an strahlte der Glücksstern der Snacharka heller als je zuvor, und der Ruf der weisen Frau von Spask verbreitete sich weitum im Lande. Die Bezwingung und Tödtung des Bären wurde dem heiligen Sergius gutgeschrieben, an dessen Namenstag der Dämon sein Leben ausgehaucht hatte. Tatiana wußte, und eben nur sie allein, wie Alles gekommen. Neidlos gönnte sie dem Heiligen seinen Theil an dem Ruhme.

Deutsche Irrenstatistik.

In der „Psychiatrischen Wochenschrift" macht Herr Dr. Breßler auf die Mängel der gegenwärtig üblichen Methode in der Zählung der deutschen Irrenkranken aufmerksam und kommt auf die Nothwendigkeit der Einführung einer, im deutschen Reiche nach einheitlichen Grundsätzen und unter Berücksichtigung der neuen wissenschaftlichen Errungenschaften durchgearbeiteten Irrenstatistik zu sprechen.

Die Grundlage der Irrenstatistik der Bundesstaaten bildet die Zählkarte, welche bei der Aufnahme und Entlassung (beziehungsweise dem Tode) des einzelnen Kranken ausgefüllt wird. Es fehlen also zunächst die entsprechenden Zählkarten für alle diejenigen Geisteskranken, welche n i c h t in Anstalten untergebracht werden. Aber auch jene Anstaltszählkarten sind nicht in jedem Bundesstaate eingeführt, z. B. nicht im Königreich Sachsen. Die Zählkarten der einzelnen Bundesstaaten, die überhaupt solche führen, sind nun nicht blos unter einander förmlich wie inhaltlich verschieden, sondern sie weisen auch manche beträchtliche und zweckwidrige Lücke auf....

Die preußische Zählkarte läßt u. A. die sehr wichtige Frage vermissen, ob die Kinder des, beziehungsweise der Kranken nerven- oder geisteskrank sind. Auf der baierischen Zählkarte finden wir sie vertreten.

Die Frage, ob ein Geisteskranker (vor oder nach Beginn der Erkrankung) mit dem Strafgesetz in Konflikt gekommen, ist viel zu unbestimmt gehalten, als daß ihre Beantwortung Verwerthung verdient. Mancher Arzt glaubt, den „Konflikt mit dem Strafgesetz" nur dann in Betracht ziehen zu müssen, wenn es sich um einen amtlich bekannt gewordenen Konflikt mit dem Reichsstrafgesetz handelt, und ignorirt denjenigen mit den Polizeivorschriften und überhaupt den Konflikt, der nicht zum Einschreiten der öffentlichen Sicherheitsorgane geführt hat. Ueber die wirkliche Gemeingefährlichkeit der Geisteskranken (namentlich die prozentualische), sowie über die Art, wie sich die Deliktsformen zu den Krankheitsformen verhalten — und das zu ermitteln ist doch der Zweck der Frage — erfahren wir durch diese Fragestellung nur ganz Unzuverlässiges. Dazu kommt, daß über den Begriff der Gemeingefährlichkeit große Differenzen herrschen.

In der Bezeichnung der Krankheitsform figurirt noch immer die „einfache Seelenstörung" als Sammelname für eine große Zahl nach dem heutigen Stande unseres Wissens wohl unterschiedener und genau bekannter Krankheiten. Man schuf diesen Sammelnamen, weil man bei der zum Theil noch jetzt herrschenden Uneinigkeit in der Benennungsweise über ein Schema sich nicht einigen zu können glaubte. Aber was verschlägts denn, wenn bei Gewährung größeren Spielraums in der Benennung der Krankheitsformen eine größere Zahl von Bezeichnungen zu Tage getreten wäre? Von einem psychiatrischen Sachverständigen nach einem der gebräuchlichsten Systeme verarbeitet, hätte das Ergebniß jedenfalls einen höheren wissenschaftlichen Werth geboten, als wenn man wie jetzt liest: Im Staate X 1898 an „einfacher Seelenstörung" erkrankt: ....Personen, — ein Ergebniß, das jeglichen wissenschaftlichen Gehalts entbehrt. Wäre es nicht interessant, zu wissen, ob der baierische Hochländer mehr zur M a n i e, der Küstenbewohner zur M e l a n c h o l i e, der Großstädter mehr zu v o r ü b e r g e h e n d e n Geistesstörungen neigt? — Auf den Zählkarten der elsässischen Irrenanstalten z. B. ist bei der Frage nach der Krankheitsform die Unterfrage: Melancholie, Manie, Verrücktheit, sekundärer Schwachsinn gestellt. Das ist doch schon etwas. — Bei der, auf den meisten Zählkarten vorhandenen Rubrik „Paralytische Seelenstörung" werden mit der progressiven Paralyse, der Krankheit, deren Ursächlichkeit zu erforschen gegenwärtig die ganze wissenschaftliche Welt bemüht ist, — werden mit dieser, aller Wissenschaft zum Trotz, jetzt alle organischen Nervenkrankheiten, die mit Geistesschwäche einhergehen, amtlich in einen Topf geworfen, wie z. B. Apoplexie, Gehirntumor, Gehirnsyphilis, Altersblödsinn mit Lähmungen u. s. w. Wo anders sollte man sie auch unterbringen?

Sehr fragwürdig ist auch die auf einer Zählkarte vertretene Auffassung, welche die uneheliche Geburt als Unterfrage von „Erblichkeit und Familienanlage" aufführt.

Als Kuriosum sei erwähnt, daß die preußische und baierische Zählkarte nach „körperlichen" Mißbildungen fragt.

Diese wenigen, aber nicht einzig möglichen Ausstellungen genügen, um zu zeigen, daß nicht nur die deutsche Irrenstatistik ziemlich dürftig ist, sondern daß auch das Wenige, was sie bietet, für wissenschaftliche Untersuchungen nicht genügend einwandfrei ist. Doch ist sie v e r g l e i c h u n g s w e i s e gründlich!

Polnisch-Berliner Geldfälscher-Bande.

Ein großer Falschmünzer-Prozeß schwebt in den Berliner Gerichten. Es handelt sich um eine ganze Bande polnischer Falschmünzer und Verbreiter falschen Geldes, darunter zwei Frauen. Im Ganzen sind es 19 Personen, deren Namen deutsch kaum auszusprechen sind.

Schon im Frühjahr d. J. waren namentlich falsche Thalerstücke, Zweimark- und Markstücke, auch vereinzelt Fünfmarkstücke in den Verkehr gekommen und beschlagnahmt worden. Nach der Beschaffenheit und Herstellungsart mußten die Falschstücke aus mehreren Werkstätten herrühren. Diese zu entdecken, war vor der Hand nicht geglückt, und der Kriminalpolizei war darum zu thun, zunächst der Personen habhaft zu werden, die das falsche Geld an den Mann brachten. Nun gelang in der Thaerstraße die Verhaftung einer Frau, die eine Menge falscher Stücke bei sich trug. Eine Haussuchung in ihrer Wohnung in der Muskauer Straße lieferte weitere Anhaltspunkte, sodaß nach bestimmten Richtungen hin gearbeitet werden konnte. Zunächst kam ein Haus in der Frankfurter Straße in Betracht, in dessen dritten Stock eine Werkstatt errichtet war.

Um die ganze Bande zu fangen, faßte die Polizei nicht gleich zu, beobachtete vielmehr das Haus Tag und Nacht. Die Falschmünzer gingen aber nicht in die Falle: ein Theil hatte sich nach auswärts begeben, um dort die Erzeugnisse abzusetzen, während von den in Berlin verbliebenen Mitgliedern einige sich verzogen hatten. Die Kriminalpolizei konnte demnach nur fünf Personen, darunter ein Ehepaar, verhaften, zugleich aber Stanzen, Gipsformen und Schmelztiegel beschlagnahmen. Die Verbreitung falschen Geldes hörte aber nicht auf. Außerdem ergab sich bei einem Vergleich der Stücke mit den früheren, daß die neueren schlechter und plumper gearbeitet waren, als andere. Demnach mußte eine neue Werkstatt bestehen.

Nach wochenlangen Mühen konnte die Kriminalpolizei drei, bei der Verausgabung zusammenwirkende Komplizen und auch eine Mittelsperson, die ihnen die fertige Waare aus der Werkstatt zu trug. Durch Beobachtung der Letzteren wurde die Werkstatt in der Fürbringer Straße ermittelt, in der zwei Falschmünzer bei der Arbeit überrascht werden konnten. Hierbei ergab sich auch, daß diese neue Gesellschaft einen Theil der Werkzeuge und Metalle der ersteren gestohlen hatte, und daß die jetzigen Hersteller frühere Verbreiter gewesen waren, die zu der Ueberzeugung gekommen waren, daß die Falschmünzerei selbst einen größeren Gewinn bringe, als die Verbreitung des Geldes.

Hiermit war aber das falsche Geld noch nicht von der Bildfläche verschwunden, wie einlaufende Anzeigen darthaten. Nachdem einigen Verdächtigen erfolglos nachgejagt war, führte eine leichte Spur nach der Bülowstraße. Hier konnte die Kriminalpolizei nicht anders ankommen, als daß sich ein Beamter dort einmiethete. Obgleich von dem Zimmer aus die vermuthliche Falschmünze übersehen werden konnte, gingen die Verbrecher so vorsichtig zu Werke, daß die Beamten zunächst keinen Anhalt finden konnten. Es dauerte Wochen, bis die Falschmünzer dreister wurden, sodaß endlich nicht blos diese dritte Prägeanstalt aufgehoben, sondern auch alle Mitglieder der Bande ergriffen werden konnten.

— Geburtsfehler. — A.: „Wie, Deine Schwiegermutter ist schon als böse Sieben zur Welt gekommen?" — B.: „Ja, sie ist als Siebenmonatskind geboren worden!"

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Alton—Union Passenger Station. Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str. Ticket-Office, 101 Adams Str. Tel. Cent'l. 1767.

*Täglich. †Ausg. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Joliet Accommodation	* 8.00 V.	7.30 N.
Prairie State Expreß—St. Louis	* 9.00 V.	8.00 N.
The Alton Limited—für St. Louis	*11.15 V.	4.30 N.
The Alton Limited—für Peoria	†11.15 V.	4.30 N.
Peoria und Kansas City	* 3.00 N.	1.45 N.
Dwight Accommodation	* 5.30 N.	9.30 V.
Kansas City, Denver u. California	* 6.30 N.	8.45 V.
St. Louis „Palace Expreß"	* 9.00 N.	7.15 V.
St. Louis u. K. C. Midnight Spez.	*11.30 N.	8.00 V.
Peoria u. [illegible]	*11.30 N.	[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn. Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721 Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	* 6:30 Nm *10:30 Nm	*7:42 Vm *9:30 Vm *8:30 Nm
Denver, Omaha, Sioux City	*10:30 Vm	*7.42 Vm
Sioux City, Omaha, Des Moines	* 5.30 Nm * 6:30 Nm *10:30 Nm	*6:55 Vm *9:02 Vm *8.30 Nm
Mason City, Fairmont, Clear Lake, Parkersburg, Traer	* 5:30 Nm †10:30 Nm	*7:42 Vm †8:30 Nm
Northern Iowa und Dakotas	‡ 5.30 Nm	†9:02 Vm
Dixon, Sterling, C. Rapids	†12:35 Nm	†2:25 Nm
Black Hills und Deadwood	*10:30 Nm	*7:42 Vm
Duluth Limited	*10:00 Nm	*7:00 Vm
St. Paul, Minneapolis, Janesville, Madison, Eau Claire	* 9:00 Vm * 6:30 Nm *10:15 Nm	*9:30 Vm *12:25 Nm *9:45 Nm
Winona, La Crosse, Madison	† 9:00 Vm	†6:05 Nm
Winona, La Crosse und Western Minnesota	† 3:00 Nm *10:15 Nm	†9:45 Nm *7:00 Vm
Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	† 9:00 Vm †11:35 Vm	†6:10 Nm †1,15 Nm
Oshkosh, Appleton Jct.	5:00 Nm	*1:15 Nm
Green Bay und Menominee	k 5:00 Nm	†4:10 Nm
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood u. Rhinelander	† 9:00 Vm 5:00 Nm	¶7:30 Vm *9:30 Vm
Oshkosh, G. Bay, Menominee, Marquette u. L. Superior	a 9:00 Vm * 5:00 Nm	†9:30 Nm *7:30 Vm
Green Bay, Florence, Hurley	*10:30 Nm	*7:30 Vm

Davenport, Rock Island—Abf. *10 Vm., †12:35 Nm., *10.30 Nm. Davenport—Abf. †5.30 Nachm.

Rockford und Freeport — Abfahrt, †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §5:50 Nm., †11:40 Nm.

Rockford — Abf., *8 Vm., †9 Vm., §2:08 Nm., §6:30 Nachmittags.

Beloit und Janesville — Abf., †8 Vm., §4 Vm., *9 Vm., †4:25 Nm., †4:45 Nm., †6:30 Nm.

Janesville—Abf., †5:05 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm.

Milwaukee—Abf., †8 Vm., §4 Vm., †7 Vm., *9 Vm., †11:30 Vm., †2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:30 Nachmittags.

* Täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Samstags; ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

V i a W a b a s h.

Abfahrt 12.02 Mitgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm. " " Boston 5:50 Abds.

Abfahrt 11:00 Abds. " " New York 7:50 Vorm. " " Boston 10:20 Vorm.

V i a N i c k e l P l a t e.

Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. " " Boston 4:50 Nachm.

Abf. 10:15 Abds. " " New York 7:50 Vorm. " " Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

V i a W a b a s h.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. " " Boston 5:50 Abds.

Abf. 8:40 Abds. " " New York 7:50 Vorm. " " Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an:

C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt-Ave., New York.

F. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.20 N
New Orleans & Memphis Limited	* 5.30 N	*11.20 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 5.30 N	*11.20 V
St. Louis Springfield Diamond Spezial	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis Springfield Daylight Spezial	* 9.20 V	* 8.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	‖ 8.25 V	‖ 7.00 N
Memphis, New Orleans Postzug	* 2.50 V	[illegible]
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.[illegible] N	‖11.20 V
Southern Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee & Gilman	* 4.00 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco	* 5.15 N	*10.20 V
Dubuque, Sioux City, Sioux Falls	* 5.15 N	*10.20 V
Omaha, Denver, San Francisco	*11.15 N	* 7.00 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	*11.15 N	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 3.[illegible] N	*10.00 V
Dubuque, Ft. Dodge und Lyle	‖10.0[illegible] V	‖ 7.20 N
Rockford & Dubuque	‖ 3.[illegible]0 N	‖ 1.30 N

*Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Iowa	† 8.20 V	2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.20 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.20 V	† 2.[illegible] N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 7.00 V
Clinton, Moline, Rock Island	†11.30 V	† 2.00 N
Alle Orte in Texas	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 2.20 N
Fort Madison und Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.[illegible] N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Lincoln, Omaha, C. Bluffs	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph	* 6.10 N	* 8.50 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Quincy und Kansas City	*10.30 N	* 7.00 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.55 N	†10.2[illegible] N
Keokuk, Ft. Madison	*11.00 N	* 7.00 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.00 N	* 7.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.00 N	* 7.20 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich ausgenommen Samstags.

MONON ROUTE—Dearborn Station. Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati		‖ 5:00 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon [illegible]

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.[illegible] * 6.30 N *10.3[illegible] N	† [illegible]0 N * 9.3[illegible] * 2. 0 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V



Chicago & Erie-Eisenbahn. Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.[illegible] V	†[illegible] N
New York & Boston	*3.00 N	*5.[illegible]0 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.20 N
Rochester Huntington Accomodation	4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York & Boston Expreß	10.30 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	10.20 V	9.45 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	8.30 V
Columbus und Wheeling Expreß	3.30 N	6.50 V
Columbus und Pittsburg Expreß	[illegible]	[illegible]

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Die Handelslage.

New York, 15. Sept. In der diesswöchentlichen Uebersicht über die Handelslage, von R. G. Dun & Co., heißt es einleitend wie folgt: „Der tropische Sturm, welcher die Golfküste verwüstet, Galveston fast ganz vernichtet und in anderen Theilen des Landes Schaden angerichtet hat, hat eine Reduktion des Geschäftsvolumens im Süden verursacht. Der volle Umfang des Schadens, welchen die Eisenbahnen im Süden erlitten haben, ist noch nicht genau bekannt. Nach einer solchen Katastrophe pflegt sich aber die Regenerationskraft merklich zu zeigen. Eine weitere Ursache der Zögerung im Geschäft liegt in dem Befehl an die Anthrazitkohlengräber, an den Streik zu gehen. Im Uebrigen hat die Zahl der beschäftigten Arbeiter in dieser Woche zugenommen, denn die Stahlwerke, die Michigan-Penninsular Waggonwerkstätten und die Deering Harvester-Werke haben nach einer siebenwöchentlichen Ruhepause den Betrieb wieder aufgenommen und beschäftigen je 3000 Arbeiter. Aus vielen Theilen des Westens und Südwestens wird ein besserer Umsatz von Kaufmannswaaren gemeldet."

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Baarbestand im Bundes-Schatzamt beläuft sich zur Zeit auf $285,562,767, wovon 150 Millionen Dollars auf die Goldreserve entfallen.

— Die „New York Life Insurance Co." hat sich bereit erklärt, ein Viertel der neuen deutschen Anleihe im Betrage von $20,000,000 zu übernehmen.

— Hans Thorpe, der schuldig befunden ward, im Dezember vorigen Jahres seine Gattin ermordet zu haben, hat in Minot, N.-D., sein schweres Verbrechen am Galgen gebüßt.

— Die Zahl der Bankerotte in den Ver. Staaten hat während der Woche 195, gegen 149 im letzten Jahre, betragen, und 30 in Canada, gegen 32 in 1899.

— In Kansas City ist Hilfs-Postmeister Walter M. Davis mit Genehmigung des Generalpostmeisters abgesetzt worden. Der Grund zu dieser Maßregelung ist vorläufig nicht bekannt geworden.

— In Lorain, O., hat der Italiener Camielo Di Vencenizo die 18 Jahre alte Josephine Pryrenzo durch einen Revolverschuß schwer verwundet und dann sich selbst entleibt. Das Mädchen hatte sich geweigert, Vencenizo zu heirathen.

— In Kankakee, Ill., ist Frau R. N. Pearson, die Gattin des Generals Pearson, von Chicago, einem Schlaganfall erlegen. Sie war eine Schwester Richter Tuthills und hat ein Alter von 63 Jahren erreicht.

— Die Republikaner von Delaware haben folgendes Staats-Ticket aufgestellt: Gouverneur, John Hunn; Vize-Gouverneur, Philip Cannon; Staats-Schatzmeister, Martin B. Burris; Auditeur, Purnell B. Norman; Versicherungs-Kommissär, Dr. Geo. W. Marshall; General-Anwalt, Herbert Waro.

— Der „Verbesserte Orden der Rothmänner" hat auf seiner in Milwaukee abgehaltenen Jahresversammlung A. P. Calder von Boston zum „Great Tochakai", Adam Geiger von Colorado Springs zum „Great Minewa" und John A. McGaw von Indianapolis zum „Great Guard of the Forest" erwählt.

— Laut Bericht des Bundes-Zensusamts hat Baylitz, Mich., zur Zeit 7,628 Einwohner, 211 weniger, als vor zehn Jahren. Die Bevölkerung nachbenannter Städte ist seit 1890 wie folgt gestiegen: Des Moines, Ja., von 50,093 auf 62,139; Harrisburg, Pa., auf 39,385 auf 50,167; Erie, Pa., von 40,634 auf 52,733; Topeka, Kas., von 31,007 auf 33,608.

— Nach einer außergewöhnlich schnellen Fahrt von 47 Tagen und 10 Stunden ist in San Francisco der Dampfer „Bosnia" aus Philadelphia eingetroffen. Derselbe gehört zur Hamburg-Amerikanischen Linie und ist von der deutschen Regierung gechartert worden, um in San Francisco 1000 Pferde für die deutsche Kavallerie in China nebst allem Futter, dessen sie auf der Seereise benöthigen, an Bord zu nehmen.

— Aus dem soeben veröffentlichten Jahresbericht des Dampfboot-Inspektionsdepartements ist ersichtlich, daß während des mit dem 30. Juni 1900 zu Ende gegangenen Jahres die Zahl der inspizirten und mit Zertifikaten versehenen Schiffe 9253 betrug, mit einem Gesammtgehalte von 4,507,648 Tonnen, gegen 8708 Schiffe in 1899 mit einem Gesammtgehalte von 3,968,371 Tonnen, was eine Zunahme von 802,041 Tonnen bedeutet. Die Zahl der Unfälle während des letzten Fiskaljahres war 33, was 15 weniger ist, als im Jahre vorher. Menschenleben sind im Ganzen 206 verloren gegangen, 198 weniger als im Jahre vorher.

— General McArthur hat von Manila aus folgende weitere Verlustliste dem Kriegsdepartement übersandt: Gefallen: Vom 3. Kavallerie-Regiment, Sergeant Mathew Simila, am 9. September bei Cabuago; 26. Infanterie-Regiment, Richard O'Heara, am 1. Juli bei San Blas; 43. Infanterie-Regiment, Carl F. Carlson; 44. Infanterie-Regiment, Edw. M. Agree; 45. Infanterie-Regiment, Korporal Otis C. Newly. Verwundet: Vom 26. Infanterie-Regiment, Albert B. Rhodes, leicht; 40. Infanterie-Regiment, Edw. C. Underwood, schwer; 44. Infanterie-Regiment, John T. Mills, Korporal Wm. Parker, Thomas D. Donnell und Ernst A. Muhsler, leicht; 45. Infanterie-Regiment, Chas. Broder, schwer, Benj. W. Mabill, leicht; 4. Kavallerie-Regiment, Korporal Samuel L. Rupper, schwer; Harry B. Walkup, leicht. Vermißt: Vom 3. Kavallerie-Regiment, Otto Scott und James G. Lyons.

Ausland.

— Der Bremer Senator Plump ist gestorben.

— Hauptmann v. Rheinbaben von der deutschen Seebrigade ist in Peking am Typhus gestorben.

— In Kiel wurde die Aufführung von Leo Tolstois „Macht der Finsterniß" verboten.

— Der Bakteriologe Prof. W. Kruse an der Universität Bonn behauptet in medizinischen Fachblättern, den Ruhr-Bazillus entdeckt zu haben.

— In Lindenhart, einer Ortschaft von 600 Einwohnern im bayerischen Regierungsbezirk Ober-Franken, sind durch eine Feuersbrunst 25 Gehöfte in Asche gelegt worden. Eine Frau kam in den Flammen um.

— Die Fahne, welche der Großherzog von Hessen dem Hessenverein in Chicago zum Geschenk macht, ist jetzt in dem Schaufenster der Hofmöbelfabrik von Alier in Darmstadt ausgestellt.

— Durch ein kaiserliches Dekret wird es in Oesterreich Frauen fortan gestattet sein, unter denselben Bedingungen, wie sie für Männer vorgeschrieben sind, als Aerztinnen und Chemikerinnen zu praktiziren.

— Dem Wanderprediger Ira D. Sankey wurde bei seinem ersten Erscheinen in Exeter Hall, London, eine stürmische Ovation zu Theil. Tausende hatten keinen Einlaß zur Halle erlangen können.

— Aus glaubwürdiger Quelle wird gemeldet, daß der Bericht von einer Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Kaiser von Rußland in Russisch-Polen zur Besprechung der chinesischen Frage unbegründet ist.

— Drei Mitglieder des preußischen Kabinets, der Minister für öffentliche Arbeiten, Thielen, der Unterrichts- und Kultusminister Dr. Studt und der Handelsminister Brefeld haben sich zum Besuch der Weltausstellung nach Paris begeben.

— Auf der Scherfeder Heide bei Düsseldorf schlug während der dort abgehaltenen Manöver ein Geschütz des westfälischen Feldartillerie-Regiments Nr. 7 um. Vier Mann wurden verwundet und der Kanonier Bruns getödtet.

— Wie verlautet, ist Präsident Loubets schiedsgerichtliche Entscheidung in dem Grenzstreite zwischen Colombien und Costarica den Regierungen der beiden genannten Republiken mitgetheilt worden, doch wird nicht gesagt, welche Seite der Präsident begünstigt hat.

— In dem Städtchen Pastina, in Italien, tödtete der aus Amerika heimgekehrte Caetano Longo seine Gattin und zwei Männer, auf welche er eifersüchtig war. Dann rannte er wie rasend in der Ortschaft umher, ermordete in seinem Wahn noch fünf andere Personen und erdolchte sich schließlich auf dem Friedhof.

— Dem farnzösischen Minister des Auswärtigen Delcassé sind durch den deutschen Geschäftsträger Herrn v. Schölzer die zu den diesjährigen französischen Manövern kommandirten deutschen Offiziere, Generalmajor v. Arnim vom reitenden Feldjägerkorps und die Majore v. Heineccius (1. Garde-Feldartillerie-Regiment) und v. Hugo, Infanterie-Regiment Prinz Friedrich der Niederlande (2. westfälisches Nr. 15 in Minden), vorgestellt worden.

Lokalbericht.

Ein Thespisjünger in Nöthen.

Ein „Gladiator" muß Schulden halber das Schwert ruhen lassen.

Gestern noch zeigte sich Hugo Jawin in der Rolle eines Gladiators in seiner ganzen Herrlichkeit auf der Bühne eines Schauspielhauses der Westseite, heute wagt er nicht einmal, sich in den Gängen eines Gasthauses sehen zu lassen. Denn der Aermste ist durch einen unerbittlichen Manichäer dazu verdammt worden, in Adams Kostüm auf seinem Zimmer zu weilen. Der hartnäckige Gläubiger ist der Wirth des Thespisjüngers, der Besitzer des La Pierre-Hotels, Ecke Washington Boulevard und Halsted Str. Da der Sohn der Musen sich nur selten mit schnödem Mammon beschmutzt, schuldet er dem Eigenthümer der Karawanserei den Miethszins. Weil nun dieser auf gütlichem Wege nichts ausrichten konnte, belegte er die einzige Habe des Schauspielers, nämlich seine „Kluft". Da der Impresario ebenfalls „kein Geld in Bänken" hat, ist Holland in Noth. Wenn sich keine mitleidige Seele des stolzen Kämpfers erbarmt, wird dieser sein Schwert heute in der Scheide stecken lassen müssen und auch morgen Stubenarrest haben.

Carl Henrici verschwunden.

Vor etwa drei Wochen verließ Karl Henrici, welcher in dem Hause Nr. 183 Madison Str. eine Schankwirthschaft und Restauration betrieb, Chicago, und seine Gattin und Freunde zerbrechen sich den Kopf darüber, was aus ihm geworden sein kann. Nur ein einziges Mal empfing seine Gattin Nachricht von ihm. Damals war er in Ogden, Utah. Als er fortging hinterließ er keine Erklärung für seine plötzliche Abreise, doch nahm er eine bedeutende Geldsumme mit. Er wohnte mit seiner Gattin in dem Hause Nr. 708 Orchard Str. und ist ein Mitglied der Germania-Loge der Freimaurer.

* Wegen Kortraktbruchs hat die Easton (Pa.) Power Co. im Bundeskreisgericht die Siemens & Electric auf Schadenersatz in der Höhe von $75,000 verklagt.

Städtische Kontrakte.

Fortsetzung der Untersuchung gegen die Behörde für öffentliche Verbesserungen.

Sie wirft ein böses Licht auf McGann und die Departements-Vorsteher.

Die Wasserdiebstähle in den Stockyards. — Die Einschätzung des persönlichen Eigenthums prominenter Mitbürger erhöht. — Präsident James Irwin auf Reisen.

Der Superintendent des Straßendepartements, M. J. Doherty, erschien gestern als Zeuge vor der Zivildienstkommission, und zwar als ein sehr widerwilliger. Er schien an großer Gedächtnißschwäche zu leiden, und verschiedene Fragen setzten ihn offenbar in große Verwirrung. Zuerst beschwor er, daß alle Kontrakte der Behörde für öffentliche Verbesserungen öffentlich ausgeschrieben würden, und dann verbesserte er sich auf Befragen des Anwalts May, der in Vertretung der angeklagten Behörde erschienen war, dahingehend, daß viele Kontrakte ohne vorhergehendes öffentliches Ausschreischreiben vergeben wurden. Anwalt Fischer, welcher die Anklage vertrat, wollte nunmehr wissen, wer für diese Sünde verantwortlich sei, und brachte nach langen Kreuz- und Querfragen das Zugeständniß heraus, daß die Häupter des Departements sich um solche Sachen wenig kümmern und ihren Bureauchefs und Vertretern die Erledigung derselben überlassen. Für Bürgersteige wurden, wie sich im Laufe des Verhörs herausstellte, 68 Kontrakte vergeben, ohne daß Angebote dafür eingefordert worden wären; doch den Fragen Fischers, welche darauf hinausgingen, daß gewisse Kontraktoren begünstigt wurden, verstand der Zeuge auszuweichen.

Der nächste Zeuge war F. E. Davidson, der frühere Vorsteher des Abzugsröhren-Departements. Derselbe erzählte, daß er von Kommissär McGann den schriftlichen Auftrag erhielt, den Kontraktoren Byrne, Sullivan, O'Brien und Mahoney gewisse Kontrakte zu überlassen, und diesen Auftrag auch ausführte. Er habe später mit Herrn McGann eine Unterredung über diesen Punkt gehabt und der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß die Kontraktoren eine Kombination organisirt hätten, aber von Ober-Baukommissär die Antwort erhalten, daß die Politik hier keine Rolle spiele. Als der Zeuge gefragt wurde, ob er mit Herrn McGann über die Bedeutung seines schriftlichen Auftrags gesprochen habe, erhob Anwalt May Einwand, da Herr McGann den Auftrag als Ober-Baukommissär und nicht als Mitglied der Behörde für öffentliche Verbesserungen gegeben habe. Zivildienst-Kommissär Ela erklärt indeß, daß er zu derartigen feinen Unterscheidungen seine Einwilligung nicht geben könnte, und der Zeuge wurde angewiesen, die Frage zu beantworten. Der Zeuge sagte dann, daß er seinem Vorgesetzten in dieser Richtung Vorstellungen machte und daß dann verschiedene Angebote zurückgewiesen wurden.

Am Schluß des Verhörs beschwerte Anwalt Fischer sich darüber, daß man ihm durch Verzögerungen betreffs Vorlegung der Papiere und Berichte allerlei Hindernisse in den Weg lege, und verlangte dann die Ueberreichung der Akten betreffs des Abzugskanals in Central Park Avenue, wobei er zu verstehen gab, daß dieselben möglicherweise in der Nacht „verbessert" werden könnten, wenn sie im Rathhause bleiben. Die Verhandlungen sollen am Montag fortgesetzt werden. Alderman Fowler behauptet, daß durch die gestrigen Aussagen der größte Theil seiner Beschuldigungen bestätigt wurde.

* * *

Die städtischen Beamten, welche mit einer Untersuchung der Wasserdiebstähle in den Viehhöfen beschäftigt sind und eine sechszöllige Röhre entdeckten, welche in das Etablissement der Continental Packing Company führt, haben die Ueberzeugung erlangt, daß jene Röhre nur im Einverständniß mit den Leuten, welche die 24zöllige städtische Hauptröhre legten, angebracht werden konnte. Michael Coghlan, welcher als Angestellter der Stadt die Wassermeter in den Stockyards nachzusehen hat, macht außerdem auf einen besonderen Umstand aufmerksam, welcher einen weiteren Beweis dafür liefert, daß die sechszöllige Röhre wirklich benutzt wurde. Er fand nämlich, daß der Wassermeter der Continental Packing Company seit vielen Wochen einen Durchschnittsverbrauch von 5000 Kubikfuß Wasser nachwies, daß aber am Donnerstag, dem Tage, an welchem die geheime Röhre entdeckt und dann nicht mehr benutzt wurde, das Meter einen Verbrauch von 34,000 Kubikfuß aufwies, aus welchem Umstande natürlich der Schluß gezogen wird, daß die sechszöllige Röhre etwa 29,000 Kubikfuß Wasser täglich lieferte. Harry Boore, Superintendent der Packing Company, sucht die Entdeckung durch die Angabe gegenstandslos zu machen, daß an dem betreffenden Tage die artesischen Brunnen nicht genügend Wasser lieferten, doch Superintendent Nourse glaubt, daß er genügendes Beweismaterial hat, um die Continental Packing Company auf die Anklagebank zu bringen.

* * *

Die Revisionsbehörde beschäftigte sich gestern mit den Einschätzungen von verschiedenen prominenten Mitbürgern, die in vielen Fällen erhöht wurden. Auffallend war die Einschätzung der Erbmasse von Rufus Wright, dem verstorbenen Mitgliede der Firma Morgan & Wright, welche von $800 auf $300,000 erhöht wurde. Viele Personen, welche im verflossenen Jahre der Einschätzung überhaupt entgingen, wurden, wie nachstehende Tabelle zeigt, in diesem Jahre nicht verschont:

	1899	1900
E. A. Shedd & Co.	$ 11,362	$ 150,000
Rufus Wright Nachlaß	800	300,000
J. R. Robinson, Lakota-Hotel	1,000	25,000
E. B. Shedd, Home Insurance Building	—	150,000
T. B. Shouts, Virginia-Hotel	1,000	15,000
Frau L. Pfaelzer, 400 Fulton Straße	500	10,000
John E. Fleming, 5505 Cornell Ave.	1,250	75,000
James B. Goodman, Camet Club	—	25,000
R. F. Goodman, Cal Club	—	15,000
Frau A. B. Gilmore, 4943 Wabash. Ave.	—	65,000
Frau R. A. Shailer, 5822 Washington Ave.	—	50,000
R. T. Richardson, Hotel Metropole	—	50,000
L. E. Block, Hotel Metrop.	—	50,000
A. P. Richardson, 47 Bellevue Place	—	20,000
E. B. Palmer, Hotel Metropole	50,000	75,000
A. B. Scully, Hotel Metr.	1,000	25,000
Levy Mayer, 1815 Prairie Avenue	75,000	90,000
Frau M. E. Sanford, 5656 Washington Ave.	1,500	75,000
F. W. Morgan, 1089 Washington Boulevard	12,000	300,000
Louis Karcher, 1263 Washington Boulevard	—	25,000
W. E. Mortimer, 1261 Washington Boulevard	1,000	15,000
Illinois Steel Company, Rookery Building	750,000	1,175,000
Illinois Steel Company, 89. Str. & The Strand	1,350,000	2,000,000
Richard J. Marr, 1041 West 55. Straße	—	11,000
P. A. Valentine, Chicago Beach Hotel	5,000	15,000
W. E. Titcomb, 1750 Wrightwood Avenue	—	10,000
Thomas Templeton, Hotel Metropole	2,500	50,000
H. H. Walker, Chicago Club	—	25,000
Frau Charles B. White, Hotel Metropole	—	12,000
Cl. Hudson, Plaza Hotel	—	10,000
J. R. Embree, 6831 Harvard Avenue	3,500	25,000
M. B. Matthews, 1336 Washington Boulevard	—	5,500
Frau J. W. Harlow, 1285 Washington Boulevard	—	50,000
John J. Hart, 1678 Jackson Boulevard	—	10,000
S. F. Gale, Hotel Metr.	10,000	25,000
August Engle, 556 Nord State Straße	10,000	25,000
Morris Kohn, 3321 Calumet Avenue	800	50,000
John Dupee, Hotel Metr.	—	25,000
Clinton Briggs, Lakota-Hotel	—	25,000
Charles A. Darz, 1268 Washington Boulevard	—	10,000
A. W. Brintnall, 3438 Wabash Avenue	1,000	12,000

Die Einschätzungsbehörde beschäftigte sich in diesem Jahre auch mit solchen Bürgern, welche in Hotels wohnen. Neun Bewohner des Hotels Metropole wurden im verflossenen Jahre zusammen zu $63,500 eingeschätzt; in diesem Jahre beträgt die Einschätzungssumme $292,000. Auch die Gäste des Virginia- und Lakota-Hotels kamen diesmal nicht sehr glimpflich davon.

* * *

Während seine Kollegen sich die Köpfe darüber zerbrechen, wie sie den Steuerzahlern das Defizit in den County-Finanzen am besten erklären und wie sie den Ausfall decken können, lehnt Präsident James Irwin über das Geländer eines atlantischen Dampfers und schaut dem Spiel der Wellen und Delphine zu. Der Countyrath hat ihm einen längeren Urlaub und volle Bezahlung während seiner Urlaubszeit bewilligt. Es wird dem Präsidenten nachgesagt, daß die Angelegenheiten Cook Countys ihn nicht besonders interessiren und er wahrscheinlich nicht vor dem Ende seines Amtstermins zurückkehren werde.

Lichtanlage für den großen Graben.

Mit der Nutzbarmachung der Wasserkraft aus der Strömung im Drainagekanal wird nun ernstlich der Anfang gemacht. Gestern Nachmittag wurden an jener Stelle des Kanalbettes bei Lockport, auf welcher die beiden großen Turbinenräder in die Maschinerie des für die Krafterzeugung zu errichtenden Gebäudes in das Getriebe eingesetzt werden sollen, die ersten Sprengarbeiten vorgenommen. Eine Vertiefung von zwanzig Fuß muß dort nämlich geschaffen werden, damit die Räder durch den Druck des in dieselbe herabfließenden Wassers in steter Bewegung erhalten werden können. Mit Hilfe dieser Turbinen hofft Ingenieur Randolph eine Wasserkraft zu erzeugen, die an Stärke der Kraft von fünfzehnhundert Pferden gleichkommen soll. Diese Wasserkraft soll zunächst zur Erzeugung von elektrischem Licht ausgenutzt werden. Die Lichtanlage soll schon bis zum 1. November fertig gestellt werden und zunächst dazu dienen, nicht nur den Kanal in jener Gegend, sondern auch die Polizeistation und andere öffentliche Gebäude in Lockport mit elektrischer Beleuchtung zu versehen. Diese Wasserkraft-Erzeugungsanlage hat nichts mit der großen zu thun, welche erst später erbaut und miethweise der Stadt Chicago überlassen werden soll.

Der Friedhof Eden.

Der Evangelische Gottesacker-Verein kündigt an, daß er den Preis der Begräbnißplätze auf seinem Friedhofe „Eden" — am Irving Park Boulevard, nahe Schiller Park — am 1. November von $25 auf $35 erhöhen werde. Familien, welche sich einen solchen Platz zu sichern wünschen, werden also gut thun, den Ankauf schon in den nächsten Wochen zu besorgen. Der neue Friedhof, bei dessen Anlegung und Einrichtung man in zweckmäßiger Weise zu Werke gegangen ist, weist bereits 400 Gräber auf. Mehr als 600 Parteien haben Begräbnißplätze darauf belegt. Einzelgräber kosten von $2 bis $7. — Nähere Auskunft ertheilt der Friedhofs-Superintendent Henry Freese, Poststation Kolze.

Auch ein Wachhund.

Trotz eines Wachhundes stiegen in der vorigen Nacht Einbrecher auf einer Leiter in den zweiten Stock des von J. W. Higgie bewohnten Hauses, 559 S. Waller Ave., Austin, und entkamen auf demselben Wege, nachdem sie durch ein krankes Kind verscheucht worden waren. Der Köter beobachtete sie, behelligte sie jedoch nicht im geringsten.

* Vier Bewerber um Anstellung als städtische Hilfs-Oelinspektoren haben sich heute dem vorgeschriebenen Zivildienst-Examen unterzogen. Der assistirende Examinator Ganelle leitete die Prüfung.

Der Gaskrieg.

Agitation für billigeres Gas oder Uebernahme der Gasversorgung durch die Stadt. — Anrufung der Gerichte.

Verschiedene Mitglieder des Stadtraths, welcher bekanntlich vor den Ferien den Ausverkauf der Ogden Gas Company an den Trust mit großer Mehrheit befürwortete — ein Ausverkauf, der sich auf die Wortbrüchigkeit der Ogden Gas Company begründete und alle Konkurrenz aus dem Weg räumen sollte, aber durch das Veto des Mayors daran verhindert wurde — sind jetzt dafür, daß die Stadt die Gasversorgung auf ihre Rechnung betreibe, und Alderman Blake, Vorsitzender des Komites für Spezialgesetzgebung, ist mit der Ausarbeitung einer Denkschrift für die nächste Legislatur beschäftigt, in welcher die Vorschläge für den Betrieb der Gaswerke durch die Stadt, wozu eine Erweiterung des Freibriefes nöthig wäre, gemacht werden, bezw. der Erlaß eines Gesetzes verlangt wird, welches der Stadt das Recht gäbe, den Preis für die Gaslieferung zu bestimmen.

Es ist bekannt, daß Mayor Harrison ebenfalls die Uebernahme der Gasversorgung durch die Stadt und zu diesem Zweck die Ausgabe von Bonds befürwortet, zu welchem Zweck eine Abstimmung erfolgen müßte. Unterredungen mit verschiedenen Kandidaten für die Staatslegislatur lassen annehmen, daß diese größtentheils für irgend eine Maßnahme sind, welche billigeres Gas in Aussicht stellt.

In den Kampf, welcher zwischen der Ogden Gas Company und dem Gas-Trust entstanden ist, werden sich jetzt auch die Gerichte einmischen. Im Auftrage von J. Frank Allen, dem Eigenthümer des Hotels und Kosthauses in dem Gebäude No. 2932 Lake Park Avenue, beauftragte die Advokaten Clarence S. Darrow und William Thompson im Kreisgericht die Erlassung eines Einhaltsbefehles gegen die Peoples Gas Light & Coke Company, weil dieselbe sich weigert, ihm Gas für 40 Cents per 1000 Kubikfuß zu verkaufen und das Gas abzudrehen droht. In der Begründung des Gesuchs wird die Gas-Gesellschaft als ein Trust bezeichnet, der mit Hilfe der Municipal Gas Company die Konkurrenz todt machen und die Konsumenten zwingen wolle, unverantwortlich hohe Preise zu bezahlen.

Kindesmord.

Der 21 Monate alte Elmer Conway infolge der Mißhandlungen des Vaters gestorben.

Eine fast unglaubliche Geschichte, die grausame Behandlung eines Kindes durch den Vater betreffend, welche den Tod des armen Wesens zur Folge hatte, erzählt Frau Lizzie Conway, welche bis vor kurzer Zeit mit ihrem Manne und ihren zwei kleinen Kindern in "No Man's Land", etwa 5 Meilen von Evanston, wohnte. Ihrer Darstellung zufolge lag sie am Morgen des 28. August, um 3 Uhr, mit ihren beiden kleinen Kindern, von den Mißhandlungen ihres Mannes George Conway, der ein Steinhauer ist, noch ganz erschöpft im Bett. Der 21 Monate alte Elmer begann zu schreien, und da sie zu schwach war, um nachzusehen, was dem Kinde fehlte, weckte sie ihren Gatten. Er erhob sich mit einem Fluch, riß das Kind aus dem Bett, wirbelte es um seinen Kopf herum und schleuderte es gegen die Wand. Dann nahm er eine Latte, mit welcher er dem Kinde ein Dutzend Schläge versetzte, dann schlug er es mit der flachen Hand und warf es schließlich in eine Ecke, wo es bewußtlos liegen blieb. Er legte sich dann zu Bett, und als er später aufstand, sagte er seiner Frau, daß er sie erschießen werde, wenn sie ihn verrathe. Dr. Segsworth, der später auf Veranlassung der Humane Society das Kind behandelte, erklärte, daß es nicht genesen könne. Am 1. September starb das Kind, und die Coronersjury nahm merkwürdigerweise einen Wahrspruch an, wonach es an Lungenentzündung starb. Conway hat sich geflüchtet und die Polizei bemüht sich, seine Spur aufzufinden. Er soll in Süd-Dakota sein.

Ein gemüthlicher Räuber

ist Robert Hall, der heute von Kadi Eberhard wegen Raubversuchs um $50 nebst Kosten gestraft wurde. Er hielt gestern am helllichten Tage Ecke Adams und Desplaines Str. den M. Lenner, 230 W. Van Buren Str., und Sol. Shipman, 796 61. Str., am Arm fest und forderte ihre Börsen. Als die Ueberfallenen ihm diese verweigerten, erklärte er, er sehe sich genöthigt, sich an den nächsten zu wenden. Die Beiden warteten der Dinge, die da kommen sollten und hörten, wie der Wegelagerer einem Vorübergehenden sein Geld abforderte. Dieser, ein gewisser W. Bauer, aus der Laslin Straße, verstand jedoch keinen Spaß und veranlaßte die Verhaftung des „would-be" Fra Diavolo. Der Gefangene entschuldigte sich mit einem Hinweis auf seinen Rausch.

Ueberfahren und getödtet.

Vor der elterlichen Wohnung, Nr. 1940 W. 47. Str., wurde der 6 Jahre alte James Mache heute Morgen von einem Abfallwagen überfahren und auf der Stelle getödtet. Der Knabe spielte mit verschiedenen Altersgenossen auf der Straße, als der Wagen sich näherte. Er kannte den Fuhrmann und wollte auf den Wagen klettern. Er trat auf das Rad, verlor das Gleichgewicht, stürzte, und das hintere Rad ging über seinen Kopf und seine Brust hinweg.

Bahnwärters Ende.

An der 49. Straße, nahe Winchester Ave., ist gestern der 67jährige Bahnwärter Patrick Dwyer durch eine Rangir-Lokomotive der Grand Trunk-Bahn überfahren und getödtet worden.

Vorschlag zur Güte.

Die Unternehmer wünschen einen gemeinsamen Schiedsgerichtsrath.

Der Bürgermeister wird vom Baugewerkschaftsrath als Arbeiterfeind verschrieen.

Arbeiter für den hohen Norden.

Als Ersatz für den Baugewerkschaftsrath schlagen die vereinigten Unternehmer die Gründung eines „Building Trades Central Arbitration Council of Chicago" vor.

Diese Körperschaft soll aus Vertretern der Meisterverbände und der Bauhandwerkervereine bestehen und Streiks sowie Aussperrungen zu verhindern oder beizulegen versuchen. Jede betheiligte Vereinigung soll zu einem Repräsentanten berechtigt sein, solche jedoch, die über tausend Mitglieder besitzen und die entsprechende Organisation der anderen Partei dürfen für jedes Tausend einen weiteren Delegaten entsenden. Oeffentliche und bezahlte Gewerkschaftsbeamte sind nicht wählbar. Sitzungen sollen am letzten Freitag jeden Monats stattfinden. Die Abstimmung ist geheim, bei Stimmengleichheit gibt ein Unparteiischer ein endgültiges Urtheil ab. Ausstände auf Arbeitsplätzen von Mitgliedern dürfen nur mit Einwilligung dieses Schiedsgerichtsrathes von den Vorsitzenden der interessirten Organisationen angeordnet werden. Kein Beamter der neuen Zentrale soll ein Gehalt von mehr als $10 den Monat erhalten.

Die Annahme des vor zwei Wochen von den Arbeitgebern veröffentlichten abgeänderten Normalabkommens wird zur Aufnahmebedingung gemacht. Modifizirt werden drei Klauseln; freie Samstagnachmittage werden während sechs Monaten statt drei bewilligt, für „Ueberzeit" soll das Doppelte des Lohnes statt anderthalbfach gezahlt werden, und die Arbeit darf nicht eingestellt werden, weil Nichtgewerkschaftler an einem Platz beschäftigt werden, die einem nicht bereits durch organisirte Arbeiter vertretenen Fach angehören, oder weil solche an einer anderen Stelle für Mitglieder arbeiten.

Ein williges Werkzeug der Unternehmer und ein offenkundiger Feind der Gewerkschaften wurde der Bürgermeister in der gestrigen Sitzung des Baugewerkschafts-Rathes genannt. Nachdem der zuständige Ausschuß berichtet hatte, das Stadtoberhaupt habe auf die Beschwerde über die Parteilichkeit der Polizei gegen die Gewerkschaftler erwidert, daß er seinen diesbezüglichen Plan unter allen Umständen ausführen und in einem Schreiben an den Zentralverband erläutern werde, entspann sich eine heftige Debatte, bei der die Günstlinge der städtischen Verwaltung niedergeschrieen wurden. Der Rapport wurde vorläufig zu den Akten gelegt.

Von Seiten der Master Steamfitters' Association wird behauptet, daß die 27 Firmen, die sich bisher mit der Gewerkschaft geeinigt haben, ihrem Verband nicht angehörten und unbedeutend seien, und daß die sechs Mitglieder, die das Abkommen unterzeichneten, ebenfalls nichts zu bedeuten hätten.

Peter Tulp, 845 W. Taylor Str., wird sich am nächsten Dienstag vor Polizeirichter Sabbath auf die Anklage zu verantworten haben, mit anderen organisirten Arbeitern den Nichtgewerkschaftler George Gabriel thätlich angegriffen zu haben.

Die Great Northernbahn und andere pazifische Linien suchen hier mit wenig Erfolg tausend Arbeiter für Holzfällerlager, Sägemühlen und Schindelfabriken im Puget Sound-Distritt. Der Tagelohn beträgt $1.75 bis $4.35. Das Fahrgeld beläuft sich auf $51.50 und wird nicht zurückerstattet.

Erst im Frühjahr.

Die vorgeschlagene Hochbahn-Haltestelle soll errichtet werden.

Auf den Vorschlag der „Abedpost" betreffs Errichtung einer Haltestelle der Northwestern-Hochbahn unmittelbar vor der Einfahrt in die Schleife erwibert Frank Hadley, der General-Superintendent dieser Linie, Folgendes:

„Der Bau einer solchen Station wurde von vorherein geplant, wird aber nicht vor dem nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden können. Vor allen Dingen wollen wir die vorhandenen Haltestellen bis zum 1. November fertigstellen, falls der Holzarbeiter-Streik uns nicht einen Strich durch die Rechnung macht. Wir sind in Folge der Wirren im Baugewerbe zurückgeblieben und können vorläufig beim besten Willen auf den Vorschlag nicht eingehen."

Herr Hadley ließ durchblicken, daß seiner Gesellschaft bei dem Bau jenes Stationsgebäudes Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden möchten.

* Auf dem Grundstücke No. 730 92. Str. wird nun binnen Kurzem das Hospital eröffnet werden können, an dessen Gründung man in South Chicago seit fünf Jahren so eifrig gearbeitet hat.

* Der 73 Jahre alte Joseph Schrid, welcher bei den Ausbesserungen der Waggons beschäftigt war, wurde gestern Mittag durch einen Zug der Pittsburg & Fort Wayne Bahn an der 48. Straße überfahren und getödtet.

* Vom 17. bis zum 22. September findet im Auditorium die Jahresversammlung der „National Druggists' Association" statt. Für die Unterhaltung der fremden Gäste hat das Lokalkomite $10,000 zusammengebracht und ein reichhaltiges Programm aufgestellt. Die Association hat die Absicht, die Nationalgesetzgebung um die Aufhebung der Kriegssteuer auf Medizinen aller Art zu ersuchen, und dieser Gegenstand wird in der Versammlung zur Debatte kommen.

Für Galveston.

Liebesgaben gehen in steigender Menge ein.

Der Bürgermeister hat den Gesundheitskommissär mit der Beaufsichtigung des hiesigen Unterstützungswerkes für die texanischen Orkanopfer betraut, da J. V. Farwell jr. und Harry G. Selfridge wegen Mangels an Zeit die Ernennung abgelehnt haben. Dr. Reynolds hat in jeder Beziehung freie Hand und darf einen Ausschuß von beliebiger Größe ernennen. Dieser soll Unterkomites bilden. Das Hauptquartier ist das Gesundheitsamt. Das Stadtoberhaupt hat dem Kommissär seinen Hilfsschriftführer, Theodor Mayer, und der stellvertretende Stadtkämmerer E. A. Frost einen Schreiber zur Verfügung gestellt; das übrige Personal wird wahrscheinlich von Korporationen und anderen Gesellschaften gestellt werden. Gehälter werden nicht gezahlt.

Ferner hat Herr Harrison den Chicagoer Klerus aufgefordert, eine Sammlung für die von der Sturmfluth Heimgesuchten zu veranstalten. Die Erzdiözese Chicago hat bereits $1000 abgesandt und Kollekten empfohlen.

Die Börse hat $3500 abgeschickt und erwartet noch das Doppelte. Der Ertrag des gestrigen Benefizes in McVickers' Theater, $562.50, wurde ebenfalls dem Gouverneur von Texas übermittelt. Der Lokalverband der National Association of Stationary Engineers hat für die Unterstützung der Galvestoner Genossen $50 bewilligt. Die Adams Expreß Co. will Liebesgaben kostenfrei befördern.

Ald. Rector gedenkt sein zerlegbares Haus, das er im Heer einzuführen versuchte, in der Unglücksgegend zu verwenden.

Heute lief ein Beitrag des Speisewirthes F. B. Hildreth im Hauptquartier des Unterstützungs-Ausschusses ein. Derselbe beträgt vierzig Prozent der Einnahmen eines Tages oder $60.24. Hundert Dollars und mehr sandten heute ein die Morgan & Wright Co., die Angestellten der Firma Bradner, Smith & Co., das Haus Jones & Laughlin und die Stromberg & Carlson Telephone Co. Der Verband der Veteranen der deutschen Armee stiftete $25.

Auf das Ersuchen C. T. Essigs, 637 Jackson Blvd., der bei der Sturmfluth umgekomenen Frau Seizen und ihren Kindern eine anständige Beerdigung zutheil werden zu lassen, hat der Polizeidirektor von Galveston erwidert, daß keine Leichen identifizirt weden könnten.

Die Smith Wallace Co. hat Schuhe im Werthe von $200 nach Houston geschickt.

Amazonenkampf.

Nettie Donor und Jennie Rugey, zwei streitbare Weiber, geriethen heute früh in der Wirthschaft No. 225 W. Madison Str. betreffs ihrer Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete der handgreiflichen Argumente miteinander in einen Wortstreit und da sie sich nicht einigen konnten, wurden sie von dem Wirth ersucht, auf dem Bürgersteig weiter zu argumentiren. Sie folgten diesem Rath, und lange wogte der Kampf hin und her, bis schließlich Nettie Donor ausrutschte, stürzte und in ihrem Sturz ihre Gegnerin mit sich in eine große Spiegelscheibe riß. Die Glassplitter schnitten Nettie ein Stück von der Nase ab und Jennie trug eine Wunde an der linken Hand davon. Beide wurden nach dem Countyhospital und dann, nachdem ihre Wunden verbunden worden waren, nach der Desplaines Str.-Revierwache gebracht, wo sie wegen unordentlichen Betragens gebucht wurden.

Kurz und Neu.

* Mamie O'Connell, 165 S. Green Straße, zog sich durch einen Fall in A. S. Harris Schankwirthschaft, 211 Halsted Str., einen Bruch des Schulterblattes zu. Man brachte sie nach ihrer Wohnung.

* Nicht wenige Studenten der Chicagoer Universität überlegen sich zur Zeit das günstige Angebot, das von der amerikanischen Verwaltung der Philippinen-Inseln solchen Studirenden gemacht wird, welche in Manila dem Lehrerberuf obliegen wollen. Das Angebot eines Jahresgehaltes von $2000 für solche Lehrthätigkeit erscheint vielen verlockend.

* Ein vierbeiniges Langohr hatte sich gestern Abend aus seinem Stalle, hinter dem Gebäude No. 5339 Kimbark Ave., auf eine Entdeckungstour gemacht. Da es die Thür, welche zu den mit dem Straßenniveau in einer Höhe befindlichen Schlafräumen der Mannschaft der Woodlawn-Revierwache führt, weit offenstehend vorfand, so marschirte der Esel gemüthlich hinein und ließ mehrere I-A-Rufe laut werden. Die aus dem Schlafe emporgestreckten Mannen nahmen sich des Grauthieres so lange an, bis sein Besitzer, Victor Cunningham Jr., es von der Station abholte.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 4046.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Zu viel Geld.

Wie der Herr nicht immer glücklicher ist, als der Knecht, so geht es dem Gläubiger durchaus nicht immer besser, als dem Schuldner. Deshalb ist es auch eine ganz irrige Annahme, daß ein Volk, welches Geld zu verleihen hat, auf der Höhe des Gedeihens steht, oder daß ein Volk, das Geld borgen muß, sich in bedauernswerther Lage befindet. Denn Geld ist schließlich nichts weiter als eine Waare, nach der bald starke bald schwächere Nachfrage herrscht, und die sich dahin zieht, wo sie im Augenblick am besten bezahlt wird. Wenn mit allen anderen Waaren ebenso unbeschränkter Freihandel getrieben werden dürfte, wie mit dem Gelde, und wenn sie ebenso leicht und wohlfeil von einem Orte zum andern befördert werden könnten, so würden die „Bewegungen" von denen jetzt so viel Aufsehen gemacht wird, sich nicht auf den Geldmarkt beschränken. Es ist ein verhängnißvoller Aberglaube, daß der Reichthum eines Landes von der Menge des in ihm vorhandenen Geldes abhängt, und doch wird dieser Aberglaube hierzulande auch von Denen gepredigt, die ihn nach ihrer Meinung bekämpfen.

Gerade jetzt ist die ganze republikanische Presse voller Jubel über die Nachricht, daß das Deutsche Reich 80 Millionen Mark seiner neuen vierprozentigen Anleihe in den Ver. Staaten unterzubringen gedenkt. Trotzdem sie heute noch wie vor vier Jahren der „Quantitätslehre" entgegentritt, hält sie es für einen Glücksfall sondergleichen, daß die Ver. Staaten, statt im Auslande Geld borgen zu müssen, unter die Gläubigernationen gegangen sind. Ist aber das deutsche Volk etwa nicht im Stande, die verhältnißmäßig geringfügige Summe von $19,000,000 selbst zu zeichnen? Da eine solche Annahme geradezu abgeschmackt wäre, so muß die Reichsregierung offenbar andere Gründe haben, amerikanisches Geld heranzuziehen. Diese sind in der That offenkundig. Deutschlands Handel und Industrie haben sich in den letzten Jahren mächtig entwickelt und große Mengen Geldes in Anspruch genommen. In Folge dieser Nachfrage ist der Zinsfuß gestiegen, und es würde bedenklich sein, ihn durch die Regierung noch höher treiben zu lassen. Umgekehrt haben die Ver. Staaten aus verschiedenen Ursachen augenblicklich mehr Geld, als ihr Handel benöthigt, weshalb vier Prozent bei sicherer Anlage schon für einen hohen Zinsfuß gelten. Unter diesen Umständen ist es nicht auffallender, daß die deutsche Regierung den amerikanischen Geldmarkt aufsucht, als daß die deutschen Getreidehändler amerikanischen Weizen kaufen. Sie wendet sich naturgemäß dahin, wo Geld „billiger" ist, als im Deutschen Reiche.

Daß aber das Geld in den Ver. Staaten so billig ist, liegt nicht an ihrer „Prosperität", sondern an ihrer falschen Handelspolitik. Sie haben bekanntlich einen großen Ueberschuß von Erzeugnissen, namentlich landwirthschaftlichen, den sie an das Ausland verkaufen müssen. Statt aber andere Erzeugnisse in Zahlung zu nehmen, die im Auslande wohlfeiler oder besser sind, als daheim, entmuthigen sie durch unvernünftig hohe Zölle die Waareneinfuhr und bestehen sie darauf, daß die „Bilanz" großentheils mit Geld beglichen wird. Dadurch wird einerseits der einheimische Verzehrer benachtheiligt, weil er für viele Waaren mehr bezahlen muß, als sie im Weltmarkte werth sind, und andererseits wird von der einen Waare Geld ein Ueberschuß angehäuft, der sowohl den Zinsfuß wie den Werth drückt. Den künstlich vertheuerten Waaren steht ein Geld mit künstlich verringerter Kaufkraft gegenüber. Häuft sich das Geld immer noch mehr an, so müssen mit den Waarenpreisen auch die Arbeitslöhne steigen, die Ausfuhrfähigkeit muß abnehmen, und die Einfuhr muß trotz der hohen Zölle wachsen. Das muß so lange anhalten, bis sich „die Bilanz gegen uns dreht", d. h. bis wir einen Theil unseres überflüssigen Geldes als Zahlung für gekaufte Waaren an das Ausland abgeben. Denn auf die Dauer gewinnen die wirthschaftlichen Gesetze stets die Oberhand über die der Parlamente. Die Handelspolitik der Ver. Staaten führt nur dahin, daß Ueberfluß und Krach in kurzen Zwischenräumen mit einander abwechseln, und das amerikanische Volk häufiger, als jedes andere aus dem himmelhohen Jauchzen in die tiefste Betrübniß gestürzt wird.

In Wahrheit ist es also ein schlechtes Zeichen, daß die Ver. Staaten, die doch noch unendlich viele neue Quellen zu erschließen haben, sich bereits im Auslande nach sicheren Anlagen zu niedrigem Zinsfuße umsehen. Das verdanken sie nur der Weisheit ihrer Gesetzgeber, die noch an dem mittelalterlichen Wahne festhalten, daß nur Geld Reichthum ist.

Galveston.

Nachdem es unter dem ersten Eindruck der furchtbaren Zerstörung, welche der Sturm vom Montag gebracht hatte, hieß, Galveston werde nicht wieder aufgebaut, bezw. an eine weniger gefährliche Stelle verlegt werden, kommt jetzt die Meldung, daß an dergleichen nicht zu denken ist, sondern daß man im Gegentheil bereits rüstig an den Plänen für den Wiederaufbau arbeitet, tausende Bauhandwerker von auswärts verschrieben hat oder verschreiben will und daß die Stadt in kurzer Frist schöner, stolzer und widerstandsfähiger, denn je, aus den Trümmern erstehen werde.

Es wird wohl überhaupt wenige gegeben haben, die an ein vollständiges Aufgeben der bisherigen Stadt geglaubt haben, denn die Erfahrung lehrt, daß der Mensch um so zäher an seiner Scholle festhält, je mehr sie ihm streitig gemacht wird. Die Geschichte kennt viel Beispiele durch die „Elemente" zerstörter und wieder aufgebauter Städte, meldet aber kaum von einem Fall, in dem die Menschen nach einer solchen Heimsuchung die Stätte aufgaben, so lange überhaupt noch etwas aufzugeben war und die Bedingungen, welche früher die Ansiedlung gerade an dieser Stelle vortheilhaft erscheinen ließen, nicht völlig geschwunden waren. Wenn mächtige Springfluthen die mühsam aufgeführten Dämme durchbrachen und Tod und Verderben verbreitend das niedere Marschland überflutheten, da sind die überlebenden niederdeutschen Marschbauern nicht hinweggezogen nach weniger gefährlichen Gegenden, sondern sie haben, nachdem das erste lähmende Entsetzen überwunden war, sich rüstig an die Arbeit gemacht, die Dämme wieder aufzuführen und das Land wieder zu gewinnen für die Kultur; Lissabon wurde nicht aufgegeben nach dem furchtbaren Erdbeben von 1755, das an die 50,000 Menschenleben gefordert haben soll, ebensowenig die süd- und mittelamerikanischen Städte, die, theils zu verschiedenen Malen von Erdbeben nahezu vollständig zerstört wurden. Ueberall da, wo der Grundbesitz verblieb, hielt der Mensch zähe daran fest und baute wieder auf, was zerstört war, und das ist ganz natürlich, denn zumeist war eben dieser Grund und Boden das Einzigste, was die „zürnenden Götter" ihm gelassen hatten.

Der Volksmund sagt: Der Blitz schlägt nicht zweimal in denselben Fleck ein. Bewußt oder unbewußt mag dieser Gedanke in vielen Fällen seinen Theil haben an der vertrauenden Freudigkeit, mit der man nach derartigen Katastrophen zumeist an's Werk geht, wieder aufzubauen, was zerstört wurde, und die Erfahrung scheint im Allgemeinen jenes Volkswort zu bestätigen. Zutreffend ist es in solcher Anwendung aber nicht. Wo Erdbeben, Springfluthen oder Stürme mit so verheerender Kraft auftreten, da liegen diesem Auftreten immer gewisse Vorbedingungen zugrunde. Planlos wählt sich der Sturm wohl kaum seinen Pfad, es ist nicht Zufall, wenn eine Springfluth gerade an diesem oder jenem Punkte besonders heftig auftritt, und es hat immer seine guten Gründe, wenn gerade diese oder jene Gegend von einem heftigen Erdbeben heimgesucht wird, wenn wir diese Gründe auch vielleicht nicht kennen und zu erkennen vermögen. Im Falle Galvestons besonders aber kannte oder ahnte man die Gefahr. Die Stadt wurde im Jahre 1834 angelegt, und schon in den nächsten Jahren, als sie einige Bedeutung erlangte, erhoben sich warnende Stimmen. Man kannte die Gefahr, welche die niedrige, vom Festlande durch eine breite seichte Bucht getrennte Sandinsel bot, sehr wohl; man wußte, daß eine Springfluth hier ungeheuren Schaden würde anrichten können, aber man sah auf der anderen Seite die Vortheile, welche diese Lage bot. Hier war ein natürlicher Hafen, und hier war der Platz, welcher die größten Vortheile für die Anlage einer Stadt bot. Bewußt oder unbewußt wog man die in der Sturm- und Fluthgefahr liegenden Nachtheile ab gegen die kommerziellen Vortheile, welche diese Lage bot, und man fand diese gewichtiger — umsomehr, als man glaubte, sich gegen jene schützen zu können durch Hafenbauten u. s. w. Lange Zeit, Jahrzehnte hindurch genügten die Sicherheits-Vorkehrungen, die man getroffen hatte, bis nun ein Sturm und eine Springfluth kamen, die stärker waren als alle bis dahin dort erlebten und stärker als die Schutzvorrichtungen. Die Stadt wurde zum großen Theil zerstört, aber das Wasser wich zurück, der Hafen und die Vortheile, welche zuerst diese Lage für eine Stadt empfehlenswerth machten, blieben und man hat zu der früheren Kenntniß der Gefahr noch etwas hinzugelernt. Man kennt die Gefahr jetzt besser als früher und kann sich somit besser dagegen schützen. Das neue Galveston wird voraussichtlich Schutzvorrichtungen erhalten und in einer Weise gebaut sein, die sie Stürme und Springfluthen von der Kraft der jüngsten vielleicht Trotz bieten lassen; es mag in Zukunft ein noch stärkerer Sturm dazu gehören, die Stadt zu zerstören. Ein solcher mag kommen, es mag aber auch ein Jahrhundert vergehen, ehe jene Gegend nur von einem Sturm heimgesucht wird gleich dem am letzten Montag. — —

Zur Schifffahrtsubsidien-Frage.

Der Schiffssubsidien-Paragraph, der zur großen Entrüstung des Generals Grosvenor von Ohio und seiner Hintermänner aus der ursprünglichen republikanischen Platform herausgenommen wurde, findet sich im republikanischen Kampagne-„Handbuch" wieder. Er präsentirt sich hier in etwas anderer Form, ist aber auch so nicht minder schön und befriedigend — für die Subsidienjäger.

Die „waschlappige" Erklärung der Platform zu Gunsten von „Gesetzgebung, welche uns helfen wird, unseren früheren Platz unter den schifffahrttreibenden Völkern der Erde wieder zu erringen," macht im republikanischen Kampagne-Leitfaden einer sechs Seiten langen Erklärung zugunsten der Grosvenor-Bill Platz, das heißt derselben Vorlage, die, wie die Hanna-Payne-Bill, darauf abzielt, Passagier-Dampfer-Linien zu „unterstützen" und insbesondere einer schon bestehenden und gutzahlenden Linie reiche Geldschenkungen zuzuführen.

Die passive Haltung des Kongresses und die vorsichtige, sich in allgemeinen Redensarten ergehende Sprache der Platform haben der republikanischen Partei in der Schifffahrtsfrage volle Freiheit gelassen, und jeder Republikaner hat das Recht, unbeschadet seiner Parteitreue, seine Ansicht zu äußern, wenn er meint, daß Subsidien nicht nöthig sind zur Hebung der amerikanischen Schifffahrt, aber das Kampagne-Handbuch tritt auf das Kräftigste für die Bill ein, von welcher der Minderheitsbericht des Kongreß-Ausschusses für Schifffahrt und Fischerei sagte: „Diese Bill wird, wenn angenommen, nicht den Bau von Fahrzeugen veranlassen, die ohne sie nicht gebaut werden würden, und sie wird unsere Schifffahrt nicht heben, sondern sie wird nur zur Erhöhung der Profite jetzt schon blühender Linien führen; sie wird nur oder hauptsächlich Linien zugute kommen, die ohne Subsidien gerade diejenigen Schiffe bauten oder in Auftrag gaben, deren Subsidirung die vorliegende Bill anstrebt."

Man sucht natürlich in dem Kampagne-Handbuch das Eintreten für die Subsidien-Bill zu begründen und sagt da unter Anderem, einer der Gründe, warum unsere Hochseeschifffahrt so unbedeutend sei und bleibe, sei darin zu suchen, daß „es 25 Prozent mehr kostet, in den Ver. Staaten Fahrzeuge zu bauen (und unter dem Sternenbanner fahren zu lassen) als im Auslande." Das ist eine Lüge, die beinahe Jedermann nachweisen kann. Eiserne und stählerne Fahrzeuge können heute hierzulande so billig gebaut werden, wie nur irgend wo, denn Eisen und Stahl sind hier billiger, als in Europa, und der Unterschied in den Löhnen wird, wie der größte amerikanische Schiffbauer, Cramp, von Philadelphia, bereits vor einigen Jahren selbst vor einem Kongreßausschuß erklärte, „wettgemacht durch die Ueberlegenheit der amerikanischen Arbeiter." Wäre dem nicht so, so würden heute wohl nicht sämmtliche Schiffbauhöfe des Landes mit Bestellungen derart überhäuft sein, daß für größere Fahrzeuge eine Lieferfrist von zwei Jahren ausbedungen wird, es würden nicht verschiedene neue Schiffbauhöfe — größer als die bestehenden — errichtet werden, — kurz der (Eisen- und Stahl-) Schiffbau würde heute nicht der blühendste Zweig der Eisenindustrie des Landes sein. Die Behauptung, daß es nicht möglich sei, ohne Subsidien amerikanische Schifffahrtslinien zu betreiben, wird widerlegt durch die Thatsache, daß solche Linien wie die International Company, die Atlantic Transport Company, die Pacific Mail-Linie, die große Ward-Linie u. s. w. nicht nur bestehen, und ihre Dampfer von Tag zu Tag und Woche zu Woche laufen lassen, sondern blühen und gedeihen und ihr Geschäft stetig vergrößern.

Wenn sich die republikanische Partei auch nicht offen für die Grosvenor'sche Bill verpflichtet hat, so ist dieselbe doch offenbar durchaus nicht abgethan. Es mag sein, daß man, wie nicht wenige behaupten, nur deshalb davon absah, mit einem kräftigen Beschluß für die Schifffahrtssubsidien „herauszukommen", weil man fürchtete, damit vielen Wählern vor den Kopf zu stoßen, und daß der feste Entschluß besteht, nach errungenem Wahlsieg eine solche Subsidienbill so schnell wie möglich durchzupeitschen; es mag auch sein, daß man sich im Rathe der Partei wirklich noch nicht für einen bestimmten Weg entschlossen hat. In ersterem Falle könnte nur eine Niederlage der Republikaner das Land vor dem Subsidiengrabsch retten; in letzterem würde es darauf ankommen, wer kräftiger ist im Rathe der Partei, — die Subsidienjäger oder das bessere konservative Element, bezw. welchem sich der Präsident zuwenden wird.

Günstig sind die Aussichten, daß der Subsidienbecher an uns vorübergehen könnte, nicht gerade. —

Bergbauprodukte als Eisenbahnfracht.

Natürlich weiß heutzutage Jedermann, daß in der Beförderung der Bergbauprodukte ein gutes Geschäft für die Eisenbahnen liegt; aber wohl nur die Wenigsten ahnen, wie groß der Theil ist, welcher von der Gesammtfracht auf Minenprodukte entfällt und wie verhältnißmäßig gleichmäßig sich diese Fracht auf alle Landestheile vertheilt.

Nach einem kürzlich veröffentlichten Bericht über Eisenbahn-Statistiken entfielen im vergangenen Jahre von dem Gesammtfracht-Gewicht 51.47 Prozent auf Bergbauprodukte, während das Gewicht der auf den Eisenbahnen beförderten Fabrikate 13.45 Prozent vom Gesammt-Gewicht ausmachte, auf landwirthschaftliche Produkte nur 11.33 Prozent und auf Waldprodukte 10.89 Prozent vom Gesammt-Frachtgewicht kamen. Und diese große Ueberlegenheit des Bergbaues hinsichtlich der Frachtlieferung für Eisenbahnen ist nicht, wie man wohl glauben könnte, auf gewisse Theile des Landes beschränkt, sondern sie zeigt sich für alle drei großen Gebiete, für welche die Prozentsätze gegeben werden.

Für das Gebiet nördlich vom Ohio und Potomac und östlich von Illinois und dem Michigan-See steigt der Prozentsatz der Bergbauprodukte von dem Gesammt-Frachtgewicht auf 56.84; für das Gebiet südlich von den genannten Flüssen und östlich vom Mississippi stellt sich der Antheil der Minenprodukte an der Frachtmasse dem Gewichte nach auf eine Kleinigkeit mehr als die Hälfte — 50.18 Prozent — und selbst im weiteren Westen mit seinen schweren Getreidelasten, machen die Bergbauprodukte noch 41.74 Prozent von dem Gesammt-Frachtgewicht aus.

Es gibt natürlich Bahnen, in deren Frachtverkehr die Minenprodukte eine viel geringere Rolle spielen, als der Durchschnitts-Prozentsatz anzeigt, während andere ganz vom Bergbau leben, aber groß ist der Prozentsatz der Fracht, welche der Bergbau stellt, für alle Bahnen, und der Unterschied ist, wie gesagt, geringer, als man allgemein angenommen hat.

Aepfelsegen auch in Canada.

Nicht unser Land allein hat dieses Jahr eine besonders reiche Aepfelernte (nach neueren Nachrichten soll dieselbe übrigens in vielen Theilen des Landes wieder durch Dürre, Sturm und Fäulniß gelitten haben!), sondern auch unser großer nördlicher Nachbar, die canadische Dominion, erfreut sich einer ungewöhnlich großen Aepfelbescheerung. Die Sache erschien dem Handelsagenten der Ver. Staaten in Stanbridge, Felix S. S. Johnson, wichtig genug für einen besonderen Bericht an unsere Regierung, worin es u. A. heißt:

Je näher die Zeit des Einheimsens kommt, desto besser werden die Aussichten, daß Canada heuer die beste Aepfelernte in seiner Geschichte haben wird. Bald werden große Mengen Aepfel nach Montreal wandern, um nach Europa versandt zu werden; denn der Export spielt eine große Rolle in der canadischen Aepfelzucht, und diesmal wird er wahrscheinlich doppelt so groß ausfallen, wie im vorigen Jahre, — vorausgesetzt, daß genügende Transportgelegenheiten vorhanden sind, und der Ertrag nicht den Preis so weit herunterbringen wird, daß sich die Ausfuhr nicht mehr lohnt! Bis jetzt haben es die canadischen Züchter übrigens wenig verstanden, die Frucht derart zu verpacken, daß sie anziehend aussieht, und lediglich deshalb hat dieselbe in Europa nicht den nämlichen Preis erzielt, wie diejenige von den Ver. Staaten, obwohl die canadischen Aepfel ebensogut, und vielleicht sogar besser sind, als die amerikanischen. Wird diesmal dem Mangel abgeholfen, so werden die canadischen Aepfel dieses Jahr sicherlich nicht auf dem Weltmarkt hintenan bleiben, zumal die heurige Ernte auch an Qualität alle früheren übertreffen soll.

Zur Deutschwerdung Elsaß-Lothringens.

Der Metzer „Lorrain" hat zur Wiederkehr der Jahrestage der großen Schlachten (1870) einen Artikel gebracht, welcher die in Lothringen vollzogenen politischen Wandlungen bestätigt. Der „Lorrain" ist das Blatt der Eingeborenen, Französischredenden, steht also weit ab von den eingewanderten Deutschen. Wenn dieser sich jetzt Deutschland zuwendet, entspricht dies unzweifelhaft den Ansichten seines Leserkreises.

Die einheimische Bevölkerung ist durch die Verhältnisse überwältigt, die sich seit dreißig Jahren gänzlich verschoben haben. Bis 1870 war Metz eine Grenzstadt, ohne namhaften Gewerbfleiß, die eine starke Besatzung und eine zahlreiche Beamtenschaft besaß. Wegen der Billigkeit und den Annehmlichkeiten lebten auch viele Offiziere und Beamte auf Ruhesold, sowie zahlreiche wohlhabende alte Familien in Metz. Seit dem Kriege aber haben sich Handel und Gewerbthätigkeit ungemein entwickelt, freilich noch mehr in in der Umgegend als in Metz selbst. Bergbau, Hochofenbetrieb, Eisenwerke haben einen riesigen Aufschwung genommen. Deutsche Unternehmer beschäftigen eine immer wachsende Arbeiterzahl. Am meisten haben jedoch einheimische Werkbesitzer gewonnen, mit dem Baron Wendel (in Hayingen, Moyoeuvre) an der Spitze, welcher 11—12,000 Arbeiter beschäftigt. Der Wendel'sche Großbetrieb wird denn auch nur von einigen wenigen deutschen Nebenbuhlern erreicht, nur von Krupp übertroffen.

Dieser wirthschaftliche Aufschwung hat die Bevölkerung von Frankreich abgewandt, wohin, besonders nach Paris, alljährlich Tausende wanderten, um Arbeit zu finden. Jetzt bleiben sie zu Hause, wo sie bei gutem Lohn stets vollauf beschäftigt sind. Viele sind sogar aus Frankreich zurückgekehrt, was natürlich seinen Eindruck nicht verfehlt. Viele Tausende Arbeiter sind aus Deutschland, Luxemburg, dem deutschen Theil des belgischen Luxemburg zugezogen. Eine Menge Dörfer, in denen früher nur französisch gesprochen wurde, sind durch diese Einwanderung überwiegend deutsch geworden. Der Bahnhof zu Diedenhofen weist seit Jahren höhere Einnahmen auf, als diejenigen der größten Städte der Reichslande, Straßburg und Mühlhausen eingeschlossen.

Der Aufschwung würde ein noch viel größerer sein, wenn ein geeigneter Wasserweg nach dem Rhein geschaffen würde. Durch die Kanalisirung der Mosel würde er gewonnen. Die Eisenerze Lothringens könnten dann nach dem Niederrhein und Westphalen verschifft werden und alle dortigen Eisenwerke versehen. Die Lothringer Erzlager gehören zu den mächtigsten und ergiebigsten der Welt.

Bodenschätze Erythräa's.

Gerade zu einer Zeit, als auch kolonialfreundliche Kreise Italiens begannen, in der Behauptung der Kolonie am Rothen Meere mehr eine Pflicht nationaler Ehre als eine Aussicht auf Vortheile für das Mutterland zu sehen, scheint dort eine Wendung zum Bessern eingetreten zu sein. Man war achtlos an Bodenschätzen vorübergegangen, deren Hebung jetzt, wenn auch nicht goldene Berge, so doch einen erfreulichen Ersatz für die — infolge der Uebernahme Kassalas durch die Engländer—abgeschnittenen Handelsaussichten mit dem Sudan verspricht.

In erster Linie das Gold. Da dies Metall durch ganz Abessinien, wenn auch meist nur in geringer Menge vorkommt, so machten vor einem Jahrzehnt schon Sachverständige darauf aufmerksam, daß es sich auch in dem nördlichen Zipfel des abessinischen Hochlandes, also im heutigen Erythräa, finden werde. Obgleich aus egyptischer Zeit ein direkt auf Goldfunde in der Landschaft Hamasen (Hauptstadt Asmara) hinweisender Bericht von Mason Bey, einem geborenen Amerikaner, vorlag, fanden keine Nachforschungen in dieser Richtung statt. Sie angeordnet und zu einem befriedigenden Ende geführt zu haben, darf sich der erste bürgerliche Gouverneur von Erythräa, Ferdinando Martini, als Verdienst anrechnen.

Freilich erhielt er einen besonderen Anstoß dazu. Einige Monate ehe er sein Amt antrat, wurde ein Eingeborener aus der Nähe von Asmara im Besitz eines großen Quarzstückes gefunden, das von einer starken Goldader durchzogen war. Die chemische Analyse ließ darüber keinen Zweifel. Alle Bemühungen, den Eingeborenen zur Angabe der richtigen Fundstelle zu bewegen, schlugen fehl. Der Geniehauptmann Cantoni stellte dann auf eigene Faust einigermaßen systematisch betriebene Nachforschungen in der Umgebung von Asmara an, die aber ebensowenig von Erfolg gekrönt waren, wie später die Arbeiten einer wenig lebensfähigen und daher bald zusammenbrechenden Gesellschaft. Martini verfolgte trotzdem den Gedanken weiter und ließ zwei geschulte Minen-Ingenieure nach Asmara kommen. Es gelang den Beiden, im Umkreise von 6 engl. Meilen um die Stadt drei abbauwerthe Goldadern im Quarz nachzuweisen.

Nach Versicherung herangezogener Minenarbeiter aus Transvaal werden dort schlechtere Minen mit lohnendem Ergebniß bearbeitet. Das Gold bleibt nur zu heben und hierfür ist von Wichtigkeit, daß es trotz der dünnen Bevölkerung des Landes an billigen Arbeitskräften nicht fehlen dürfte. Die Eingeborenen haben sich für einen äußerst geringen Tagelohn für die Wegebauten des letzten Jahrzehnts in genügender Anzahl finden lassen, und sie werden auch für die Minenarbeit zu haben sein. Ebenso ist auf das Herbeiströmen italienischer Arbeiter zu rechnen. Sobald in Italien Zuverlässiges über die Goldfunde in Erythräa bekannt wurde, meldeten sie sich in großer Zahl bei der Regierung daheim.

Brunnenwasser ist in der Nähe der Minen ohne große Schwierigkeiten zu gewinnen; an Brennmaterial fehlt es, da die Italiener den Holzbestand des Landes schon durch das abessinische Raubsystem verwüstet vorfanden und trotz aller Anstrengung einer weiteren Verwüstung nicht ganz haben vorbeugen können. Indeß wird sich diese Schwierigkeit sicher überwinden lassen. Für eine bessere Verbindung Asmaras mit der Küste—es ist jetzt in der Hauptsache nur eine von den Italienern angelegte fahrbare Straße mit vielen Schleifen zur Ueberwindung des steilen Anstiegs vorhanden — muß selbstverständlich bald etwas gethan werden: die Bahn Massaua-Saati muß unverzüglich bis Asmara verlängert werden.

Ein italienisch-englischer Konzessions-Vertrag ist bereits zustande gekommen. Die Dauer der Konzession ist auf dreißig Jahre festgesetzt. Die ganze Goldfrage ist mit einer solchen Vorsicht behandelt worden, daß nachträgliche Enttäuschungen kaum zu befürchten stehen. Eher ist zu erwarten, daß sich auch noch an andern Stellen der Kolonie abbauwerthes goldhaltiges Gestein findet. Bereits liegen darauf deutende Meldungen vor.

Von geringerer Bedeutung für den Wohlstand der Kolonie, aber doch bemerkenswerth, sind Guano-Bänke von beträchtlicher Reichhaltigkeit, die auf den zahlreichen kleinen Inseln in der Nähe Massauas entdeckt worden sind. Eine große Anzahl von Proben wurde in Italien wissenschaftlich untersucht, und das Ergebniß war durchweg ein recht zufriedenstellendes.

Die Korallenfischerei, welche ganz in der Hand einer Mailänder Gesellschaft liegt, warf in den letzten Jahren nur einen geringen Ertrag ab. Jene Gesellschaft hat nun ein Taucherboot nach Massaua kommen lassen und hofft, in Tiefen, bis zu denen der einzelne Taucher nicht dringt, eine um so reichere Ausbeute zu finden. Vom Berge Ghedem wußte man längst, daß er Eisen von guter Beschaffenheit barg. Der bergbaumäßigen Gewinnung standen nur die Transportschwierigkeiten und -Kosten im Wege. Vor einigen Monaten hat sich nun ein Industrieller Massauas die Konzession für Eisengewinnung dort ertheilen lassen und die erforderlichen Arbeiten in Angriff genommen. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß auf Veranlassung der Kolonial-Regierung von einem aus dem Mutterlande verschriebenen Chemiker, Dr. Halbig, Versuche gemacht sind, aus dem Saft der über das ganze Land, zum Theil in gewaltigen Exemplaren verbreiteten Euphorbia Kolqual, dem Kandelaber-Baum, Kautschuk zu gewinnen. Im Kleinen sind diese Versuche gelungen.

Kommt das alles zusammen, so darf ein bescheidenes Aufblühen der bisher nur Opfer heischenden Kolonie vorhergesagt werden.

Seitenstück zu Cordua's „Hinrichtung".

Die kürzliche Erschießung des braven deutschen Boeren-Leutnants Hans Cordua in Pretoria, des beklagenswerthen Opfers eines englischen Lockspitzels und der durch Mißerfolge aller Art erbitterten englischen Heeresleitung, ruft die Erinnerung an einen ganz ähnlichen Fall wach, der sich 1848 im Oranjefreistaat abgespielt hat. Man erzählt darüber neuerdings aus Amsterdam:

Damals war Sir Harry Smith Gouverneur der Kapkolonie; sonst ein wohlwollender, ja bei den Boeren, an deren Seite er wiederholt gegen Eingeborene gekämpft hatte, ziemlich beliebter Mann, hatte er nur den einen Fehler, daß er, von krankhafter Ländergier getrieben, die Grenzen der Kolonie in einer Weise ausdehnte, daß selbst die englische Regierung ihm ein gebieterisches Halt zurufen mußte. So hatte er u. A. auf den jetzigen Oranjefreistaat, in dem sich zahlreiche Boeren, um der englischen Herrschaft zu entgehen, niedergelassen hatten, durch einen Federstrich dem englischen Kolonialbesitz einverleibt und im Voraus Jeden, der sich dieser Maßregel nicht gutwillig fügen wollte, für einen „Rebellen" erklärt.

Zu diesen gehörte auch Prätorius, einer der Gründer der südafrikanischen Republik, der den kühnen Plan gefaßt hatte, die Engländer aus dem von ihnen widerrechtlich annektirten Gebiet zu vertreiben. Mit nur 400 Mann zog er über den Vaalfluß nach Bloemfontein, verjagte den Major Warden, den Harry Smith zu seinem Stellvertreter im Oranjefreistaat ernannt hatte und erklärte Letzteren durch eine Proklamation für einen freien, unabhängigen Staat. Sir Harry Smith rückte alsbald mit 1000 Mann an die Grenzen und überschritt den Oranjefluß bei Allemansdrift. Für Prätorius wäre es etwas Leichtes gewesen, den englischen Truppen während des gefährlichen und langwierigen Uebergangs über den Fluß eine vollständige Niederlage beizubringen, allein er zog es vor, bei Boomplaats eine befestigte Stellung einzunehmen. Hier kam es am 29. August 1848 zu einem Treffen, in dem die Boeren trotz der glänzendsten Tapferkeit den, durch einige Hundert Griqualeute verstärkten Engländern weichen mußten. Die Boeren hatten einen Verlust von sieben Todten und zogen sich mit Prätorius, auf dessen Kopf Sir Harry Smith einen Preis von 2000 Lstr. gesetzt hatte, über den Vaalfluß zurück, die Engländer dagegen hatten beinahe 100 Mann verloren.

Nun hatten die Griquabanden unmittelbar nach dem Treffen einen englischen Deserteur und einen Boer, Namens Dreyer, aufgegriffen und in's englische Lager gebracht. Dreyer hatte gar keine Waffen, war halbnackt und, wie Jedermann wußte, geistesgestört und hatte sich überdies an dem Kommando von Prätorius gar nicht betheiligt. Aber Sir Harry Smith, erbittert ebenso über den Widerstand der Boeren, wie über die erlittenen Verluste, glaubte ein Exempel statuiren zu müssen, stellte den gefangenen Dreyer vor ein Kriegsgericht, das zum größten Theil aus bei Boomplaats verwundeten englischen Offizieren bestand, die das von Smith verlangte Todesurtheil bereitwillig aussprachen, und ließ ihn trotz seiner Unschuldsbetheuerungen und der flehentlichen Bitten seiner jungen Frau als „Rebellen" erschießen.

Das war ein kriegsgerichtlicher Mord. Smith scheint sein Unrecht auch später eingesehen zu haben, indem er der Wittwe Dreyers eine Summe von 60 Lstr. zustellen ließ, die diese übrigens dem englischen Ueberbringer vor die Füße geworfen hat. Selbst englische Missionare haben diese Bluthat verurtheilt, einer dieser, Freeman, sagte ganz offen: „Der Gouverneur hatte den Boeren Schrecken einzujagen gedacht, aber er hat ihnen nur den tiefsten, grimmigsten Haß eingeflößt und dieser Haß hat manchem Engländer, der sich mitten unter die Boeren gewagt und von dem man niemals mehr etwas gehört hat, das Leben gekostet." Gleiche Ursachen, gleiche Folgen. — Corduas Hinrichtung wird auf die transvaal'schen Boeren zweifellos ebenso wirken, wie die Ermordung Dreyers seiner Zeit auf die freistaatlichen.

Lokalbericht.

Er amüsirt sich.

J. C. Holinshade kam vor zehn Jahren, mit erreichter Mündigkeit, in den Besitz einer einträglichen Fabrik und hat seither das Leben gründlich genossen. Jetzt ist es mit der Fabrik zu Ende, und das ererbte Vermögen ist verthan. Gerichtsvollzieher haben der Gattin Holinshades, die keine Ahnung von dessen Ruin gehabt hatte, den Hausrath abgepfändet, und der Herr Gemahl selber ist auf und davongegangen. Er hält sich angeblich in Canada auf, und zwar in Begleitung von Maude Boles, einer leichtfertigen Schönen von der N. Clark Str., die er sich in den letzten Jahren als Maitresse gehalten.

* Unter dem Namen Park Match Co. ist in Springfield eine Chicagoer Aktien-Gesellschaft inkorporirt worden, welche mittels verbesserter, aus Deutschland bezogener Maschinen dem Zündholz-Trust erfolgreiche Konkurrenz machen oder doch ihn zwingen zu können hofft, sich um hohen Preis von ihr loszukaufen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Friedericke Hoffmann,

im Alter von 82 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 16. September, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 1731 Carroll Ave. Die trauernden Hinterbliebenen:

Gottfried Hoffmann, Gatte.
Margaretha Freytag, Tochter.
Otto Hoffmann, Sohn.
Richard Freytag, Schwiegersohn.
Laura Hoffmann, Schwiegertochter.
Nebst Enkeln und Enkelinnen.

fsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Tochter

Wilhelmina Engeland

plötzlich und unerwartet im Alter von 29 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 17. September, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 141 Lincoln Ave., nach dem Graceland-Gottesacker. Um stille Theilnahme bittet der trauernde Hinterbliebene:

Otto Engeland, Vater.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein Vater

Andreas Wirth

im Alter von 72 Jahren heute Morgen im Deutschen Hospital gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 17. September, um 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 920 Diversey Boulevard, nach dem Eden-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten:

Leonard Wirth nebst Familie.

Gestorben: Emma M. Fleischer, geb. Gilberg, im Alter von 34 Jahren und 20 Tagen, in deren Wohnung, 215 Clybourn Place, am Freitag, um 2 Uhr Morgens, an Schwindsucht. Beerdigung Sonntag, um 2 Uhr Nachm., per Kutschen nach Rosehill.— A. C. Fleischer, Gatte; Ernst, Robert und Arthur, Kinder.

Gestorben: Peter Urbanus, am Freitag, um 8:45 Uhr Abends, nach langem Leiden, im Alter von 50 Jahren und 9 Monaten, geliebter Gatte von Minna Urbanus und Vater von Bernhard und Sylvia. Beerdigung Sonntag, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 840 West 60. Straße, nach Oakwoods. sfon

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, sowie dem Herrn Pastor A. Detzer und dem Beethoven Deutschen Frauen-Verein spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus für die trostreichen Worte und rege Theilnahme bei dem Begräbniß meiner unvergeßlichen Gattin

Friedericke Lange,

besonders dem Beethoven Deutschen Frauen-Verein für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes.

John W. Lange nebst Kinder.
Wilmette, Ill.

Danksagung.

Allen meinen Freunden und Bekannten, sowie den Großbeamten, Brüdern und Schwestern von den Plattdeutschen Gilden, ferner der Gilde Daniel Bartels Nr. 6, spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus für die starke Betheiligung beim Begräbniß meiner vielgeliebten Frau

Louise Nissen

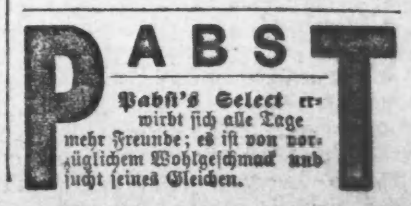
nach Waldheim und für die vielen Blumenspenden meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank.

Christ. Nissen nebst Kinder.
Elmhurst, Ill.

Die Feierlichkeiten der Grabsteinlegung am Grabe der

Mrs. Samuel Tauber

findet am Sonntag, den 16. September, Nachm. 2 Uhr, auf dem Waldheim-Friedhof statt. fsa



Lokalbericht.

Verkehrsnachrichten.

Die elektrische Bahnstrecke zwischen Chicago und Joliet soll baldigst in Betrieb gesetzt werden.

Von Joliet bis Lemont werden die Straßenbahnzüge schon in nächster Woche fahren.

Jahresausweis der „Illinois Central" über ihre Einnahmen und Betriebskosten.

Die neue elektrische Straßenbahnverbindung zwischen Joliet und Chicago wird noch vor Eintritt des Winters bis zur Stadtgrenze, an Archer Road und 59. Avenue, fertiggestellt werden. Die Arbeiten der Legung von Geleisen und der Errichtung von Pfählen für die elektrische Drahtleitung auf der Strecke zwischen der Ortschaft Lemont und der Stadt Chicago werden gegenwärtig mit großem Eifer betrieben. Die Südseite-Straßenbahngesellschaft wird alsdann ihre Linien mit der neuen elektrischen Bahn verbinden und dadurch den direkten Personenverkehr zwischen Chicago und Joliet ermöglichen. Die neue Linie wird in einer Länge von dreißig Meilen durch das fruchtbare und für Exkursionisten hochinteressante Gebiet des Desplaines-Flusses geführt. Eine Zweiglinie wird von Summit aus sich nördlich erstrecken und in der Nähe von Lyons mit dem Chicagoer elektrischen Vorstadt-Straßenbahn-System in Verbindung gebracht werden. — Nachdem vor etwa einem Jahre die Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahngesellschaft ihre elektrische Bahnverbindung zwischen Evanston und Waukegan fertiggestellt und dem Verkehr übergeben hatte, tauchte hier das Gerücht auf, Chicagoer und New Yorker Kapitalisten hätten im Sinne, in Bälde einen ähnlichen neuen Verkehrsweg zwischen Chicago und Joliet zu schaffen. Die Befürworter des Planes gingen bei der Ausführung desselben außergewöhnlich geräuschlos zu Werke. Lange mußten sie auf Ertheilung des Wegerechtes von Seiten der Ortsverwaltung von Lemont warten. Erst vor einem Monat war das letzte im Wege befindliche Hinderniß beseitigt. Nunmehr wurde mit aller Macht an die Ausführung des Projektes gegangen. Viele Hunderte von Arbeitern wurden beschäftigt. Das zum Bau der Strecke nöthige Material war schon vorher beschafft worden. Die elektrische Straßenbahn-Verbindung zwischen Lemont und Joliet soll schon bis Mitte der nächsten Woche soweit fertig gestellt werden, daß halbstündige Züge von dem einen zum andern Endpunkt dieser Strecke fahren können. Die neue Verkehrslinie zieht sich von Joliet bis Lockport dicht am Drainagekanal entlang, wendet sich parallel mit den Geleisen der Alton-Bahn laufend, nördlich bis Lemont und nimmt alsdann in geradliniger, nordöstlicher Richtung ihren Weg direkt bis zur Chicagoer Stadtgrenze an Archer Road und 59. Avenue. Auf der Strecke zwischen Summit und Chicago werden die Ortschaften Willow Springs und Forest von dieser neuen Verkehrslinie durchschnitten. Die über den Abwasserkanal und über den Desplainesfluß nach Lyons führende Zweiglinie hingegen wird sich als ein Segen für die Bewohner der von ihr durchkreuzten Orte La Grange, Großville, Berwyn, Clyde, Morton Park und Hawthorne erweisen. Das Desplaines-Thal, eine der fruchtbarsten und hinsichtlich seiner landschaftlichen Schönheiten interessantesten Gegenden des Staates Illinois, wird durch die neue elektrische Bahn dem Verkehr erschlossen werden. Durch den Drainagekanal hat die zwischen Joliet und Chicago befindliche Landstrecke für Exkursionisten ebenfalls neuen Reiz bekommen. Unzweifelhaft wird die neue elektrische Bahn es den Bewohnern der zahlreichen Ortschaften, die sie berührt, ermöglichen, sowohl mit einander, wie auch mit den Bewohnern Chicagos in lebhafteren Verkehr zu treten, als bisher.

* * *

Die Illinois Zentral-Bahngesellschaft brachte gestern Nachmittag ihren Jahresbericht in Form eines Rundschreibens zur Kenntniß der Direktoren. Aus demselben geht hervor, daß die Gesellschaft am 30. Juni vorigen Jahres im Ganzen 3,678.74 Meilen von Eisenbahnstrecken in Betrieb hatte, und daß seitdem die Litchfield-Strecke der St. Louis, Peoria & Northern-Bahn, in Länge von 97,50 Meilen, die Omaha-Strecke zwischen Fort Dodge und Omaha, 131,02 Meilen, und der Effingham-Distrikt der St. Louis & Evansville-Bahn, in Länge von 88,51 Meilen noch dazu gekommen sind. Der gesammte, ausschließlich dem Verkehr gewidmete Eisenbahnbetrieb der Gesellschaft erstreckt sich somit über 3,995,86 Meilen. Einschließlich der Nebengeleise für den Rangirdienst auf ihren Bahnhöfen kontrollirt die Gesellschaft Geleisestrecken von im Ganzen 5,453,52 Meilen Länge. Der finanzielle Ausweis für das am 30. Juni abgeschlossene Rechnungsjahr der Gesellschaft lautet wie folgt:

Einnahmen durch den Verkehr	$32,611,967
Betriebskosten	21,377,615
Steuern	1,491,780
Reinertrag	9,742,571
Einnahmen aus dem Verkauf von Ländereien	30,089
Dividenden	3,300,000
Für Verbesserungen	2,416,674
Guthaben am 30. Juni	1,046,226

Im Ganzen hat die Eisenbahngesellschaft für Verbesserungen, wenn zu diesen sowohl der Ankauf, wie auch die Fertigstellung neuer Zweiglinien gerechnet werden, im Laufe des letzten Verwaltungsjahres $4,265,618 verausgabt; von den in obiger Tabelle angegebenen $2,416,674 wurden allein für neue Lokomotiven, Waggons und für Verbesserungen, die auf den einzelnen Bahnhöfen vorgenommen wurden, $2,370,555 angewendet.

Aus Schulverwaltungskreisen.

Agitiren für einen Neubau der Südseite-Hochschule.

Eine aus Martin B. Madden, Albert Fischer und Jasper T. Darling bestehende Delegation von Bürgern der Südseite suchte gestern den schulräthlichen Ausschuß für Gebäude und Grundstücke auf und erklärte, die Bewohner der Südseite forderten mit großer Bestimmtheit, daß das alte, seit Langem räumlich nicht mehr ausreichende Gebäude der Südseite-Hochschule durch ein neues ersetzt werde. Einer großen Anzahl von Schülern, welche unter den bestehenden Verhältnissen gezwungen wären, die Hyde Parker Hochschule zu besuchen, würde der Schulweg bedeutend verkürzt werden, wenn sie in der Südseite-Hochschule untergebracht werden könnten. Die Schule in Hyde Park wird zur Zeit von nicht weniger als 1399 Schülern besucht und hat damit die größte Schüleranzahl von allen Hochschulen aufzuweisen — Der Ausschuß für Grundstücke und Gebäude ersuchte gestern D. J. McMahon, den Rechtsanwalt des Schulraths, um baldige Auskunft über Mittel und Wege, durch welche Hochbahngesellschaften gezwungen werden könnten, die Schulbehörde für Entwerthung ihrer dicht an Hochbahnstrecken gelegenen Gebäulichkeiten schadlos zu halten. — Schulraths-Präsident Harris kehrte gestern aus dem Yellowstone-Park und den Rocky Mountains, wo er seine fünfwöchentliche Ferienzeit verbracht hat, nach Chicago zurück.

Unfälle.

Beim Abspringen von einem Eisenbahnzug zog sich gestern John McMahon, von Nr. 322 Loomis Str., in der Superior Str. beträchtliche Verletzungen zu.

Durch einen Zusammenstoß zwischen einem Fuhrwerk und einem Straßenbahnwagen wurde Michael Connolly, Nr. 33 Gault Str. wohnhaft, gestern an der Ecke von Halsted Str. und Milwaukee Ave. aufs Pflaster geschleudert und brach dabei einen Arm und ein Bein.

Bei dem Einsturz einer Kloakenausgrabung wurden gestern dem Arbeiter James Finnegan, an der Grand Ave. wohnhaft, beide Beine zerquetscht.

Beamtenwahl.

Die gestern vom „Verband der Veteranen der deutschen Armee" vorgenommene Beamtenwahl hat folgendes Resultat ergeben: Präsident, Franz Zarra; Vize-Präsident, Gustav Wahl; Sekretär, Fritz Moeller; Finanz-Sekretär, Franz Kwiatkowski; Schatzmeister, Moritz Kasch; Vorsitzer des Ehren- und Verwaltungsrathes, Dirk Harding; Beisitzer: Hans Petersen, H. Vogelgesang, Jakob Giese, Anton Kercher; Fahnenträger: amerikanische Fahne, August Schatz; Vereinsfahne, F. Kaminski.

In Schutt und Asche.

*Durch Feuer wurden heute in dem an der 17. Straße gelegenen Güterbahnhof der Illinois Central-Bahn drei Schuppen und zwei Waggons im Gesammtwerthe von $15,000 zerstört.

Ein Pferd kam in den Flamen um, die heute den Stall James Morans, 319 W. Huron Str., einäscherten und einen Schaden von $300 verursachten.

Feuer richtete heute in dem Lagerraum der Sander Elektric Belt Co., 183 Clark Str., einen Schaden von $500 an.

Fremde Federn.

In den kostbaren Kleidern ihrer früheren Arbeitgeberin wurde gestern Pearl Oakwood in dem Hause 3122 State Str. verhaftet. Sie war, nachdem sie die Garderobe ihrer Herrin geleert hatte, aus Dubuque, Ja., nach der „Windigen Stadt" abgedampft.

* P. H. Thorpe aus La Grange hat ein Scheidungsdekret gegen seine Gattin erlangt, die ihrer Mutter Geld stahl, um es dem Straßenbahnschaffner C. J. Huß zu geben.

Rechnen und Speisen.

Schulkinder müssen besser genährt werden.

Ein junges Mädchen in Newport, Ind., Fräulein Ethel Thornton, sagt, daß Niemand mit größerem Rechte von Grape Nuts Food sprechen kann, als sie. „Ich ging in die Schule, war aber leidend, bis meine Mamma mir Grape Nuts Food zu essen gab. Ich wurde sogleich besser, körperlich und geistig, und meine Schularbeiten sind jetzt um so viel besser, daß ich 100 im Rechnen bekommen habe, und während dieser Zeit nahm ich 3 oder 4 Pfund an Gewicht zu und werde noch immer schwerer.

„Niemand hat Grund, diese Speise wärmer zu empfehlen, wie ich. Meine Mamma hatte ungefähr drei Wochen kein Grape Nuts im Hause und meine Gesundheit begann sich wieder zu verschlechtern, daher begann ich wieder mit der Speise, und jetzt werde ich mich nicht mehr ohne Grape Nuts auf dem Tisch behelfen."

Es ist gut wenn Eltern wissen, daß Grape Nuts Food auserlesene Elemente vom Getreide enthält, zubereitet und gekocht in solcher Weise, daß sie schnell verdaut und assimilirt werden. Die Phosphate of Potash, die aus dem Feldgetreide erlangt wird und in Grape Nuts enthalten ist, verbindet sich mit dem Eiweiß der Speise, um schnell den grauen Stoff in den Nerven Centren und im Gehirn wiederherzustellen.

Es ist von größter Wichtigkeit, daß aufwachsenden Kindern und Schülern eine Speise gegeben wird, die das Gehirn und die Nerven aufrecht erhält.

„Gouverneur" Niles.

W. H. Niles, „Kommandant des Distriktes vom Michigan-See", von Kapitän Streeters Gnaden, hat sich an Richter Gibbons vom Kriminalgericht mit dem brieflichen Ersuchen gewendet, „der lächerlichen Farce der Verfolgung von Beamten des Lake Michigan-Distrikts durch städtische, County- und Staatsbeamte" doch endlich ein Ende zu machen und ihn aus dem County-Gefängniß zu entlassen. Dieses Gesuch hatte Niles als „Acting Military Governor of the District of Lake Michigan" unterzeichnet. — Richter Gibbons hat dem „Gouverneur" Niles heute ein Antwortschreiben zugehen lassen, in welchem er bedauert, zur Erledigung einer so wichtigen Streitfrage, in welcher es sich um die Verwaltung neugewonnener Bundesländereien handele, nicht die ausreichende Autorität zu besitzen. Hätte Herr W. H. Niles sich als einfacher Bürger an ihn gewendet, hätte er ihm vielleicht helfen können; dem „stellvertretenden Gouverneur des Michigansee-Distriktes" gegenüber sei er aber machtlos.

Fünfzig Jahre Braumeister.

Sein fünfzigjähriges Jubiläum als Braumeister feiert heute Herr Johann Jakob Metzler, zur Zeit technischer Leiter der neuen Brand'schen Brauerei an der Elston Ave. Herr Metzler wurde im Jahre 1829 zu Bernkastel an der Mosel als Sohn eines Brauereibesitzers geboren. Nachdem er beim Vater das Geschäft erlernt hatte, wurde er am 15. September 1850 als Braumeister nach Ottweiler berufen. Dort, in Speyer, in Worms und anderen Plätzen ist er dann thätig gewesen, bis er im Jahre 1880 durch ein äußerst verlockendes Anerbieten der Best'schen, jetzt Pabst'schen Brauerei-Gesellschaft in Milwaukee zur Uebersiedlung nach den Ver. Staaten bewogen wurde. Fünf Jahre lang war er in Milwaukee, dann kam er nach Chicago und hier hat er Braumeisterstellen in der Michael Brand'schen Brauerei, bei der American und bei der Independent Brewing Co. bekleidet. Er hat dann größere Reisen gemacht, die er unterbrach, um seine jetzige Stellung anzutreten.

Eine zeitige Erinnerung.

Jede Jahreszeit wendet unsere Betrachtung auf die, ihr eigenthümlichen Gefahr für unsere Gesundheit. Die Ankunft des Herbstes findet Viele an Kraft und Gesundheit zurückgebracht, kaum vorbereitet, das Geschäft des Lebens fortzusetzen. Der Magen und die Eingeweide, die grosse Landstrasse der thierischen Haushaltung, sind besonders im Herbst den Krankheiten ausgesetzt. Das nervöse System hat auch gelitten. Besonders Typhus und Malaria finden im Herbst jene Vereinigung von Erde, Luft und Wasser, die diese Jahreszeit als besonders gefährlich bezeichnen. Die herabfallenden Blätter, die verdorbenen Gemüse tragen ihren Theil an der Ansteckung bei. Hood's Sarsaparilla gewährt einen werthvollen Schutz gegen diese wichtigen Krankheitsstoffe, und sollte im Herbst gebraucht werden, ehe ernstliche Krankheit zum Vorschein gekommen ist.

Kurz und Neu.

* Die öffentliche Bibliothek des Scoville Institute im Oak Park wird geschlossen werden, falls ein Fehlbetrag von $3500 nicht aufgebracht werden kann.

* Vor Friedensrichter Gibbons sind heute vom städtischen Klageanwalt zwanzig Strafanträge gegen die Lake Straße Hochbahn-Gesellschaft gestellt worden, weil dieselbe jene Straßen in Austin, welche von ihrer Linie zu ebener Erde gekreuzt werden, nicht durch Wärter überwachen läßt.

* Die Ehebruchs-Anklagen, welche Emil Feldmann gegen seine Frau und seinen Bruder Joseph, den früheren Eheherrn dieser Frau, erhoben hatte, sind gestern von Friedensrichter Underwood wegen gänzlichen Mangels an Beweisen niedergeschlagen worden.

* Nach der Zahl der noch nicht wieder abgeholten Retourbillets zu urtheilen, welche das Zentralbureau der Eisenbahn-Gesellschaften noch in Verwahrung hat, befinden sich von den Fremden, die zum Grand Army Feldlager nach Chicago gekommen sind, noch immer gegen 25,000 in der Stadt.

* Julius C. Cook, No. 171 La Salle Str., hatte neulich die Absicht, eine Schwäre, die er sich zugezogen, mit Olivenöl zu salben. Er vergriff sich in der Flasche und that Karbolsäure auf die wunde Stelle. Das ist ihm dann sehr peinlich gewesen, und deßhalb hat er jetzt die Firma Stolz & Grady, No. 104 N. Clark Str., auf Zahlung von $10,000 Schmerzensgeld verklagt, weil dieselbe ihm die Säure in einer Flasche ohne Etikette verkauft hat.

* Im Kriminalgericht werden am Montag die Anklagen zur Verhandlung aufgerufen werden, welche gegen den Politiker Lloyd Smith erhoben worden sind, weil er als Geschäftsführer einer Speicherfirma große Partien Getreide verschickt hat, ohne die Lagerscheine für dieselben, welche er verpfändet hatte, vorher wieder einzulösen. Herr Smith hat gestern sein Grundstück, No. 1825 Sheridan Road, mit einer Hypothek von $40,000 belastet, muthmaßlich in der Voraussicht, daß ihm vom Gericht Geldstrafen auferlegt werden könnten.

* Mit einer Scheere bewaffnet machte gestern Nachmittag eine junge Frau aus Waukegan, die an einer Geistesstörung leidet, die N. Clark Straße unsicher. Sie vertrat dort einem Zug der Kabelbahn den Weg, bestieg denselben und zertrümmerte mehrere Scheiben eines Waggons. Die Frau nennt sich Bessie Hulin. Sie war erst Mittags in Chicago angekommen und hatte sich schon auf dem Eisenbahnzuge so auffällig benommen, daß man sie auf dem Bahnhofe der Polizei übergeben hatte. Weshalb man sie später wieder freigelassen, ist nicht recht klar.

Für einen wirklich guten Zweck.

Zum Besten der Hinterbliebenen bei dem großen Brande in dem Henning & Speed'schen Gebäude, an Dearborn, nahe Madison Straße, verunglückten vier Arbeiterinnen. Besonders zum Zwecke der Unterstützung der Mutter der beiden Schwestern Kohler und der Kinder von Frau Anna McLaughlin, welche vom Fenstergesims auf die Straße herabstürzte, — findet heute Abend in der Westseite-Turnhalle, Nr. 770 West Chicago Ave., ein Wohlthätigkeitskonzert statt. Das Arrangementskomite — bestehend aus August Horn, Harry Landsman, Harry Thompson, Marion Groat, Charles Leddin, Lyde Kennedy, Mattie Billings, Jennie Munsell, Etta Munsell, Myrtle Startzman, Lizzie Monroe, Maud Perry und Georgie Eddes — hat die Vorbereitungen derartig getroffen, daß alle Besucher mit Bestimmtheit einem genußreichen Abend entgegensehen dürfen.

Erstickt.

Bei der Ausbesserung einer Abzugsröhre vor dem Grundstücke 184 N. Green Str., ist gestern Nachmittag der Unternehmer W. Herbst in Folge der Einathmung von Kloakengas erstickt. Die Arbeiter Peter Peterson und Edward Hanson, bezw. 119 Grand Ave. und 295 Milwaukee Ave., wurden ebenfalls durch die Gase übermannt, von einem Mitarbeiter aber noch rechtzeitig aus dem Graben herausgezogen, in welchem sie beschäftigt waren, um in einer benachbarten Apotheke wieder zum Bewußtsein gebracht werden zu können. Der verunglückte Herbst wohnte Nr. 512 Ashland Ave.

Im Armenhause.

Zwei bemerkenswerthe Todesfälle haben sich im Laufe der Woche im Armenhause zu Dunning ereignet. Einer davon hat Frau Caroline Griswald hinweggerafft, die es unter der Einwirkung einer unter dem Namen Elephantiasis bekannten Krankheit auf ein Gewicht von mehr als 500 Pfund gebracht hatte. Der andere Fall ist der des Morris L. Nash gewesen, eines Greises, der 103 Jahre alt geworden war. Es hieß von ihm, daß er, als Trommlerbube, den Krieg von 1812 mitgemacht hatte. Seine Gattin starb ebenfalls im Armenhause, vor etwa einem Monat. Dieselbe war 91 Jahre alt geworden.

Aus der Stadthalle.

Der Heizer John Morrissey von der Woodlawn Pumpstation an Madison Ave. und 62. Place, hat gegen den dortigen Ober-Ingenieur, Fred Sadler, die Anklage der Unehrlichkeit erhoben. In einem Brief an die Zivildienst-Kommission erklärt er, daß Sadler die Kohlen der Stadt, sowie altes Eisen, welches der Stadt gehört, zu seinem eigenen Nutzen verkauft habe. Morrissey selbst wurde vor einiger Zeit von der Zivildienst-Kommission wegen angeblicher Pflichtversäumniß ins Verhör genommen, aber freigesprochen.

* James Martin, welcher der Mannschaft des Schleppdampfers „Julia" angehört, fand heute Morgen im Fluß nahe der LaSalle Str. einen Zettel, der mit einer Nadel an einem Hutband befestigt war und der folgende Worte enthielt: „An meine Freunde: Die Welt hat mich verlassen, und ich habe keine Freude mehr. T. B. Scanton, W. Madison Str. und Bishop Court." Der Zettel wurde der Polizei übergeben.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Byron Sprears, Catherine Clark, 28, 21.
Otto Keller, Emma Senft, 28, 20.
John Peterson, Annie Winblad, 38, 28
Cephas K. Lippard, Emma Gerberding, 29, 19.
Anton Slovik, Eva Barlarz, 33, 23.
Henry Koepke, Anna Witte, 33, 23.
Fred. L. Rose, Josephine Roß, 23, 19.
Patrick Duggan, Bridget McNamara, 34, 28.
William O'Brien, Lena A. Kopp, 37, 35.
Charley Hamann, Emma Roper, 22, 19.
Joseph Bertenten, Leonie Albrecht, 25, 23.
Ernest D. Douglaß, Mahala Nicholas, 28, 26.
Louis Helmken, Emilie Golt, 31, 34.
Peter Early, Mary Daly, 35, 22.
Herman Sanow, Margarethe Eden, 21, 19.
Carl Recknagel, Christine Runge, 36, 46.
Peter Carstensen, Julia W. Frank, 40, 25.
Demijan Herbut, Afeja Beruczneк, 28, 18.
John B. Richard, Mary McDonald, 24, 24.
Henry Cook, Sarah A. Calhoun, 23, 20.
Jacob Voß, Lucy Plantinger, 22, 20.
Charles Moberg, Mary Isaacson, 28, 33.
Rolla E. Mason, Arville Shotts, 23, 22.
William Beard, Jessie Bozell, 30, 34.
Luke M. Doyle, Margaret J. Beck, 50, 25.
Bert Leman, Mattie Kearney, 28, 25.
John B. Wagner, Anna M. Dooley, 23, 19.
Wicenty Panneck, Annie Szymkeska, 21, 18.
R. D. O'Shanaghnessy, E. McGinnis, 21, 18.
Alfred C. Hill, Mary Locke, 21, 20.
Fenton G. Newton, Florence Mattson, 24, 18.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Abbold, Theresa, 72 J., 508 S. Wood Str.
Braun, Daniel, 42 J., 243 Oakwood Boulevard.
Biegel, Dora, 69 J., 104 Loomis Str.
Eller, Lizzie, 25 J., 42 Johnson Str.
Fritsch, Henry, 77 J., 2547 N. Oakley Ave.
Fleischer, Emma M., 34 J., 215 W. Clybourn Pl.
Hoffmann, Fredericka, 32 J., 1731 Carroll Ave.
Klimkewitz, Paul, 46 J., 631 S. Union Ave.
Knüppell, Charles, 34 J., 1588 W. 13. Str.
Meyer, Louisa, 72 J., 135 25. Pl.
Wilczewski, John, 40 J., 11 Coblentz Str.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten sind beim Bundesgericht die nachgenannten Personen eingekommen

William R. Hays, Rockford; Verbindlichkeiten $867.74; Bestände $821.50; B. A. Knight, Anwalt.
Thomas Deveney; Verbindlichkeiten $516; Bestände $160; John E. Anderson, Anwalt.
Louis Brgch, Verbindlichkeiten $7105.46; Bestände $1445; Jacob M. Loeb, Anwalt.
Thomas L. Amphlett; Verbindlichkeiten $24,114.70, Bestände $40; Henry Hiestand, Anwalt.
Collin M. Ellicott; Verbindlichkeiten $673.79; Bestände $166; Thomas W. Brindiville, Anwalt.
Frederick S. Baker; Verbindlichkeiten $7297.69; Bestände $321.75; Henry Frankfurter, Anwalt.
Charles Bradford Carmichael; Verbindlichkeiten $620.39; Bestände $172.50; D. L. Carmichael, Anwalt.
Arabell Hopkins; Verbindlichkeiten $940.90; Bestände $67; Thomas W. Turner, Anwalt.
Wesley Sloat; Verbindlichkeiten $4447.80; Bestände $855; Charles R. Cafier und M. D. Flaherty, Anwälte.
Frank L. Jordan; Verbindlichkeiten $1295; Bestände $161.50; Albert R. Charles, Anwalt.
Charles Johnson; Verbindlichkeiten $869.26; Bestände $1540; D. J. Downey, Anwalt.
Charles S. Brannon; Verbindlichkeiten $264; Bestände $110; John H. Kane, Anwalt.
Nathan Wolff, Verbindlichkeiten $14,667; Bestände $38.50; Henry Rath, Anwalt.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Jens L. Christensen, 502 Fort Dearborn Gebäude, Chicago.

A. M. — Zu den slawischen Sprachen gehören: Russisch, Ruthenisch, Bulgarisch, Slowenisch, Serbokroatisch, Polnisch, Wendisch, Tschechisch und Slowakisch.

Frau K. B. — Als Adresse der Lamb Knitting Machine Co. wird im Adreßkalender Nr. 100 22. Straße angegeben und als Name des Geschäftsführers John E. Woodhead.

J. B. — Eine Fabrik von Perlmutterknöpfen gibt es in Chicago nicht.

Frau C. F. — 1) Die Kosten einer photographischen Roentgen-Strahlen-Aufnahme betragen, je nach der Zahlungsfähigkeit der betreffenden Partien und anderen in Betracht kommenden Umständen, von $2 bis $25. — 2) Am sichersten werden Sie eine solche Auskunft erhalten, wenn Sie zu der Erlangung derselben die Hilfe des deutschen Konsulats (im 8. Stockwerk des Schiller-Gebäudes an der Randolph Str., in dessen 4. Stockwerk sich auch ein Roentgen-Laboratorium befindet) in Anspruch nehmen und dort die etwaigen Kosten erlegen.

B. C. — Nachdem jener Ziegelei-Besitzer in Holstein mit der Aussaat von Backsteinen einen so unerwarteten Erfolg erzielt hätte er eigentlich dabei nicht stehen bleiben, sondern mit anderem Material weiter experimentiren sollen.

S. R. — Sie sind der zehntausendste, der diese Frage stellt. Der Titel lautet: „Deutscher Kaiser".

H. M. — Wenn die „Perle" mit der Auster gebraten worden ist, hätte es sich am besten empfohlen, sie auch zugleich mit dem Schalenthiere zu verspeisen. Gebratene Perlen stehen sehr niedrig im Preise.

G. L. — Die Registrirung einer sog. „Judgment-Note" sichert dem Inhaber seinen Platz in der Reihe der Gläubiger. Besitzt der Aussteller der Note weder Geld noch Geldeswerth, so wird die „Judgment-Note" natürlich durch die Registrirung nicht besser.

H. J. B. — Die Hauptsache ist, daß sich die Stempelmarke auf der Note befindet, wer sie aufklebt, das thut weniger zur Sache.

F. D. — Die Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals ist am 20 Juni 1895 erfolgt.

Alo. D. — Eine deutsche Meile gleich 7.5 Kilometer, eine englische Meile gleich 1.61 Kilometer.

H. B. — Infolge der großen Fertigkeit der Engländer im Annektiren fremder Worte und in der Bildung von Bezeichnungen für neue Begriffe ist der Wortreichthum ihrer Sprache ein weit größerer geworden, als der der deutschen.

M. B. — 1) Sie brauchen im Staate Illinois keinen Jagdschein. — 2) Da Kaninchen hier überhaupt keinen Jagdschutz genießen, so wird muthmaßlich auch der Verwendung von Frettchen bei der Jagd auf sie kein Hinderniß im Wege stehen.

C. M. — Den Nachrichten über neue Erfindungen Teslas gegenüber muß man sich seit einigen Jahren sehr vorsichtig verhalten. Der große Deutsch-Ungar überhumbuggt in dieser Beziehung womöglich noch den großen Anglo-Amerikaner Edison.

Alter Leser. — Die Eisenbahnfahrt, vierter Klasse, von Hamburg nach Berlin kostet drei Mark.

M. Sch. — Die städtischen Abendschulen werden schwerlich vor Mitte Oktober und vielleicht erst Anfangs November eröffnet werden.

M. — Eine Beschwerde beim Gesundheitsamt würde ihren Zweck jedenfalls erfüllen.

F. S. — Es existirt keine gesetzliche Bestimmung, welche verhindern könnte, daß ein Katholik Präsident der Ver. Staaten würde.

K. M. — Wir haben Ihren Fall schon oft im Briefkasten erörtert, und Sie hätten, wenn Sie wirklich eine fleißige Leserin der „Abendpost" sind, gescheidter sein sollen. Daß Nähmaschinen-Agenten den Leuten ihre Waare oftmals nahezu aufzwingen, ist ja bekannt; aber warum lassen sich die Frauen so leicht etwas aufdrängen? Ihre Ausrede, daß der Agent die Maschine dort „bloß hat stehen lassen", daß Sie sie aber nicht gekauft haben, wird Ihnen vor Gericht nicht viel nützen, weil Sie ja selber zugeben, ihm die alte Maschine als Abschlagszahlung mitgegeben zu haben. Warum sollten Sie das thun, wenn Sie die neue Maschine nicht kaufen wollten?

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 15. Sept. 1900.

1001 Achenreiner S
1002 Aleyorus M
1003 Amboy Sext
1004 Arastim John
1005 Atatis Wicentas
1006 Ayzimaz Minatay
1007 Baumgartner F
1008 Bajik John
1009 Bavno Apolonia
10011 Bette Frank
1012 Beusman R
1013 Biernaczki Jedzey
1014 Bielansky Anna
1015 Blukuba Wojciech
1016 Bolza Oskar
1017 Bossard Jakob
1018 Boroughs John S
1019 Braun Joseph
1020 Brandt Carl
1021 Ceffmaio
1022 Chielinsky A
1023 Chovan Maria
1024 Chmay Anton
1025 Ciparis Jan
1026 Cinyunor Anton
1027 Cruich Vinko
1028 Csatlos Lizy
1029 Czarny Frank
1030 Czamonko Michal
1031 Dehoerjon Jacob
1032 Deptöta Teofil
1033 Domagalski Tomas
1034 Dowgwito Bronislaw
1035 Dubek Anna
1036 Duzinski Antoni
1037 Dzien Jan
1038 Eisen Gabriel
1029 Emanuel Jame
1040 Engel Chas
1042 Esstes S
1042 Falkner Henry
1043 Federmann C
1044 Fedora Johanna
1045 Freland J
1046 Friedländer H
1047 Fydrich Ardzyj
1048 Gapinski Stanislaw
1049 Galba Kazmirz
1050 Gedwilo Julian
1051 Giaczaz John
1052 Gimmowsky Jan (2)
1053 Gizella Zlatos
1054 Glowzewski Chudzi
1055 Glick M
1056 Goldschmidt J
1057 Hansen Jonas
1058 Goldberg Harry
1059 Golovska Honorata
1060 Gölzer Jakob
1061 Govron Wojciech
1062 Griest John M
1063 Greenberg
1064 Grzehowiak Tomaz
1065 Gusa Michael
1066 Guttmann Joseph
1067 Guza Anna
1068 Gudaita George
1069 Hanquist A
1070 Hertmanowicz Jozef
1071 Heinke H
1072 Hilverkus Herman
1073 Horder J B Mrs
1074 Hubyk Jozef
1075 Hustolesz Rosa
1076 Hyda Szepan
1077 Jacobs Catharina
1078 Jarzyna John
1079 Jany Emilie
1080 Jaroszewski Maryan
1081 Jakes Charles
1082 Janeszorros Matawz
1083 Jankowski Antony
1084 Javarski Jozef
1085 Jowajes Kostantyn
1086 Josephson A
1087 Jurie Markus
1088 Kachellek John
1089 Kasparzk Tomasz
1090 Kanter A
1091 Karpinska Bronisl.
1092 Kaspersky Oblodor
1093 Kannikis Jozip
1094 Kaplan H A
1095 Kaiser Elizabeth
1096 Kapturowsky Anton
1097 Kesinas Zidorjus
1098 Kelvih Tekla
1099 Kibart Feliks
1100 Kilinski Stanislans
1101 Külma Wincenty
1102 Klenska Jos
1103 Klent Teodor
1104 Kotlaba Jakub
1105 Koran Mary Miß
1106 Koed Emerichus
1107 Kosztelny Martin
1108 Kozior Antoni
1109 Kowalski Jozef
1110 Kraneman Leib
1111 Kubisztal Juzef
1112 Kubasak Julia
1113 Laskowitz K
1114 Lazawski Willem
1115 Lawzeruiha Jan
1116 Latzki Maria Mrs
1117 Leserman Mrs
1118 Lewy E
1119 Lewinson H
1120 Liethman Josef
1121 Markowitz Louis
1122 Maran Solnet
1123 Marcesak Mihaly
1124 Malinowski Jan
1125 Marszalek Szymon
1126 Madziarka Petronda
1127 Matskoviz Marko
1128 May Yetta Mrs
1129 Matusek Jozef
1130 Malinkova Anna
1131 Meyer J M
1132 Meidzik Anna
1133 Meier Carl (2)
1134 Meyer John
1135 Meyer Theodor
1136 Mietinawiz A
1137 Milkowsky J
1138 Miller H J Mrs
1139 Moses Eva Mrs
1140 Mojeter Bertha Miß
1141 Muniak Jan
1142 Munkewicz Teopilia
1143 Mutter Agnes Miß
1144 Narciewich Powel
1145 Nakrozin Wincentas
1146 Neziolek Ignacy
1147 Nicolai Richard
1148 Nielsen Marie Mrs
1149 Niebuhr Celestin
1150 Nober Julius A
1151 Orga Weronika
1152 Oszadjan Jozef
1153 Ott Teresia Miß
1154 Ottel Frieda Mrs
1155 Pauell Franciska
1156 Passon August
1157 Papanek Juli
1158 Paeynor Francisek
1159 Pelzer Martin
1160 Pietrowicz Jozef
1161 Pjawloks Kazimer
1162 Piotrowski Feliks
1163 Piotrowski Andrzy
1164 Podraza Zofia Miß
1165 Pochowsko Julian
1166 Potter Abraham
1167 Pocheroska Daiw
1168 Podzamski Jan
1169 Przybiski Roman
1170 Puszinchite Katrina
1171 Osiel Jan
1172 Rabacz Francisek
1173 Randall Darley
1174 Rajche Fred
1175 Regtowicz John
1176 Rimkus Adam
1177 Roibstein Ch
1178 Roszek Zuzefa
1179 Roeder Henry
1180 Salomon Louis
1181 Sausek Kubup
1182 Saper R
1183 Sarug Bertek
1184 Schauer Ernst
1185 Scharf J
1186 Schelling Adolf
1187 Schmidt Otto August Mrs
1188 Schuette A Hedwig
1189 Schulz F
1190 Schur M
1191 Sebat John
1192 Shapiro H D
1193 Simek S
1194 Skoarewina Jan
1195 Smokvina Jan
1196 Soltz S
1197 Soyrka Franciska
1198 Speck John
1199 Stare Helena Miß
1200 Stagorki Antoni
1201 Steinbach John
1202 Stepper Marguerete
1203 Steinfels Mani
1204 Storer Daniel
1205 Stemm Johanna
1206 Steinberg H
1207 Steiner Simon
1208 Stachund Jedzy
1209 Steiz Jozef
1210 Stragrewski Jan
1211 Stankowicz Theodor
1212 Stettauer Morris
1213 Swarens Wicent
1214 Swiatek Ewa
1215 Szymarek St Mrs
1216 Szymkowiak Ignac
1218 Talart Michal
1219 Tettelbaum E
1220 Tofstein A
1221 Trau Beno
1222 Tubilesczy W
1223 Vad Benjamin
1224 Vana Georg
1225 Vavra Josef
1226 Varga Peter
1227 Volek Frantisek
1228 Vronthal L
1229 Wedas Katarzyna
1230 Walaciech Karol
1231 Waitokus Peter
1232 Wagner Fritz
1233 Weis A G
1234 Weichbrodt Emil
1235 Wenzel Hermann
1236 Werner John
1237 Wener A
1238 Wikh Ferdinand
1239 Wollick John Mrs
1240 Wojeik Jan
1241 Wodelski B
1242 Zabel Carl
1243 Zajanskis Antoni
1244 Zemajtis Magdalena
1245 Zink Frank
1246 Zurzos
1247 Zurerowicz Anna
1248 Zyiek Wojciech

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Laura W. gegen Richard Scott, wegen Ehebruchs; Ethel gegen John Newhouse, wegen Verlassens; Jennie gegen John J. Bela, wegen Verlassens und Ehebruchs; Charles gegen Annie Willers, wegen Ehebruchs; Sophie gegen Henry A. Meyer, wegen grausamer Behandlung; Arwena L. gegen Marcellus A. Morse, wegen körperlicher Gebrechen; Fannie W. gegen Lewis P. Pennypacker, wegen Verlassens und Ehebruchs; Lena gegen Peter Gallagher, wegen Trunksucht.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Margaret P. Delano, dreistöckige Brick-Residenz, 1842 Wellington Ave., $48,000.
M. C. Buernewald, dreistöckiges Brickhaus, 1503 N. Troy Str., $5000.
E. S. Hotchkiß, einstöckige Frame-Cottage, 2747—2749 N. 45. Ave., $1600.
John Kozlek, einstöckiger Brick-Anbau, 193 W. 23. Str., $1800.
J. J. Erusta, einstöckige Brick-Cottage, 1078 Whipple Str., $1000.
B. Lepoto, einstöckige Brick-Cottage, 1063 Sacramento Ave., $1000.
J. Kowa, zweistöckiges Brickhaus, 1000 S. Sacramento Ave., $1850.
Wittke & Pinkert, drei einstöckige Brick-Cottages, 1475, 1483 und 1489 S. Trumbull Ave., $2400.
C. H. Mears & Co., einstöckiges Brick-Trockenhaus, 1112—22 Fletcher Str Str., $2000.
Piano and Organ Supply Company, einstöckiges Brick-Barter-Haus, 93—111 Racine Str., $2000.
J. Konitzki, zweistöckiges Brickhaus, 8310 Bond Str., $2400.

Marktbericht.

Chicago, 15. Sept. 1900.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $6.00—$6.15 per 100 Pfd.; beste Kühe $4.70—$4.75; Mastschweine $5.35—$5.40; Schafe $3.55—$3.80.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 14—15c; Dairy 16—18c; Creamery 20—21½c; beste Kochbutter 10—14½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 10—10½c das Pfund; andere Sorten 10—13½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 6—6½c das Pfund; Hühner 9c; Enten 8c; Gänse 7—8c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 6—6½c das Pfund; Hühner 8—9c das Pfund; Enten 6—7c das Pfund; Tauben, zahme, 75c—$1.75 das Dutzend. — Eier 13½—14c das Dutzend. — Kalbfleisch 8—9c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht — Fische: Weißfische, Nr. 1, per 100 Pfund, $7.00; Zander 5½c das Pfund; Karpfen und Büffelfisch 2—5c das Pfund; Grashechte 6—7c das Pfund; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Frische Früchte. — Californische Birnen, per Kiste $2.50—$3.25; Pflaumen, vier Körbe, $1.00 bis $1.25; Tokayer Trauben, vier Körbe, $1.50—1.75; Malaga-Trauben, vier Körbe, $1.00—$1.25; Pfirsiche, $1.00—$1.25; Orangen, $3.00—$4.00 per Kiste; Bananen, $1.75—$1.95 per Gehänge; Zitronen $5.00 bis $6.50 per Kiste; Wassermelonen, $25—$100 per Waggonladungen; 100 Stück $8.00—$20.00.

Kartoffeln. — 35—37c per Bushel; Süßkartoffeln, $2.50—$3.00 per Faß.

Gemüse. — Sellerie, 25c die Kiste; Kopfsalat, 30c die Kiste, rothe Rüben, 40c per 1½ Bushel-Sack, Meerrettig, 60c per Dutzend; Schwarzwurzel, 25—30c per Dutzend; Gurken, 5c per Dutzend; Radieschen, 1c per Bündel; Moorrüben, 65c per 100 Bündel; Erbsen, $2.00 per Sack; Wachsbohnen, 50c—$1.00 per Sack; grüne Bohnen, 50c—$1.00 per Sack; Blumenkohl, 20—50c per Gestell; Tomaten, 20—40c per Bushel; Süßkorn, 4—5c das Dutzend; Zwiebeln, 10c per Dutzend Bündel; Spinat, 75c per Kübel.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Madison Str., 100 F. östl. von Sheldon Str., 50×116, Ira M. Cobe an Clara Harris, $60,000.
Polk Str., 51 F. östl. von Albany Ave., 25×125, T. Kretzschmann an Mary Dietrich, $4000.
Grundstück 346 W. Madison Str., 24×120, E. D. Steen an Ida Marks, $12,000.
Adams Str., 298 F. östl. von Throop Str., 32×120, und anderes Grundeigenthum, Edward Emrich an Sarah P. N. Bernstein, $6500.
115. Str., 450 F. östl. von Prairie Ave., 25×210, A. H. Bernstein an Edward Emrich, $2500.
Mather Str., 250 F. östl. von Halsted Str., 25×118, M. L. Hunt u. A. durch M. in C. an Edgar A. White, $1014.
42. Ct., 146 F. westl. von Princeton Ave., 24×123, T. Prendergast u. A. durch M. in C. an die Chicago Universal J. and L. Association, durch den Massenverwalter, $2003.
60. Str., 295 F. westl. von Wentworth Ave., 25×125, C. Darrow an James D. Barth, $1800.
Paulina Str., 216 F. südl. von 50. Str., 24×122, C. J. Roth an A. Neumann, $1700.
Shields Ave., 181 F. südl. von 57. Str., 25×117, Geo. Lesch an John Horsch, $1350.
Milwaukee Ave., 25 F. nördl. von 59. Str., 50×118, P. Russell an D. J. Russell, $1000.
Lawrence Ave., 175 F. westl. von Jefferson Ave., 50×123, G. J. Haberer an C. W. Commons, $1500.
Montana Str., 236 F. westl. von Lincoln Ave., 25×115, J. T. Lindholm u. A. durch M. in C. an Geo Spoerlein, $1491.
Cortez Str., 50 F. westl. von Sawyer Ave., 48½×150, G. M. Hough an Kate M. Braun, $1500.
Wabansia Ave., 48 F. westl. von Girard Str., 24×80, B. Wolf an Joseph Friedland, $1600.
Chicago Ave., 215 F. westl. von Lincoln Str., 48×123 A. Wilkie u. A. durch M. in C. an Samuel P. Templeton, $3266.
Dasselbe Grundstück, Samuel P. Templeton an Jas. H. Lawley, $2000.
Woodlawn Ave., 250 F. östl. von 64. Str., 50×165, Archon B. and L. Association an Thos. H. Corbett, $3600.
Center Ave., 100 F. nördl. von 54. Str., 50×124, T. J. Kenney an J. T. Kenney, $2000.
Ogden Ave., 80 F. nördl. von Washington Str., 20×100, N. Eley u. A. durch M. in C. an Mark R. Sherman, $4600.
Ellis Ave., 408 F. südl. von 35. Str., 33×143, W. C. Morony an Elvira J. Park, $8000.
Taylor Ave., 340 F. südl. von Randolph Str., 42½×172, 35. Ward, B. P. Biggs an Kate C. Bird, $6000.
Grand Ave., Südostecke N. 56. Ct., 33.94×129, C. Banning an Louise Koeßler, $2200.
Bradley Str., 48 F. westl. von N. 62. Ave., 50×124, und anderes Grundeigenthum, A. Thorud an P. M. Dahlgren, $2000.
Theil des südöstl. ¼, 22, 37, 14 (3,014 Acker), Pullman Land Association an die Sherwin Williams Co., $18,042.
State Str., 74 F. südl. von 38. Str., 125×181, und anderes Grundeigenthum, Henry Biroth an Stella B. Massey, $40,000.
Waller Ave., Südwestecke Division Str., 225×125, und anderes Grundeigenthum, 35. Ward, The Holmes, Booth & Haydens Co. an John P. Kellogg, $15,000.
Forest Ave, 535 F. südl. von 35. Str., 32½×132, Joseph H. Workman an Martha Griffiths, $ 000.
North Ave., 73 F. östl. von Lincoln Str., 24 1-6×80, A. Kulke an Marie Ramelow, $3100.
Crystal Str., 306 F. östl. von California Ave., 25×120, Louis Severson an Ella Ries, $8000.
Oakley Ave., 175 F. südl. von Hirsch Str., 25×125, W. H. Hubbard an Ruben Rubenstein, $2500.
Fulton Str., 150 F. östl. von Western Ave., 30×126¼, Martha Griffiths an Joseph H. Workman, $6500.
Randolph Str., 84 F. westl. von Jefferson Str., 21×175, George Woodland an Elizabeth G. Lightall, $1325.
Wilcox Str., 225 F. östl. von S. 42. Ave., 50×121, J. C. Dammann an Robert D. Grant, $3500.
Polk Str., 25 F. östl. von May Str., 50×100, S. J. Gerrity u. A. durch M. in C. an den Nachlaß von David Frank, $2800.
Grundstück 4511 Indiana Ave., 25×179½, Blanche Horner an Rosol Horner, $100.
Throop Str., 100 F. nördl. von Adams Str., 22½×150, J. R. Lindgren an Fred. W. Martin, $3200.
Michigan Ave., 75 F. nördl. von 66. Pl., 24½×160½, A. H. Bliß an Julius S. Valentine, $2000.
Canal Str., 25 F. nördl. von Taylor Str., 25×100, Alonzo R. Reece an R. C. Watson, $6500.
Canal Str., 75 F. nördl. von Taylor Str., 25×100, Arthur E. Bingham an R. C. Watson, $5625.
Indiana Ave., 175 F. südl. von 47. Str., 50×161, Alice B. Stockham an Henry Friedman, $25,000.
Graceland Ave., Südwestecke Sheffield Ave., 10 Acker, ausgenommen 2 Acker in der südwestl. Ecke des Landstückes und 118.7×168.7 in der südöstl. Ecke, ferner ausgenommen das N. W. Hochbahn-Wegerecht, Robert Cameron an Wm. H. Fitzgerald, $1.
North Ave., 50 F. westl. von Washtenaw Ave., 25×125, H. Keeney u. A. durch M. in C. an John C. Dove, $10,400.
N. 42. Ave., 144 F. südl. von Dickens Ave., 48×126½, Ottie G. Fitch an Tom Brown, jr., $8000.
Marshfield Ave., 237 F. südl. von Cornelia Ave., 37½×125, E. G. Berger an Frank A. Mittelstaedt, $5500.
Wentworth Ave., 160 F. nördl. von 54. Str., 64×91½, B. S. Pruett u. A. durch M. in C. an Harriet B. Borland, $17,000.
Western Ave., 250 F. nördl. von 50. Str., 75×121, und anderes Grundeigenthum, J. Pauly an E. G. Uihlein, $6200.
Grundstück 65 Congreß Park, 24×120, E. S. Duk an A. Eatwell, $2500.
Madison Str., 50½ F. westl. von S. 44. Ave., 50×121½, J. Walder an C. T. Tyrell, $2500.
Chicago Ave., Südwestecke LaSalle Ave., 25×90, J. Ortzell an Elizabeth Loehr, $5000.
Union Park Ct., 151 F. nördl. von Fulton Str., 41×100, D. W. Kelly an W. A. Craton, $4000.
Homan Ave., 125 F. nördl. von Park Ave., 50×200, F. H. Rawson an R. F. George, $5750.
Haddon Ave., 213 F. westl. von Washtenaw Ave., 87½×120, E. Leva an J. Knaus, $6000.
Wolfram Str., 221 F. östl. von Wolcott Str., 24×125, W. Deering an W. Hennemann, $1722.
May Str., 192 F. südl. von 52. Str., 49×124½, M. Bergin u. A. durch M. in C. an Mary E. Reynolds, $2300.
Robey Str., 144 F. südl. von Polk Str., 24×112½, T. F. Bohan an Lizzie C. Ryan, $3800.
Temple Str., 132 F. nördl. von Huron Str., 24×100, G. Thompson an A. Czechowicz, $3325.
Grundstück 338 Orleans Str., 25×102, A. J. Gilbert u. A. durch M. in C. an Mary A. Leighton, $2900.
Clybourn Pl., 72 F. westl. von Marshfield Ave., 24×125, H. A. Hart an G. E. Rackke, u. A., $2800.
Francisco Ave., 50 F. südl. von Bloomingdale Ave., 50×110½, C. Thiel an J. H. Gerlach, $3500.
Franklin Ave., 53 F. westl. von Whipple Str., 52×113, J. H. Heaney an Geo. C. Flint, $2500.
Summerdale Ave., 169 F. westl. von Wright Str., 52×124, M. T. Jackson an die Deering B. and L. Association, $2500.
72. Str., 179 F. westl. von Stony Island Ave., 26½×125, G. A. Peterson u. A. durch dessen Frau an M. D. Johnson, $2564.
N. 40. Ave., 334 F. nördl. von Montrose Ave., 150×265, H. H. Dreiske an Frank Beu, $3000.
Drake Ave., 114 F. nördl. von Cullom Ave., 50×125, A. H. Hill an O. Olson, $1000.
22. Pl., 237 F. östl. von Douglas Boul., 24×124, J. Bentson an O. Vagt, $1000.
Reed Pl., 58½ F. westl. von N. Clark Str., 25 F. bis zur Alley, B. F. Weber an W. H. Terwilliger, $1000.
Grundstück 2148 N. Marshfield Ave., 25×123, D. H. Denny an Emma D. D. Greathouse, $1000.
Fremont Str., 133 F. südl. von Addison Str., 25×124½, C. H. Dexter u. A. durch M. in C. an Charles J. Triever, $1656.
Farrell Str., 358 F. nördl. von 31. Str., 22×107, J. Randecker an R. Geis, $1400.
35. Str., 48 F. östl. von Honore Str., 24×134, Nachlaß von S. E. Beers an J. Graham, $1200.
Marshfield Ave., 181 F. nördl. von 35. Str., 24×125 W. Boyer u. A. durch M. in C. an G. H. Seaverns, $1254.
Avenue L, 150 F. nördl. von 101. Str., 25×121½, Nachlaß von S. Lest an M. Lest, $1050.
Dasselbe Grundstück, M. Lest an die Evangelical Free Mission Church, Colehour, Ill., $950.
Rush Str., 129½ F. nördl. von Huron Str., 34×100, Caroline Wheeler Williams und John C. Lerhne an Silas Cobb Coleman (New Haven, Conn.), $17,000.
Dasselbe Grundstück, Silas C. Coleman an Anna W. Coleman, $1.
Hamlin Ave., 225 F. südl. von Hirsch Str., 50×124½, L. Christersensen an Louis Robinson, jr., $1200.
Roscoe Str., 175 F. östl. von Ost Ravenswood Pk., 25×125, G. Hair an E. Levy, $2000.
Belmont Ave., 250 F. westl. von Lincoln Str., 25×125 John Reihs an Ludwig Weiß, $2000.
Halsted Str., 241 F. südl. von Diversey Ave., 25×124, Addie A. Snyder an Ferdinand Dosse, $2750.
Ballou Str., 250 F. südl. von Bloomingdale Ave., 25×177, F. Bartel an Eliza Bartel, $1000.
Albany Ave., 34 F. südl. von Armitage Ave., 25×125, H. Steinbock an C. H. Wagner, $2500.
Cornell Str., 496 F. östl. von Ashland Ave., 25×128, F. Zbilski an Harry M. Brown, $4000.
Fulton Str., 434 F. westl. von Kedzie Ave., 20×150, Samuel C. Hayes an Oliver R. Shearman, $6500.
Fulton Str., 580 F. östl. von Homan Ave., 24×150, O. R. Shearman an Clarie A. Hayes, $6500.
Wabash Ave., 199 F. südl. von 22. Str., 87×159, Frank H. Follansbee an Jennie D. Follansbee, $10,000.
Princeton Ave., 252 F. nördl. von 57. Str., 24×116, R. Eich an Mary Eich, $3500.
Lexington Str., 321 F. östl. von Kedzie Ave., 25×125, M. Conway an Mary T. Downey, $5000.
75. Str., zwischen Bond und Lake Ave., 50×110½, Patrick J. McDonagh u. A. durch M. in C. an Mary C. Wilcox, $6100.
Washington Ave., Nordostecke 54. Str., 75×100, Wm. B. Hamilton an Frank Rainsford, $12,000.
63. Str., Nordwestecke Drexel Ave., 96×125, S. E. Taggart u. A. durch M. in C. an Chauncey J. Blair, $37,300.
Madison Ave., 40 F. südl. von 52. Str., 20×124, Archie Hood an Geo. B. Bell, Grand Island, Nebraska, $7000.
S. 42. Ave., 252 F. südl. von 28. Str., 25×124, R. Anderson an P. Manson, $3000.
Harvard Str., 101 F. westl. von Sacramento Ave., 25×124.7, Mary T. Downey an Margaret Conway, $2000.
48. Pl., 313 F. östl. von Union Ave., 24×125, E. Boal an Annie B. Walsh, $1500.
18. Str., 97 Fuß westl. von Washtenaw Ave., 24×130, B. Rozen an Josef Leitner, $3,350.
18. Place, 72 Fuß westl. von Paulina Str., 24×125, F. Danisch an Joseph Mach, $3,900.
22. Str., 100 Fuß östl. von Loomis Str., 25×127, Charles Stein an John Van der Poel, $5,000.
13. Place, 203 Fuß östl. von Union Str., 25×100, A. Shefner an Rubin Gershon, $3,500.
Gebäulichkeiten 3707 Vincennes Ave., 20×100, Chicago R. E. L. and T. Co. an Gregory T. Van Meter, $4000.
Groß Ave., 375 Fuß südl. von 45. Str., 25×121, A. Nathan an Adolph Nathan, $1,800.
42. Str., 74 Fuß westl. von Princeton Ave., 24×123, T. McCauley an J. M. Cobe, $1,050.
Loomis Str., 175 Fuß südlich von 54. St., 25×124, und andere Grundstücke, P. P. J. Gunnip an Patrick Gunnip, $2000.
Madison Ave., 250 Fuß nördl. von 55. Str., 50×152, P. F. Ryan an F. D. Wild, $[illegible].
South Park Ave., 274 Fuß südl. von [illegible] Str., 25×158, K. M. Maher an Patrick Joyce, $3000.
Evans Ave., 275 Fuß südl. von 65. Str., 25×121, A. J. McGavick an Joseph P. McGavick, $800.
South Chicago Ave., 150 Fuß nordwestl. von Woodlawn Ave., 25×125, S. J. Bellamy an J. F. Collopy, $1,730.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „The Ambassador.“
Grand Opera House. — Dockstäder und Primroses Minstrels.
McVickers. — „Way Down East“.
Great Northern. — „Sis Hopkins“.
Dearborn. — „An American Citizen“.
Hopkins. — „Mme. Sans-Gene“.
Alhambra. — „The Great Northwest“.
Bijou. — „The Ranch Hero“.
Academy. — „The Egyptian“.
Bismarck-Garten. — Allabendlich Konzerte von Bunges Orchester.
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Sunnyside Park. — Hopkins' Baudeville-Gesellschaft.
Volksgarten. — Beckers Damen-Orchester.
Tivoli-Garten. — Tyroler Alpensänger und Baudeville.
Spondleys Garten. — Konzert und Baudeville.

Weberei als Hauskunst.

Aus Schleswig-Holstein schreibt man: Vereinzelt findet man noch in unserer Provinz alte Handwebereien, die als Erinnerungsstücke an eine, leider in Vergessenheit gerathene Hausindustrie aufbewahrt werden und von dem Kunstsinn unserer Vorfahren Zeugniß ablegen. Die Anfertigung dieser Webereien wurde besonders während der Wintermonate von den Frauen besorgt, welche meist das hierfür erforderliche Rohmaterial selbst zubereiteten. Der gewaltige Aufschwung der Textilindustrie hat leider die Folge gehabt, daß die alte Kunst- und Hausweberei in unserer Provinz, in der sie ehemals hoch in Blüthe stand, fast vollständig verschwunden war.

Dagegen hat sich diese Industrie in Schweden, in Finland und an einigen Orten in England bis auf die heutige Generation erhalten. Um sie vor dem vollständigen Aussterben zu bewahren, hat man in Schweden Kunstwebeschulen errichtet, in welchen in der Handweberei Unterricht ertheilt wird.

Erst in neuerer Zeit hat man auch in Schleswig-Holstein angefangen, die Kunstweberei im Volke wieder neu zu beleben. Der erste Versuch in dieser Richtung wurde von dem bekannten Pastor Jakobsen-Scherrebek gemacht, der vor einigen Jahren in seinem Wohnorte eine Kunstwebeschule einrichtete. Diese Einrichtung wird recht stark benutzt; Frauen und Mädchen aus den verschiedensten Ständen bemühen sich dort, diese Industrie zu erlernen, und in unserer Provinz gibt es heute eine größere Anzahl von Orten, in welchen sie von einzelnen weiblichen Personen ausgeübt wird, die zum Theil sogar ihren Lebensunterhalt dadurch verdienen. Die Gewebe werden auf einem einfachen Webstuhl ausschließlich mit der Hand angefertigt. Dieser Umstand ermöglicht die Verwendung und die Zusammenstellung der verschiedensten Farben, sodaß sogar weniger künstlerisch veranlagte Personen nach Vorlagen arbeiten und selbst Bilder u. s. w. hineinweben können. Je mehr man von der gebotenen Freiheit in der Auswahl und der Zusammenstellung der Farben Gebrauch macht, desto mehr sichert man sich vor der Konkurrenz der Maschine. Die Vorlagen, welche in der Scherrebeker Schule Verwendung finden, sind zum großen Theile von namhaften Künstlern angefertigt worden, die sich ebenfalls für die Sache interessiren. Die Kunstweberei wird in künstlerischer Hinsicht von den Kennern der Malerei und der Bildhauerei ebenbürtig zur Seite gestellt, und ihre allgemeinere Ausübung dürfte ein geeignetes Mittel sein, das Verständniß für die Kunst in weitere Volksschichten zu tragen.

Zu diesem Behufe hat sich in Kiel auch ein „Verein zur Förderung der Kunst- und Hausweberei in Schleswig-Holstein“ gebildet, der demnächst eine energische Thätigkeit entfalten wird. Man will nicht nur die eigentliche Bild- und Jacquardweberei fördern, sondern auch versuchen, die Aufmerksamkeit der Weberinnen auf die Anfertigung von Kleiderstoffen und Hausstandsgegenständen zu lenken, die vor den, mit der Maschine gearbeiteten Stoffen und Gegenständen den Vorzug größerer Dauerhaftigkeit haben. Schleswig-Holstein ist von jeher ein klassischer Boden für die verschiedenen Zweige des Kunstfleißes gewesen.

Musikalische Tauben Pekings.

Die Fremden, welche nach der chinesischen Hauptstadt Peking kommen, werden im Anfang gewöhnlich durch seltsame Laute überrascht, die vom Himmel zu kommen scheinen. In der Luft gewahrt man dann Schaaren von Tauben, die sich im Kreise bewegen. Es sind die berühmten musikalischen Tauben von Peking.

Das Geheimniß dieses aus den Lüften kommenden Tons wird gelöst, wenn man eine Taube näher prüft. Am Schwanzende des Vogels ist ein "chao-the" genanntes Instrument befestigt; das Wort "chao" bedeutet Pfeifen und "the" heißt mechanisch. Dieses sonderbare Instrument besteht aus kleinen Rohrpfeifen, die etwa wie die Panspfeifen zusammengestellt sind, und es ist so leicht, daß der Flug des Vogels dadurch nicht gehemmt wird. Das "chao-the"-Instrument wird am Schwanze zwischen den beiden Mittelfedern befestigt und in dieser Lage durch einen kleinen, hinten durch das Instrument gesteckten Stock festgehalten. Während des schnellen Fluges der Tauben streicht die Luft so kräftig durch die Rohrpfeifen, daß man ständig schrille Pfeifentöne hört. Diese Pfeifen wurden von einem Mandarin erfunden, um die Tauben, die Lieblingsthiere der Chinesen, vor den Krallen der Raubvögel zu schützen; denn der "chao-the" erschreckt durch sein Geräusch die Raubvögel. Eine Myriade pfeifender Tauben fliegt täglich in Peking umher; der Lärm, den sie machen, ist aber nicht so unangenehm, wie man es erwarten sollte.

— Angewandte Redensart. — Heute früh um fünf Uhr haben Sie schon einen Spaziergang im Stadtpark gemacht? Sangen die Vögel da auch schon? — Ja, wie nach Noten.

Leichenkissen als Dürre-Ursache!

Aus Prag schreibt man unterm' 27. August: Einen schier unglaublichen Fall von Aberglauben berichten die „Nar. List.“ aus dem tschechischen Dorf Metschin (Bez. Nepomuk). Am 1. Mai war dort der Oberlehrer der Metschiner Volksschule gestorben und unter großen Ehrenbezeigungen und zahlreicher Betheiligung der Gemeinde zu Grabe getrogen worden. Und heute fehlt nicht viel, daß der Bestattete wieder unter zahlreicher Betheiligung der ganzen Gemeinde ausgegraben und in seiner Ruhe gestört werde. Und der Grund dafür?

Wie in anderen Gegenden herrscht auch in der Gegend von Metschin große Dürre. Nun wird seit etwa vierzehn Tagen unter der Bevölkerung die Ansicht verbreitet, an dem anhaltenden, trockenen Wetter sei der Umstand Schuld, daß, als man die Leiche des alten Lehrers in den Sarg legte, ihm ein mit Federn ausgestopftes Kissen unter den Kopf gelegt wurde — darum regnees nicht und werde es nicht regnen, so lange das Kissen nicht aus dem Grabe beseitigt sei.

Dieser Blödsinn verbreitete sich mit Blitzesschnelle und hat unter der Bevölkerung große Aufregung hervorgerufen. Alle Versicherungen Derjenigen, die bei der Beerdigung mit der Leiche zu schaffen hatten, daß das Kissen mit Heu gefüllt sei, werden mit Unglauben aufgenommen, und man verlangt die Exhumirung der Leiche und Beseitigung des Kissens. Mehr als neun Zehntel der Bevölkerung glauben daran, daß an der Dürre nur das Kissen unter dem Kopfe des todten Lehrers schuld sei. Wie die Sache ausfallen wird, falls sich kein Regen einstellen sollte, ist nicht vorauszusehen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Tüchtiger Buchhalter. Bewerbungen mit Angabe von Stadt-Referenzen und Gehaltsansprüchen zu richten an S 751, Abendpost. sason

Ver. St. Marine-Korps Rekruten verlangt! Gesunde, unverheirathete Männer im Alter von 21 bis 35 Jahren, nicht weniger als fünf Fuß vier Zoll und nicht über sechs Fuß ein Zoll groß; nicht dem Branntwein-Genuß ergeben und von gutem moralischem Charakter, müssen eingeborene oder naturalisirte Bürger der Ver. Staaten sein oder ihre Absicht kundgegeben haben, solche zu werden; müssen lesen und schreiben können. Die Dauer des Dienstes ist fünf Jahre, mit der Annahme, daß drei davon an Bord eines „segehenden“ Kriegsschiffes verbracht werden, wodurch Gelegenheit geboten wird, alle Theile der Welt zu besuchen. Der Lohn beträgt von $13 bis $44 per Monat, je nach Rang und Dienst. Wegen weiterer Einzelheiten wende man sich an die Marine-Korps-Rekrutirungs-Office, 398 S. State Str., Chicago. 23jl,3mon.X

Verlangt: Porter für Saloon. 117 S. Franklin Str.

Verlangt: Waiter in Restaurant. 186 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Junger Mann, um mit Pferden umzugehen und sich im Treibhaus nützlich zu machen. — Bomberger, 64. Str. und Woodlawn Ave. sasonmo

Verlangt: 50 Männer für Südafrika, Pferde zu füttern, $15 für Services. Schnelldampfer Montezuma. Freie Fahrt. Chas. Hagen, 24 W. Madison St.

Verlangt: Erfahrener Schneider. Zimmer 61, 182 State Str.

Verlangt: 2 erfahrene Männer, in Barn zu arbeiten und zu fahren; ein guter Möbel-Mover. 990 Van Buren Str.

Verlangt: Ein zuverlässiger, lediger, nüchterner Mann, 35—45 Jahre alt, um im Saloon auszuhelfen. H. Nissen, Elmhurst, Jll.

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes, einer mit Erfahrung. 464 West 12. Str.

Verlangt: 2 gute Jungen. 1034 Osgood Str.

Verlangt: Guter Junge um Cake-Bäckerei zu erlernen. 3603 S. Halsted Str.

Verlangt: Erster Klasse Cake-Bäcker. 5 Tell Place.

Verlangt: Baifters; stetige Arbeit. 220 W. Division Str.

Verlangt: Junge um Pferde zu besorgen. 907 Clybourn Ave.

Verlangt: Lediger Schneider. 1700 Wabash Ave.

Verlangt: Nordseite Solicitors. Tüchtige Versicherungsleute vorgezogen. Nachzufragen bei Geo. H. Beach, Hartford Life Insurance Co., 901, 305 Dearborn Str.

Verlangt: Schneider, guter Bushelman. E. T. Herr, 125 Dearborn Str., Zimmer 201.

Verlangt: Lediger Porter, um Saloon und Halle reinzuhalten. 714 Blue Island Ave.

Verlangt: In Bäckerei, ein Helfer mit etwas Erfahrung. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Zwei anständige Kegel-Jungens, Board und Lohn. 1890 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mann für Saloon rein zu halten u. sich sonst nützlich zu machen. 4103 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mann um Pferd zu besorgen. Im Millinery Store, 490 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Butcher zum Wurstmachen. — 418 N. Ashland Ave.

Verlangt: Guter Wagen-Schmiedehelfer. Stetige Arbeit. 182 55. Str. samo

Verlangt: Erster Klasse Wagenmacher; muß deutsch und englisch sprechen. 1135 Elston Ave.

Verlangt: 2 stetige Mittags-Kellner. 58 O. Adams Str., S. W.-Ecke State., Basement.

Verlangt: Eine dritte Hand an Cakes. 304 E. North Ave.

Verlangt: Porter, der etwas aufwarten kann. — 148 Fifth Ave.

Verlangt: Hausmann; junger Butcher. 1814 Wabash Ave., oben.

Verlangt: Lediger junger Butcher. Vorzusprechen 3 Tage. 412 Grand Ave.

Verlangt: Porter. 401 Center Str.

Verlangt: Guter Trockenreiniger, Nachzufragen Sonntag Morgen von 9—12 Uhr. 636 N. Clark Str.

Verlangt: Crayon- und Wasserfarben-Künstler. 571 Clybourn Ave. sason

Verlangt: Deutsch-polnischer oder deutscher verheiratheter Mann, welcher mit Pferden umzugehen versteht. Nachzufragen bei August Schmidt, 236 Dayton Str.

Verlangt: Ein guter Schneider, um an Custom-Westen zu helfen. Nachzufragen: 45 Mohawk Str. dofrsa

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Wyoming; Teamsters, $30 und Board; Laborers, $2 pro Tag; billige Fahrt; 500 für Wisconsin, Jowa und Minnesota; freie Fahrt; 50 Farmarbeiter, höchste Löhne. Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. 12jplw

Verlangt: Jungen von 16 bis 18 Jahren. Nachzufragen: Norton Bros., Maywood, Jll. fesa

Verlangt: Erster Klasse Rockmacher und Bushelmann, sofort. 1267 N. Clark Str. frsa

Verlangt: Ein tüchtiger Agent und Kollektor. Festes Gehalt und Kommission. Beste Gelegenheit für fleißigen Mann. Zu erfragen: R. Erwig, 671 West Superior Str., 2. Flat, Front, 6½—7½ Abends. ff

Verlangt: 2 erster Klasse Stuhlmacher. Nachzufragen 160 W. Erie Str. dofrsa

Verlangt: Ein Bushelmann und Presser für Columbia Dye House, 6349 Cottage Grove Ave. dofrsason

Verlangt: Deutscher Farmarbeiter. Nachzufragen: Louis Artel, Jefferson, Saloon. dofrsa

Verlangt: Erster Klasse Hosen- und Rockschneider. 1105 Southport Ave. dofrsa

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger Bäcker sucht Arbeit. Adr. 100 LaSalle Ave.

Gesucht: Ein älterer Mann sucht Stelle, Pferde zu besorgen und für Hauswirthschaft. Kann mit Handwerkzeug umgehen. War 8 Jahre auf einem Platze. H. Schmidt, 123 Lincoln Str.

Gesucht: Stelle als Wurstmacher. $25 Demjenigen (auf Abzahlung), der mir eine Stelle verschafft. — A. R., 246 S. Green Str.

Gesucht: Ein zuverlässiger, selbstständiger Bäcker sucht Arbeit an Brot und Rolls. Ad 776 Abendpost.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger verheiratheter Mann, versteht mit Pferden umzugehen, sucht Stellung. Adr.: T. 816 Abendpost.

Gesucht: Selbstständiger Cakebäcker, auch zuverlässig an Brot, sucht Stelle. 5438 Madison Ave.

Gesucht: Junger Mann, 18 Jahre alt, sucht irgend welche Arbeit. 30 Webster Ave.

Gesucht: Ein mit allen Farmarbeiten vertrauter Mann, kann melken und versteht den Gemüsebau, und tüchtiger Butcher suchen Stellung. 1814 Wabash Av.

Gesucht: Junger Brotbäcker, der selbstständig arbeiten kann, sucht Stelle. Adr.: A. 171 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 4 Handmädchen an Röcken. 248 W. 22 Place. sasonmo

Verlangt: Mädchen für Office und Shop. 163 Fifth Ave., Louis Otto & Co.

Verlangt: Ein Mädchen zum Tacken und Knopflöchermachen an Hosen. 934 S. California Ave.

Verlangt: Erster Klasse Dampf-Maschinen-Operators, auch Best Stitchers und junge Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. Bezahlung beim Lernen. 888 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gute Kleidermacherin oder Fur Garment Liners. 473 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Office und Shop. Louis Otto & Co., 163 Fifth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen mit Erfahrung als Verkäuferin in einer Bäckerei; Lohn $4.00; alles frei. — 586 N. Clark Str.

Verlangt: Lehrmädchen in Millinery. Ziegler, 940 Milwaukee Ave. sasonmo

Verlangt: Operators, an Aermeln zu nähen. 558 N. Paulina Str.

Verlangt: Frauen zum Flaschenwaschen und Mädchen für Fabrikarbeit. Office, 413½ Ost North Ave.

Verlangt: Ein Preß-Mädchen in Färberei. 3034 Wentworth Ave. frsa

Verlangt: Lehrmädchen für Millinery. Müssen nähen können. 231 North Ave. frsa

Verlangt: Frauen und Mädchen zum Schälen und Einmachen von Obst. Guter Lohn. Arbeit hält lange an. Sprecht sofort vor. Enright & Co., 21—27 W. Lake Str. 9jp,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Eine ältere Frau um einen kleinen Haushalt zu führen. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Köchin und ein zweites Mädchen in derselben Familie. $5.50 und $4.50. 586 N. Clark St.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit in kleinen Familien; gute Plätze; Lohn $4, $5 und $6. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Köchin in Privatfamilie. Lohn $7. Kein Waschen. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit in Privatfamilie. Lohn $5.00. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 2 Geschirrwäscherinnen. 1233 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 763 N. Talman Ave., oberes Flat.

Verlangt: Gute deutsche Köchin. 1890 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Kochen und Backen. 756 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 272 Clybourn Ave. sson

Verlangt: Erster Klasse Köchin. Fred Potthast, 146 S. Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen, welches sich als Kellnerin ausbilden will; Hausmädchen für Vorstand, gutes Heim und guter Lohn; Haushälterin für alleinstehenden Mann; Mädchen oder Frau für kleinen Lunchplatz, $5. 1814 Wabash Ave.

Verlangt Gute Waschfrau für Montag und Mädchen für Hausarbeit, eines das in Restaurant gearbeitet hat, vorgezogen. 172 Ost North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen oder Wittwe als Haushälterin bei einem Wittwer. Vorzusprechen Sonntag den ganzen Tag. 129 Thomas Str., nahe Robey und Division.

Verlangt: Eine ältliche Frau, welche aus der Stadt gehen würde und mehr auf gutes Heim als hohen Lohn sieht. Kelnhofer, 762 N. Campbell Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen, das auch kochen kann. Lohn $5 pro Woche. 409 West Chicago Ave.

Verlangt: Ein nettes Mädchen für Diningroom Guter Lohn. 388 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 134 Seminary Ave.

Verlangt: Erster Klasse Köchin. 118 Ost Randolph Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in Grocery Store. 173 31. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 265 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen; keine Wäsche. 901 N. Clark Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. Gutes Heim für gutes Mädchen. — 839 N. Clark Str., gegenüber Lincoln-Park.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. 607 West 12. Str., eine Treppe.

Verlangt: Ein nettes verständiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3516 Hermitage Ave. sasonmo

Verlangt: Gute Köchin und zweites Mädchen. Cafe, 365 E. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 2513 Wentworth Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 3500 Union Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 158 Blue Island Ave.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. 199 West Division Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 547 Burling Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen. 1300 Clark Str.

Verlangt: Mädchen, 15 Jahre, bei der Hausarbeit zu helfen. Guter Lohn. 1067 Seminary Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 23 Wisconsin Str., Ecke N. Park Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. Mrs. Kersting, 177 Center Str.

Verlangt: Tüchtige Köchin für feines kleines Restaurant. Schreibt gleich ausführlich an F. Lintner, Racine, Wis.

Verlangt: Junges Mädchen, bei allgemeiner Hausarbeit zu helfen. 4835 Forrestville Ave., 2. Flat. sason

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit bei einzelner Dame. Nachzufragen Samstag und Sonntag Vormittag. 397 S. Paulina Str. sason

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 459 LaSalle Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie. 1157 N. Clark Str., 1. Flat.

Gesucht: Junge Wittwe mit 2 Kindern sucht kinderlose Frau für Haushälterin. Vorzusprechen am Sonntag, 3340 Parnell Ave.

Verlangt: Alleinstehende Frau für Hausarbeit. — 231 North Ave., Store. frsa

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 233 W. Division Str. frsason

Verlangt: Mädchen für einfache Hausarbeit. 1140 Oakdale Ave. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 2614 N. Paulina Str., Ravenswood. dofrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 5527 Marshfield Ave. frsa

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 1809 Oakdale Ave., 2. Flat. frsa

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Lohn $6; kleine Familie. 23 Bittersweet Pl., 1 Block nördlich von Graceland Ave., nahe See, Evanston Ave. Car. frsa

Verlangt: Junge Frauensperson für leichte Hausarbeit. Lohn $3 per Woche. Nachzufragen 1992 W. Adams Str., nahe W. 40. Ave. frsa

Verlangt: Strelows älteste deutsche Stellenvermittelung befindet sich 1814 Wabash Ave. Mädchen für irgend eine Arbeit, Haushälterinnen finden immer gute Plätze in allen Stadttheilen und Country. Frei. Herrschaften bitte vorzusprechen. 13jplmtX

Verlangt: 2 geübte Aufwärterinnen in Restaurant. 176—178 Ost Adams Str. dofrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen und waschen können. 756 Sedgwick Str. dofrsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 19 Wisconsin Str., 3. Flat. midofrsa

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 3646 Lake Ave. 11jplw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit. Eingewanderte sofort untergebracht. Mrs. Lewin, 3816 Rhodes Ave. 2jp,1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für feinste Familien der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215 32. Str. und Indiana Ave. 1jp,1m

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 175 31. Str. 27ag,1mt

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. Jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, tüchtig in Hausarbeit. Familie von 3. Einfaches Kochen, leichte Wäsche, Naturgas gebraucht. Gutes Heim. Lohn $5 pro Woche. Referenzen verlangt. Nachzufragen nach 2 Uhr Sonntag. 4404 Ellis Ave. sason

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 33 Howe Str. sason

Verlangt: Haushälterin. 1394 Lexington Str., nahe California Ave., Froede.

Verlangt: Frau zum Floor-Reinigen. 3 Stunden Arbeit. 10 Ost Madison Str. sason

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für zweite Hausarbeit, die waschen, bügeln und etwas nähen kann. Ein gutes Heim für ein braves, ehrliches Mädchen. Vorzusprechen Sonntag oder Montag Vormittag. 4837 Grand Boulevard.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 611 Racine Ave.

Verlangt: Aeltere Person für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. Referenzen verlangt. 2059 N. Halsted Str., Florist.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, 17 bis 20 Jahre alt, in dampfgeheiztem modernem Flat. Nachzufragen: 3. Floor, 735 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 4633 St. Lawrence Ave.

Verlangt: Mädchen, Kinder zu beaufsichtigen und für zweite Arbeit. 4541 Greenwood Ave.

Verlangt: Erster Klasse Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie. $5 pro Woche für gutes Mädchen. Referenzen. 4750 Champlain Av.

Verlangt: Gutes zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 599 Albany Ave., gegenüber Douglas Park.

Verlangt: Ein Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln. 4340 Grand Boulevard.

Verlangt: Mädchen von 14 Jahren, in der Hausarbeit behilflich zu sein. 546 Thomas Str. Muß zu Hause schlafen.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau in mittleren Jahren, in jeder Hausarbeit erfahren, sucht Stelle in angesehener Familie oder bei respektablem Herrn; ein Kind nicht ausgeschlossen. Z. W. 124, Abendpost.

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stelle für Hausarbeit. 689 West 15. Str., unten, hinten.

Gesucht: Aeltere Dame, Haushälterin sucht Stelle bei alleinstehendem Manne, Katholik vorgezogen. — 287 25. Str., nahe Western Ave. sason

Gesucht: Frau wünscht Wäsche in's Haus. 211 Orchard Str., hinten, oben.

Gesucht: Anständige Frau sucht Wasch- und Putzplätze. 13 Maud Ave.

Gesucht: Tüchtige Köchin, Haushälterinnen und mehrere Mädchen suchen Stellung. Strelow, 1814 Wabash Ave.

Gesucht: Junge Frau mit 4jährigem Kinde sucht Platz. 3081 S. Morgan Str., 1 Treppe, links.

Gesucht: Frau sucht Platz zum Lunchkochen. Vorzusprechen: 94 Rees Str., unten.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Junges starkes Pferd. 374 N. Ashland Ave. frsa

Zu verkaufen: 2 billige Delivery Pferde, kleiner Pony, $12.140 Perry Str., hinten, nahe Fullerton Ave.

Zu verkaufen: 2 Carload schwere westliche Pferde. Clybourn und Diversey Ave.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, Pferd, feines Top-Buggy, Familie Top-Buggy; billig. 753 Clybourn Avenue.

Zu verkaufen: Gutes starkes Arbeits-Pferd. 227 Clybourn Ave., im Store.

Zu verkaufen: Gutes Delivery-Pferd; billig. — 342 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Leichtes gutes Pferd, $22. 353 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Guter Top Delivery-Wagen. 265 Fremont Str. sason

Zu verkaufen: Kanarienvögel, feine Roller. Züchter. 128 Burling Str.

Zu verkaufen: $15. Gutes Leder Top-Phaeton. — 1036 Nelson Str.

Verlangt: Laundry oder kleiner Delivery-Wagen; muß in guter Ordnung sein. 220 W. Division Str.

Zu verkaufen: $20 kauft guten Top-Wagen, das Doppelte werth. 553 31. Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Gutes Leder-Top Buggy. 1707 N. Sacramento Ave.

Zu verkaufen: Frisch milkende Kuh. 1763 N. Humboldt Str.

Hunderte von neuen und Second Hand Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Euren eigenen Preisen. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 21ag,1mX

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möblirtes 9 Zimmer Flat, besetzt mit Miethern. Zu besichtigen Sonntag, 203 Ontario Str., 1. Flat, links.

Zu verkaufen: Billig, Kochofen. 362 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Möblirtes 6 Zimmer-Flat mit Roomers. 195 Ontario Str.

Zu verkaufen: Heizofen und Kinder-Buggy. 47 Gardner Str.

„Lion“, 192 Ost North Ave., ist und bleibt der billigste Platz für eiserne Betten, selbstgemachte Matratzen und Couches. 8,15jp

Der beste Platz und niedrigste Preise um Möbel aller Art zu kaufen ist 420 Milwaukee Ave. Habt Ihr jemals von uns gekauft, wenn nicht, dann macht einmal den Versuch. Henry Sauer & Co. dfrsa

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Violine, $5. — 26 Burling Str.

Nur $25 für ein schönes Rosewood Piano; großer Bargain. 317 Sedgwick Str., nahe Division. 11seplw

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen W. & W. Nr. 9 Nähmaschine. 296 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Gute Singer-Nähmaschine; nur $3. Vorzusprechen 448 N. Ashland Ave., Sonntag.

Zu verkaufen: Wegzugshalber, Singer-Maschine, spottbillig, so gut wie neu. 1238 N. Ashland Ave., nahe Fullerton.

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Weinpresse, sowie Mühle. 515 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Billig, gute Weinpressen. 29 A Str., nahe Clybourn und Southport Ave.

Zu verkaufen: Weinpressen, verschiedene Sorten, billig. 111 Ost North Ave.

Zu verkaufen: Privat-Bibliothek, 500 Bände deutsche, 100 englische Bücher, Schränke, Schreibpult, Bronz-Uhr usw. K. O., 205 Abendpost. sason

Zu kaufen gesucht: Bäcker-Tools. Adr.: B. 332 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: 2 Counters, 2 Showcases, 1 Wall-Case, billig. 177 Lincoln Ave. frsason

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Junggeselle, 35 Jahre alt, guter, ehrenwerther Charakter, sucht die Bekanntschaft eines älteren Mädchens oder Wittwe zwecks Heirath. Etwas Baarvermögen zur Gründung eines Geschäftes erwünscht. Adr.: S. 765 Abendpost.

Heirathsgesuch. Wittwer, 42 Jahre, ganz alleinstehend, mit eigenem schönem Heim und gutem Geschäft in Jowa, wünscht die Bekanntschaft eines gesunden, guten älteren Mädchens oder Wittwe zu machen zwecks Heirath bei gegenseitiger Neigung. Referenzen verlangt. Adr.: T. 824 Abendpost.

Heirathsgesuch. Junge Dame von angenehmem Aeußern, gute Charakter, katholisch, wünscht sich mit solidem Manne zu verheirathen. Adr.: A 172, Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir ertheilen gründlichen Unterricht auf jedem Musikinstrument in Kurzen; leicht verständliche Methode. Niedrigste Preise. Instrument frei. Konservatorium, 261½ Jllinois Str. dojamo

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Academy of Music, 562 N. Ashland Ave. nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre. 50 Cents Alle Sorten Instrumente zu haben Wholesale. 20a,11X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: $50; Milch- und Bäckereiwaaren-Store; helles Zimmer, gut für Delikatessen. 762 Lincoln Ave. sasonmo

Zu verkaufen Wegen Krankheit, prachtvoller, gutzahlender Eck-Saloon, feine Wohnung, Nordwestseite. Gar keine Konkurrenz. Klein, 92, 163 Randolph St. samodi

Zu verkaufen: Billig, Blacksmith- und Hoeseshoeing Shop. Nachzufragen: Ehlers, 1684 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Grocery-, Bäckerei-, Tabak- und Candy-Store. Gute Lage. 3723 Union Ave.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, zu einem Bargain, ein gutzahlender Candy- und Delikatessen-Store in deutscher Nachbarschaft. Nachzufragen: 843 Melrose Str.

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy-, Tabak, Bäckerei- und kleiner Grocery-Store mit Laundry. Guter Platz für einen Katholiken, gegenüber von einer Kirche und Schule. Kommt und überzeugt Euch. Billig. 2525 Wallace Str.

Zu verkaufen: Saloon mit Einrichtung, am Pferde-Markt. 259 W. 12. Str. sason

Zu verkaufen: 5 Kannen Milch-Geschäft. 598 Southport Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen-, Zigarren- und Candy-Stores, billig, wenn sofort genommen. 861 Lincoln Ave. sadidosadosa

Zu verkaufen Kleines Grocery-Geschäft, billig gegen Baar. 622 Monticello Ave.

Zu verkaufen: Feine Bäckerei und Confectionery-Store, ausgezeichnete Lage. Adr.: T. 814 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein guter Markt an der Südseite. Gute Gelegenheit für einen Deutschen. In guter Nachbarschaft. Adr.: A. 159 Abendpost.

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessen-Store. Muß für irgend einen Preis verkauft werden. Billige Wohnung. Adr.: T. 810 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei, Nordseite, Middleby-Ofen. Guter Verkaufsgrund. Adr.: K. O. 577 Abendpost.

Zu verkaufen: Schuh-Shop mit Maschine und Zucher, billig. 259 Bowen Ave., nahe Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Billig, gutgehendes Zigarren-, Tabak-, Candy-, Laundry- und Schreibwaarengeschäft. Beste Gelegenheit. Muß sofort verkaufen. 304 Cornell Str.

Zu verkaufen: Milch-Route. 243 Augusta Str.

Zu verkaufen: Gute Wirthschaft in guter Gegend, tägliche Einnahme $35; über 100 zu Mittag. Nachzufragen zwischen 11 bis 1 Uhr. 476 Fulton Str.

Zu verkaufen: 5 Kannen Milchgeschäft. 786 N. Wood Str.

Zu verkaufen: Billig, Delikatessen-Store in guter Gegend. 412 W. Ohio Str.

Zu verkaufen: Milchgeschäft, gutzahlende Route. 239 W. Huron Str.

Zu verkaufen: Besetztes Boardinghaus für $130. — 197 E. North Ave.

Zu verkaufen: Kohlen-Handlung. 10 Jahre etablirt. Billig. Gehe nach einer Farm. 170 Center Str.

Zu verkaufen: Ein Restaurant, guter Platz, wegen Krankheit; alter Platz; Nordseite. Schäfer, 207 N. Clark Str., 1. Flat. ddosa

Zu vermiethen: Ein guter Saloon unter günstigen Bedingungen. Nähere Auskunft wird ertheilt in der Independent Brg. Assn., 586—612 N. Halsted Str., zwischen 8—10 Uhr Morgens. 26jn,didosa*

Zu verkaufen: Grocery und Saloon, alter Platz. 420 N. Winchester Ave. dosa

Zu verkaufen: Delikatessen- und Candy-Store, billig. 2433 Drake Ave., neben Excelsior-Park, gegenüber Schule. Nehmt Elston Ave. Car. dosa

Zu verkaufen: Ein Grocery- und Delikatessenstore in einer deutschen Nachbarschaft. Tageseinnahme $25. Adr.: B. 328 Abendpost. 8,15jp

Zu verkaufen: Krankheitshalber, Eck-Saloon. 196 Lake und Halsted Str. frsa

Zu verkaufen: 5 Kannen Milchroute. J. K. Orb, 3218 Wallace Str. dofrsa

Zu verkaufen: Gute Abendpost-Route. Näheres: Luerger, 1533 S. 42. Ave. dofrsa

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Grocerystore nebst Haus und Lot. Wehrheim, 1010 Wellington Str. dofrsa

Zu verkaufen: Einer der besten Eck-Saloons an der oberen Nordseite, altes Geschäft, wegen Abreise. A. O., 1618 N. Clark Str. mdmdfsa

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit $500 oder mehr für Ausnutzung eines guten Patentes. Adr.: S. 754 Abendpost.

Verlangt: Mann oder Frau mit $200, in einem gutes Geschäft, als Partner. 297 West North Ave.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 3 große Zimmer, Heizung, warmes Wasser. Näheres bei Walter Retzer & Co., 2045—59 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Billig, Eckladen, nebst Zimmern, passend für Kleidermacherin, Putzmacherin oder Notion-Store. 190 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Schneider-Shop, billig, gutes Licht; Ecke. 730 N. Wood Str.

Zu vermiethen: Feiner heller Schneider-Shop. 44 Keenon Str.

Zu vermiethen: Store, passend für Zigarren-, Delikatessen und Milch-Geschäft. 186 Cleveland Ave.

Zu vermiethen: 6 Zimmer-Wohnung. 281 Dayton Str.

Zu vermiethen: Kleine Cottage, passend für Schneider-Reparaturwerkstätte, billig. 1499 Milwaukee Av.

Zu vermiethen: Store, geeignet für Schneider. — 365 E. Chicago Ave.

Zu vermiethen: Store, 24×74, 13 Jahre Saloon; gute Lage für irgend ein Geschäft. 723 S. Halsted Str. frsason

Zu vermiethen: 4 Zimmer Flats, $6 und $7 monatlich, an Nordwestseite, 1 Block von Metropolitan-Station. Näheres: 236 Ost Division Str. dofrsa

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer mit separatem Eingang, alle modernen Einrichtungen, ist an einen respektablen Herrn zu vermiethen, 1 Block von der Hochbahn, bei ruhiger Familie ohne Kinder. — 451 Larrabee Str.

Verlangt: Roomers oder Boarders. 1166 13. Str.

Aeltere Dame findet ein oder zwei möblirte Zimmer mit Board, gutes Heim. 107 Sigel Str. sson

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 627 W. 15. Str.

Zu vermiethen: Front-Bettzimmer, mit extra Eingang; Gas und Bad. 855 N. Clark Str.

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer. 459 Ost North Ave., dicht am Park. sason

Zu vermiethen: Großes Zimmer für einen oder zwei Herren, mit oder ohne Board. 456 Dayton Str. 1. Flat.

Verlangt: In Kost und Logis. 426 Milwaukee Av.

Zu vermiethen: Großes möblirtes Frontzimmer, passend für Zwei. 225 Rush Str.

Zu vermiethen: Front-Parlor an einen oder zwei Herren, bei einer Wittwe. 169 Larrabee Str.

Verlangt: Frau sucht Boarders. Adr.: S. 772, Abendpost. samo

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an ältere respektable Person, außer dem Hause beschäftigt, bei alleinstehender Frau. Adr.: B C 344, Abendpost.

Zu vermiethen: Gemüthliches Schlafzimmer nahe Park; alle Bequemlichkeiten. 580 N. Clark Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Zimmer an junge Männer, $1 die Woche, auch Partner zu Frontzimmer, billig. 439 W. Randolph Str.

Zu vermiethen: Schönes Front zimmer bei alleinstehender Dame. 567 Wells Str., unten.

Gesucht: Mann mit Kind in Board zu nehmen. — 235 Orchard Str.

Zu vermiethen: Elegantes Frontzimmer bei sauberer deutscher Frau. 278 Wells Str., 2. Flat.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht ein Zimmer auf der Nordseite, nahe Hochbahn. Adr.: T. 812 Abendpost. samo

Zu miethen gesucht: Schuhmacher sucht kleinen Store oder 2—3 Zimmer, Unterhaus, in guter Gegend. Adr. S. 785 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht Zimmer mit Board nahe Fullerton und Clybourn Ave. — Offerten unter S. 766 Abendpost erbeten.

Gesucht: Ein passender Store für Butcher Shop. Nordseite. 1770 N. Ashland Ave.

Zu miethen gesucht: Nordseite Meat Market. — 186 Freemont Str.

Zu miethen gesucht: Kinderloses Ehepaar sucht 2 oder 3 möblirte Zimmer für leichte Haushaltung. Nordseite; Dampfheizung vorgezogen. Adresse S 752, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein Butchershop, altes Geschäft, mit Einrichtung, Miethe billig. 901 Ost Belmont Ave. frsa

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 1jan*

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1jX

3 Prozent. 4 Prozent. 5 Prozent.
Ein Privatmann von gutem Ruf und anerkannter Reellität wünscht ein paar tausend Dollars in Summen von $20 bis $500 an ehrliche respektable Leute zu verleihen auf Möbeln, Pianos und gewöhnliche Haushaltungs-Sachen.
Keine Berechnung für die Ausstellung der Papiere, oder für sonst etwas.
Ihr spart Geld, wenn Ihr, falls Ihr zu borgen wünscht, bei uns vorsprecht und die großen Vorzüge untersucht, die ich Euch biete, wie die niedrigen Raten und so lange Zeit Ihr wünscht zum Zurückzahlen.
Alle Geschäfte durchaus vertraulich.
Ich bin kein Anhänger von Trusts und gehöre nicht zu der Loan-Kombination.
Herabgesetzte Preise für Alle, die mit mir Geschäfte machen. — Meine Raten sind 3 Proz., 4 Proz. und 5 Proz. in jedem gewünschten Betrag.
Bringt diese Anzeige mit und Ihr erhaltet spezielle Raten.
97 Washington Str., Zimmer 30 12jplm

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

— Geld zu verleihen —
auf Möbel u. Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von uns borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, vorzusprechen, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Wir berechnen nichts für das Ausstellen der Papiere.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Adler Leih Co., 70 LaSalle Str., Z. 34, Ecke Randolph Str. O. C. Boelker, Manager. 22mjX*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1jn*
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Northwestern Mortgage Loan Co.,
465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, u. s. w. zu den billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 17mj*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik. 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Privatgelder zu den niedrigsten Raten, auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.

Erste garantirte Gold-Hypotheken von $200 bis $3000 zu verkaufen.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814 Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe. 3jX

Geld zu verleihen.—Der „New Fort Dearborn Bau- und Leihverein“ verleiht Gelder in beliebigen Summen zu 6% auf monatliche Abzahlungen. Nähere Auskunft bei Oscar Mäbe, Sekretär, 465 Milwaukee Ave. 5jp,misadi,1m

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südostecke LaSalle Str. 9jb,ddsa*

Wir verleihen Geld, wenn gute Sicherheit, ohne Kommission. Auch können wir Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 30k,ddsa*

Zu verkaufen: 6prozentige erste Mortgages, zahlbar in Gold, von $500 aufwärts. Geld zu verleihen zu den niedrigsten Bedingungen. Wm. Fricke, 84 La Salle Str., 515.

Zu leihen gesucht: $5000 auf Grundstücke 1076 und 1073 Van Buren Str.; $12,000 werth. O'Hearne, 151 Washington Str.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schuldet Ihnen Jemand Geld? Wir kollektiren schnellstens: Löhne, Noten, Board Bills, Miethe und Schulden jeder Art auf Prozente. Nichts im voraus zu bezahlen—durch unser System kann irgend eine Rechnung kollektirt werden.—Wir berechnen nur eine kleine Kommission und ziehen es von der kollektirten Bill ab. Durch dieses Verfahren wird die allergrößte Aufmerksamkeit erzielt, da wir nichts verdienen, bis wir kollektirt haben. Wir ziehen mehr schlechte Schulden ein als irgend eine Agentur Chicagos. Kein Erfolg, keine Bezahlung. The Greene Agency, 502 59 Dearborn Str., Tel.: Central 871. 11jplm*X

Einzug von Lohnforderungen mittelloser Handwerker und Arbeiter beiderlei Geschlechts. Gerichtskosten frei. Gewissenhaft besorgt. Sowie ausländische Erbschaftsforderungen und Hinterlassenschaften auf das Genaueste untersucht und eingezogen. — Office: Pioneer Commercial Collections Agency, Zimmer 512, 112 Clark Str.

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt. Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung. Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str. F. Schultz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 28fb,1j

Wir fabriziren volle Auswahl von Gas- und elektrischen Einrichtungen. Preise die niedrigsten. Sehet, was wir bieten, ehe Ihr kauft. U. S. Mfg. & Lighting Co., 57 West Washington Str. 24ag,1mX

Alle Sorten Haararbeiten angefertigt und reparirt bei R. Cramer, 364 E. North Ave., Zimmer 364. misa

Gesucht: Alle Art Polster-Arbeit wird in und außer dem Hause billig und gut angefertigt. 514 Wabash Ave.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäft: jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.: Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 5nov.1j

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt: Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814, Tel. M. 1843. 9ok*

Verantwortlicher Anwalt ertheilt Rath bei jeglicher Art von Mißhelligkeiten. Bankerottfälle eine Spezialität. Fälle vor jedem Gericht erledigt. Wir kollektiren Schulden jeder Art schnell. Alle Kommunikationen durchaus vertraulich. Adr.: T. 815 Abendpost.

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 502 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. 5jp,X*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—849 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 3nov.1j

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27jan*

Wm. R. Rummler, deutscher Patentanwalt, McVickers Theater-Gebäude. 19jl,X*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland! Waldland!
Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.
Gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln-County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $10 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.
Um weitere Auskunft, freie Landkarten, ein illustrirtes „Handbuch für Heimstättesucher“ u. s. w. schreibe man an „J. H. Koehler, Wausau, Wis.“, oder besser sprecht vor in seiner Chicago Zweigoffice im zweiten Stock, Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., woselbst er am Dienstag, den 25. Sept., von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für einen Tag zu sprechen sein wird. Herr Koehler ist in dieser Gegend auf einer Farm groß geworden und kann deswegen auch genaue Auskunft geben. Und er ist bereit, Kauflustige mit hinaus zu nehmen und ihnen das Land zu zeigen.
Adresse: J. H. Koehler, 505 6. Str., Wausau, Wis. Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 20jan,sadido

Zu verkaufen: Günstige Bedingungen, eine 140 Acker Farm, Minnesota, mit Vieh und Maschinerie. Fruchtbarer Boden, gutes Klima, 1½ Meilen zur Stadt (County-Sitz), Kirche, Schulen, Mühle, Creamery, guter Markt für Produkte. Kleine Baaranzahlung. Rest nach Belieben. Näheres L. Ostendorf, 767 W. 21. Str. 13jplw

Zu verkaufen: Außergewöhnlicher Bargain, Farm in Cook County, 80 Acker unter Pflug, mit guten Gebäulichkeiten, und 72 Acker Timberland. Der Holzbestand ist den Kaufpreis werth. Wird auch getheilt verkauft. Muß verkauft werden, um Nachlaß zu regeln. J. H. Kramer & Son, 93 Fifth Ave. mifrsa

$2000, leichte Bedingungen — 20 Acker Farm; sandiger Lehm; neues 7 Zimmer Haus und Barn; 10 Meilen von Chicago Stadtgrenze; feine Hühner- od. Truck-Farm; in Village; ¼ Meile von Eisenbahn-Station. Zimmer 603, 67 S. Clark Str. misa

Große Auswahl von Farmen und Ländereien zu verkaufen oder vertauschen für Chicago Property oder Chicago Grundeigenthum für Farmen aller Art. Wm. C. Fricke & Co., 84 LaSalle Str., 515.

Muß verkaufen: 160 Acker, Stall und 8 Zimmer Haus, $350. P. Schulte, 59 Dearborn Str.

Zu vertauschen: Eine schuldenfreie Farm, 120 Acker, in Indiana. Paul Schulte, 59 Dearborn Str.

Zu vertauschen: Farm mit vollständigem Inventar, sowie Farmländereien und Lotten gegen Häuser. Zimmer 32, 119 LaSalle Str. 6jplmt

Nordwestseite.

$5 monatlich kaufen eine schöne Lot in S. E. Groß' großer Milwaukee Ave. Addition, im Herzen der 27. Ward.
Lotten $300 das Stück und aufwärts.
Kommt und sehet Euch dieses Eigenthum an, welches Alle, die es je gesehen, als die prachtvollste Subdivision bezeichnen, die je auf der Nordwestseite ausgelegt wurde. Die ersten Käufer von Lotten in S. E. Groß' Subdivisions haben immer große Profite erzielt.
Freie Exkursion, Sonntag, 16. Sept., um 2 Uhr Nachmittags.
S. E. Groß' Spezialzüge verlassen das Chicago & Northwestern Depot, Kinzie und Wells Str., um 2 Uhr Nachmittags, halten an bei Clybourn Station. Freie Tickets am Bahnhofsgitter.
Wie das Eigenthum per Straßenbahn zu erreichen: Nehmt Milwaukee Ave. Kabel und elektrische Bahn direkt bis zum Platze, oder nehmt Transfer von der Elston Ave., Lincoln Ave., N. Clark Str., N. Halsted Str., N. Ashland Ave. oder N. Robey Str. Car auf Irving Park Boul'd Linie, steigt ab an Milwaukee Ave. und geht einen Block bis zum Verkaufspavillon.
Wie das Eigenthum per Hochbahn zu erreichen ist: Nehmt Logan Square Branch der Metropolitan Hochbahn bis California Ave. und nehmt elektrische Car an Milwaukee Ave. zum Eigenthum; oder nehmt die Northwestern Hochbahn bis Sheridan Drive und steigt um auf die Irving Park Boulevard Cars, steigt ab an Milwaukee Ave. und geht einen Block südlich zum Eigenthum.
Zweigoffice auf dem Eigenthum offen heute und jeden Tag. Fragt nach in der Hauptoffice jeden Tag und wir führen Euch nach dem Eigenthum hinaus.
S. E. Groß, Sechster Floor, Masonic Temple, Chicago. frsason

Zu verkaufen: Metropolitan-Hochbahn—leichte Abzahlungen—neues Haus, mit Empfangshalle, Parlor, Eßzimmer, Küche, Badezimmer, drei großen Schlafzimmern, Eichen-Mantel, Sideboard, offenen Plumbings, Marmor-Waschbasin, Porzellan-Badewanne; alles modern, best arrangirtes Haus der Westseite; ausgezeichnete Nachbarschaft. Preis $2450. $150 baar und $15 pro Monat. Sprecht vor am Tage oder Abends. 549 Dickens Ave. Nehmt Humboldt Park Linie der Metropolitan-Hochbahn bis N. Lawndale Ave. Station und geht nördlich bis Dickens Ave., gerade nördlich von Armitage Ave., oder nehmt Milwaukee Ave. Car, transferirt an Armitage Ave. Car, steigt ab an Lawndale Ave. und geht 2 Blocks nördlich. 4jp*

Zu verkaufen: Vom Eigenthümer, leichte Zahlungen, 1825 Bernard Ave., gerade südlich von Belmont Ave., neues gut gebautes zweistöckiges sechs Zimmer Haus, Abwasser, Wasser, Gas, Eichen Mantel, Sideboard, moderne Plumbing. Ausgezeichnete Nachbarschaft. Preis $2250. $150 Baar, $15 per Monat. — Nehmt Belmont Ave. Car, westlich laufend, oder Milwaukee Ave. Car bis Gresham Ave. und geht nordöstlich bis Belmont Ave. 13jp,*X

Zu verkaufen: Leichte Zahlungen — Neues modernes Haus, Abwasser, Wasser, Gas, gepflasterte Straße, eichener Mantel im Parlor, Sideboard im Eßzimmer, Porzellan Badewanne, Marmor Waschbecken. Sprecht vor beim Eigenthümer, Ecke Wellington und Avondale Ave. Nehmt California Ave. Car bis Wellington Str. und geht zwei Blocks nördlich, oder nehmt Belmont Ave. Car bis N. Francisco Str. und geht zwei Blocks südlich. 13jp*X

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser an Humboldt Straße und Addison Ave.; City Wasser, 7 Fuß Basement, Sewer-Einrichtung, nahe Elston-, Belmont und Irving Park Boulevard Cars. Nur $1400. $50 Anzahlung, $12 monatlich. Agent ist Sonntags 2148 N. Humboldt Str. zu sprechen. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave. 2mj*

$225, billigste und beste Lotten der Stadt für das Geld, Neue Cottages, $1050 bis $1350, monatliche Abzahlungen. Fahrpreis 5c. Henry Becker, Milwaukee Ave., Ecke Addison.

Zu verkaufen: Nordwest-Ecke Francisco und Warsaw Ave., 25×125; Sewer und Wasser darin und bezahlt; für $300 Cash; N. Mozart Str., nahe West North Ave., Lot und 2stöck. Framehaus, 9 Zimmer, $1650; $650 Cash. Henry Scheltes, 932 N. Francisco Ave.

Zu verkaufen: 2013 N. Kimball Ave., 6 Zimmer Cottage, Lot 32×125. Muß sofort zu einem Bargain verkauft werden. Ueberzeugt Euch von demselben.

Vertausche oder verkaufe billig: zweistöckiges Flat-Haus, 2 Lotten, 4106 Artesian Ave.—Zweistöckiges Flat-Haus, Badezimmer, Asphalt Zement Seitenweg, 970 Tripp Ave. Joseph Stein, Eigenthümer, Zimmer 201, 99 Ost Washington Str.

Zu verkaufen: 3 Flat Framehaus, fast neu, in bestem Zustande, modern eingerichtet, $500 unter dem Kostenpreise. Nehme auch schuldenfreie Lot als Theilzahlung, oder vertausche gegen kleine Cottage. Vorzusprechen oder zu adressiren: 2333 N. Leavitt Str.

$3000 kauft 3stöckiges Brick-Flat-Gebäude, $4000 werth; 889 North 42. Ave. Geld zu verleihen. O'Hearne, 151 Washington Str.

Nordseite.

Zu verkaufen—Ravenswood—Peremptory Foreclosure Bargains.—Mit wenig Geld kann viel Geld erworben werden durch diese großartigen Bargains in schönen Heimstätten. Große 6 Zimmer Cottage, nur $1100; $350 Cash. Große 5 Zimmer Cottage und Barn, nur $1500; $100 Cash. Große moderne 7 Zimmer Cottage, beinahe neu, nur $1900; $500 Cash. Kauft vor der Wahl. Heimstätten werden niemals so billig zu kaufen sein. Sprecht vor Sonntags oder Wochentags. J. A. Winters, Lincoln Ave. und Montrose Boulevard, Ravenswood.

Zu verkaufen: Leichte Zahlungen, lange Zeit. — Neues zweistöckiges Haus, enthaltend Parlor, Eßzimmer, Küche, Bad und drei große Schlafzimmer. Eichen-Mantel im Parlor, Sideboard im Eßzimmer. Straße gepflastert. Abwasser, Wasser, Gas, Preis $2500. $200 Baar, $15 per Monat. Seht Eigenthümer 400 O. Ravenswood Park Ave., ein halber Block nördlich von Belmont Ave. Nehmt Lincoln und Belmont Avenue-Cars. 13sep*X

Bei solcher Gelegenheit kann man nur zum Reichthum kommen. Wegen Abreise nach Alabama habe an Wrightwood Ave., 2½ Block von Lincoln Ave. 2 Häuser und Lot, 36 bei 125 Fuß, mit 1500 Dollars Anzahlung, Rest nach Vereinbarung mit 5 Prozent Zinsen zu verkaufen. Wohnungen nie leer und bringen 40 Dollars den Monat Rente. John Piplack, 1607 N. Halsted Str. ddosa

Grundeigenthum und Geld. — Nordseite und Lake View Häuser und Lotten billig zu verkaufen. Farmen und Stadteigenthum zu vertauschen. Geld von $500 aufwärts zu 5 Prozent zu verleihen. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster. Telephone North 989. 25ag1m,samodon

Zu verkaufen: Schöne 6 Zimmer Cottage, 3 Zimmer in der Länge, hohes Basement, alle Straßenverbesserungen, Gas, nahe Clybourn Av. Cars, $1600, $100 Baar, $10 monatlich. William Zelosky, 545 Belmont Ave.

Wegen Erbschafts-Abschluß verkaufe ich das Gebäude 114 Perry Str., für $3500; Theil Cash; Rest nach Uebereinkommen. Frank Cleveland, Zimmer „ 184 Dearborn Str. 4ap,misa

Südwestseite.

Zu verkaufen: Modernes 7 Zimmer Haus, 1½ Lot, Concrete Seitenwege, Zement-Basement, feine Mantel, Nickle Plumbing, Combination Heater, Hartholz-Fußböden, Bäume und Yard gradirt, ein feines Heim. Preis $4200, werth $5000, nahe 26. Str. Cars. 1129 Lawndale Ave., W. W. Hogan, Eigenthümer.

Zu verkaufen: 2 Lotten in Crawford, nahe Ogden Ave. und 40. Ave., Eisenbahn und 2 Straßenbahnen. Wasser und Sewer. Billig. Burkhardt, 989 N. Robey Str. sason

Zu verkaufen: Baustelle, zur Hälfte des Werthes; nahe California und Taylor Str. 421 S. California Ave., Kaiser.

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. —
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 29j,X*

Eine vergessene Sünde

Von Dorothea Gerard.

(Fortsetzung.)

Und die arme kleine Frau zwang sich, aus Furcht, im Nebenzimmer gehört zu werden, zu äußerer Ruhe, und drängte ihr Schluchzen zurück, zeigte aber alle Anzeichen so tiefer seelischer Erregung, wie Niemand sie der gelassenen „unbedeutenden“ Herrin von Steffington zugetraut haben würde. Das war eine wirkliche Marie Morell, die wenig Aehnlichkeit mit der Frau hatte, die man in Gesellschaft unter diesem Namen kannte.

Ob wohl über Esme, die mit rosig angehauchten Wangen in friedlichem Kinderschlaf lag, das zarte Hälschen von einer Wolke seidigen Haares beschattet, auch irgend welche Enthüllungen zu machen wären? Ob wohl auch eine wirkliche Esme von der scheinbaren zu unterscheiden gewesen wäre? Nein, oder wenigstens bis jetzt noch nicht. Da sie noch nichts erlebt hatte, war auch nichts zu verheimlichen. Ohne Zweifel wird auch ihr mit der Zeit eine Maske zum Bedürfniß werden, aber diese Zeit war noch nicht da. Und doch war diese harmlose Esme, die der Außenwelt das nämliche Gesicht zeigte, wie ihren vier Wänden, im Grunde vom Wirbel bis zur Sohle Täuschung — sah die Welt doch eine reiche Erbin in ihr, während sie nahe daran war, eine Bettlerin zu werden!

Was sie im Uebrigen war, ließ sich vorderhand noch kaum beurtheilen. Selbst die Mutter war nicht im Klaren darüber, ob in dem Mädchen eine Frauenseele schlummere, und sie hätte sich auch gescheut, Gewißheit darüber zu erlangen, wußte sie doch zu wohl, daß dieses Wort fast gleichbedeutend ist mit Leiden. Esmes persönliche Haltung demLeben gegenüber war die zuversichtlicher, aber keineswegs ungeduldiger Erwartung. Es kam ihr selbstverständlich vor, daß die Zukunft so sorglos und freudenreich sein werde wie ihr bisheriges Leben, das aber viel zu angenehm gewesen war, als daß sie Eile gehabt hätte, es zur Vergangenheit zu rechnen.

Das waren also die drei Menschen, die Steffington bewohnten und beherrschten und die man als Alltagsmenschen bezeichnen kann. Die Schilderung ist so genau und richtig, als Menschen einander eben zu schildern pflegen, denn wenige von uns haben auch nur eine Ahnung, wie selbst ihre nächsten Bekannten ohne die Gesellschaftsmaske aussehen, und eine solche wird fast in jedem Schlafzimmer der Welt allabendlich abgelegt.

Drittes Kapitel.

Zu ziemlich früher Stunde am folgenden Vormittag wurde Herr Morell in das nach dem Hofe gelgene Privatzimmer eines gewissen Geschäftshauses in der City von London geführt. Dieses Haus ist an den Börsen von ganz Europa durch seine gewagten Unternehmungen bekannt, und Morell gehörte seit einiger Zeit zu seinen ständigen Kunden. Er betrat den Raum mit seinem gewohnten elastischen Tritt; Muthlosigkeit war nie sein Fehler gewesen, und angesichts der entscheidenden Stunde fühlte er ein besonderes Bedürfniß, den Kopf hoch zu tragen. Außerdem hatte er gut geschlafen und gut gefrühstückt und konnte noch nicht daran glauben, daß ihm das Schicksal endgültig Trotz bieten werde. Trotz dieser eigensinnig festgehaltenen Zuversicht war es ihm indes eine Erleichterung, als er nach langen fünf Minuten Schritte auf dem Flur hörte. Die Füße scharrten ein wenig vor der Thüre — Morell wußte selbst nicht warum, aber dieses Scharren kam ihm unheimlich vor — und dann erschien ein rothbackiger, mehr wie ein lebenslustiger Krautjunker, als wie ein Börsenmakler aussehender Herr, der mit ziemlichem Geräusch eintrat, sich gleichzeitig räusperte, schneuzte und seine Schuhe nicht einmal an der Matte abrieb.

„Ah, Herr Morell! Habe Sie erwartet!“ rief er stürmisch. „Sie sagten mir ja, ich solle nicht telegraphiren, drum unterließ ich's.“

„Mit den Brasilianern stimmt's doch?“ fragte Morell, über das Beben seiner eigenen Stimme verwundert.

„Kann ich leider nicht behaupten — aber das nächste Mal haben Sie sicher mehr Glück,“ fügte der Gefragte hastig hinzu, theils aus Gewohnheit, theils weil er wirklich dem Herzen nach kein richtiger Börsenmakler war, indem er nämlich ein solches besaß und aufrichtiges Mitleid mit seinem Kunden empfand, ohne indes im Entferntesten zu ahnen, daß er diesem den Todesstoß versetzt hatte.

„Sie seien nicht gestiegen, wollen Sie sagen?“

„Nicht gestiegen, mein lieber Herr Morell, das wäre noch nicht das Schlimmste — gefallen sind sie, plait auf denBoden, und wann sie sich wieder aufrappeln werden, das weiß Gott — bald jedenfalls nicht. Eine böse Geschichte für Sie, wie ich fürchte, aber wie gesagt, das nächste Mal . . .“

„Sie halten sie demnach einfach für verloren?“ fragte Morell mit seltsam dünner Stimme, denn eine Anwandlung körperlicher Schwäche hatte ihn jählings befallen.

„Ich habe nur auf Ihre Entscheidung gewartet, um sie loszuschlagen, da der Kurs mit jeder Stunde elender wird und man retten muß, was noch zu retten ist. Warten Sie — ich habe die letzten Telegramme zur Hand.“

Vermuthlich war es unbewußtes Zartgefühl, das den vierschrötigen Mann veranlaßte, seinem Geschäftsfreund den Rücken zu kehren und mit abgewandtem Gesicht in seinen Papieren zu kramen.

Morell war in diesem Augenblick drauf und ran, sich in irgend einer unvernünftigen Weise Luft zu machen, zum Beispiel laut aufzuschreien, wie ein Rasender um sich zu schlagen, in Thränen auszubrechen wie ein Weib, und wenn Herr Barker sich jetzt nach ihm umgesehen hätte, wäre er sicher eilends nach seiner Kognakflasche gestürzt, denn er hatte für die Besucher dieses Hinterzimmers stets welchen bereit und mindestens einmal im Tag Veranlassung, ihn anzuwenden. Aber gerade als seine Selbstbeherrschung zusammenzubrechen drohte, kam Morell ein Gefühl zu Hilfe, sei es Stolz, sei es Eitelkeit oder eine Mischung von beiden — genug, es bewahrte ihn vor schmählicher Haltungslosigkeit. Für den Augenblick beschränkte sich sein ganzes Denken darauf, wie er ohne Verlust seiner persönlichen Würde aus dem Zimmer kommen könne — jede weitere Erwägung seiner Lage mußte aufgeschoben werden, bis dieses Ziel erreicht war. Er wartete indes noch ein paar Sekunden, denn er fühlte wohl, daß Sprechen noch zu gefährlich wäre, und während dieser Frist tönte ihm das Rascheln der von Barker durcheinander geworfenen Papiere und der gedämpfte Wagenlärm von der Straße her wie das Kichern schadenfroher Kobolde in den Ohren. Auf dem schmalen Höfchen des altmodischen Hauses stand ein verkümmerter, trübseliger Goldregenbusch mit spärlichen Blättern, die so gelb und dürr aussahen, als ob es Herbst gewesen wäre statt Frühling, und Morell starrte so lange auf dieses klägliche Gewächs, daß ihm Goldregen von da an bis zu seinem Ende verhaßt blieb. Trotz Allem brachte er es fertig, dem Geschäftsmann ziemlich klaren Bescheid zu geben, wenn er auch den Eindruck hatte, daß die Stimme, womit es geschah, einem Andern gehören müsse, und erst im letzten Augenblick fühlte sich Barker veranlaßt, ihm plötzlich Kognak anzubieten — er hatte nämlich jetzt erst den Muth gefaßt, seinem Kunden in's Gesicht zu sehen, und so manchen jähen Farbenwechsel er auch in diesem Hinterzimmer schon beobachtet hatte, dieser graugrüne Ton war ihm neu.

Allein der Kognac wurde bestimmt, fast hochmüthig abgelehnt, und zwei Minuten später stand Morell auf der Straße, wo er mit seltsam leerenBlicken um sich sah, wie ein Mensch, der rein vergessen hat, wohin er gehen will.

„Das nächste Mal!“ sagte er, vom Straßenlärm gedeckt, laut vor sich hin, und die entfärbten Lippen verzerrten sich zu einem gespenstischen Lächeln. „Dieser Esel merkt nicht, daß es für mich kein nächstes Mal gibt.“

Der Anblick einer unbesetzten Droschke entriß ihn diesem nachtwandlerischen Zustand; es gelang ihm, sie anzurufen und einzusteigen, wenn er dabei auch taumelte wie ein Betrunkener, und dem Kutscher die Adresse seines Sachwalters zu nennen.

Die Fahrt nach dessen Bureau war lang, und das Getöse der Riesenstadt betäubte ihn heute, wie Jemand, der sie zum ersten Mal betritt. Aber Betäubung war für ihn eine Wohlthat; er mochte nicht denken — noch nicht. Erst als er das ihm wohlbekannte Arbeitszimmer erreicht hatte, das wohlbekannte Gesicht seines Vertrauensmannes von dem braunen Pult aufblicken sah, war es um die scheinbare Fühllosigkeit, womit er sich gepanzert hatte, geschehen.

„Ich bin verloren, Ridge!“ rief er, in seinen gewohnten Lehnstuhl sinkend, ohne länger Fassung zu heucheln. „Dieses Mal ist's um mich geschehen!“

Das Gesicht hinter dem Pult hatte weder Farbe noch Ausdruck. Es sah ungerührt, aber achtungsvoll auf den verzweifelten Mann.

„Sie wollen mir damit sagen, daß die Aussicht auf Gewinn, wovon Sie neulich sprachen, sich zerschlagen hat“? fragte der Anwalt nach geraumer Weile mit einer Stimme so farblos wie die wasserblauen Augen.

„Gänzlich fehlgeschlagen! Es war meine letzte Karte, und die ist verspielt.“

„Sie werden sich erinnern, daß ich diese Geldanlage von Anfang an für bedenklich hielt.“

„Lassen Sie mich damit ungeschoren — um Gottes willen — sagen Sie mir nur, ob noch etwas zu machen ist?“

„Ich glaube kaum,“ versetzte Ridge gelassen.

„Aber etwas, irgend etwas muß doch geschehen!“ rief Morell flehend. Der Frost der Verzweiflung wich der Fieberhitze neuer Unternehmungsluft. „Sitzen Sie doch nicht da wie ein Stock, Mann! Ueberlegen Sie! Wenn man eine Hypothek aufnähme —“

„Und die Sicherheit?“

Morell knickte wieder in sich zusammen.

Nach einer langen Pause fragte er leise und unsicher: „Steffington muß demnach aufgegeben werden?“

„Ich sehe keine andere Möglichkeit.“

„Mit dürren Worten, ich bin bankerott?“

„Es wird sich keine andere Bezeichnung dafür finden lassen . . .“

Die starren, verzweifelten Blicke des Klienten und der klare, gemüthsruhige des Anwalts kreuzten sich.

„Wird es bald geschehen müssen?“ fragte Morell nach abermaligem langem Schweigen so tonlos wie vorhin.

„Ich glaube kaum, daß ich in der Lage sein werde, den — den Zusammenbruch länger als ein paar Wochen aufzuhalten — drei, höchsten vier Wochen. Alle Maßregeln sind erschöpft, die Fäden bis zum Zerreißen angespannt, auch sind die Gläubiger schon zu oft vertröstet worden, sie sind so wenig mehr im Zaum zu halten als eine Meute hungriger Hunde.“

„Und wenn sich in diesen wenigen Wochen noch irgend etwas fände oder ereignet?“ sagte Morell, sich in seiner sanguinischen Art an einen Strohhalm klammernd.

„Wenn ein Wunder geschähe, meinen Sie? Denn an ein Wunder würde es grenzen, wenn Jemand fünfzigtausend Pfund ohne jede Sicherheit hergäbe — eine geringere Summe aber rettet sie nicht, nicht einmal vorübergehend.“

„Ich weiß, ich weiß!“ stöhnte Morell. „Drei Wochen sagen Sie, Ridge, oder vier? O bitte, gönnen Sie mir wenigstens vier — vier Wochen sind also Alles, was mir übrig bleibt.“

(Fortsetzung folgt.)

„Babyfarms.“

Unterschied zwischen der morgenländischen und abendländischen Zivilisation. — Eine Bewegung zur Aufhebung der Engelmachereien. — Erlaß eines zweckentsprechenden Gesetzes in Vorschlag gebracht. — Die Produkte der „Babyfarms“. — Das Verbrecherthum erhält aus denselben einen nicht unbedeutenden Zuwachs.

Reisende, welche in China Umschau hielten und den Sitten und Gebräuchen der Bewohner des himmlischen Reiches ihre Aufmerksamkeit widmeten, geben uns haarsträubende Aufschlüsse über die Art und Weise, wie die Mongolen sich der überflüssigenKinder entledigen. Es wird uns mitgetheilt, daß kranke Kinder einfach auf die Straße geworfen, dann, nachdem sie gestorben, auf einen Wagen geladen und irgendwo begraben werden, ein Beweis dafür, daß Mitleid und Elternliebe bei den Chinesen keine besondere Rolle spielen. Mit Recht erfüllen uns derartige Sitten eines, wenn auch nur morgenländisch, zivilisirten Volkes, mit Abscheu. Die abendländische Zivilisation treibt allerdings auch recht sonderbare Blüthen, wenn es darauf ankommt, eine gewisse, unangenehme und störende Nachkommenschaft der Vergessenheit zu überliefern, aber etwas mehr äußerlichen Anstand entwickelt sie doch dabei. Wir haben ja auch unsere „Babyfarms“ oder, wie eine sehr passende deutsche Bezeichnung lautet, unsere Engelmachereien, doch wenn in denselben die kleinen Kinder zu Engeln gemacht werden, so geschieht das nicht etwa durch einen gewaltsam rohen Eingriff in den Gang der natürlichen Entwickelung, sondern durch ein langsames, systematisches, mit der abendländischen Zivilisation im Einklang stehendes Verfahren. Das Resultat ist dasselbe, wenn es auch etwas weniger abstoßend wirkt.

Wenn indeß in China, so viel bekannt ist, das Geschäft der Engelmacherei mit ungeschwächten Kräften fortgesetzt wird, so kann wenigstens zum Lobe der abendländischen Zivilisation gesagt werden, daß sie sich ab und zu bemüht hat, der Wallfahrt kleiner Kinder nach dem Jenseits etwas Einhalt zu thun. Auch in Chicago ist neuerdings eine solche Bewegung ins Leben gerufen worden, eine Bewegung zum Schutze der Unschuldigen und Schutzlosen. Die hiesigen Anstalten zerfallen in drei Abtheilungen: in solche, wo auch Wöchnerinnen untergebracht werden und in solche, welche den Kleinen eine Heimath bieten sollen. Die Besitzerinnen der „Babyfarms“, welche nicht in allen Fällen den Namen Engelmacherin verdienen, erwerben ihren Lebensunterhalt durch die Kostgelder, welche sie von den Müttern erhalten, durch die Vergütungen derjenigen, welche Kinder adoptiren oder durch Entgegennahme von Unterstützungen wohlthätig gesinnter Personen.

Die meisten „Babyfarms“ befinden sich naturgemäß und im Einklang mit ihrem Namen auf dem Lande, denn in der ländlichen Stille und Einsamkeit erregt das Geschäft der Engelmacherei weit weniger Aufmerksamkeit, als in der Stadt. Die Beamten verschiedener Wohlthätigkeits-Anstalten, welche in dieserRichtung Nachforschungen anstellten, behaupten, daß allein innerhalb der Grenzen von Cook County sich 50 Anstalten befinden, welche, anstatt den ihnen anvertrauten kleinen Wesen Schutz und Pflege zu bieten, ihnen durch Entziehung der Nahrung oder sonstige künstliche Nachhilfe den Weg zum Himmel bahnen. Einzelne dieser Anstalten werden allerdings, wie nicht geleugnet werden kann, in einer Weise betrieben, daß die Verwaltung kein Tadel treffen kann.

Daß manche „Babyfarms“ von gewissenlosen Müttern nur als Mittel betrachtet werden, um sich von ihrer Nachkommenschaft zu befreien, ist oft genug nachgewiesen worden und ebenso, daß solche Kinder mit verbrecherischer Nachlässigkeit behandelt werden. Mitunter ziehen die Vorsteherinnen solcher Anstalten den Kürzeren. Es passirt bisweilen, daß sie sich an dieGerichte wenden und sich darüber beklagen, daß die Mutter nur für kurze Zeit bezahlte und sich dann nicht wieder sehen ließ. In der besseren Klasse dieser Anstalten werden nur dann Kinder aufgenommen, wenn die Mutter sich verpflichtet, ein Jahr lang in der Anstalt zu bleiben und dieVerpflegnug des Kindes selbst zu übernehmen. Da es sehr schwer ist, eine wirklich gut regulirte Kleinkinderbewahranstalt zu führen, so ist es selbstverständlich leicht, eine schlechte zu verwalten, und da es sehr schwer nachzuweisen ist, ob ein Kind an irgend einer Kinderkrankheit oder in Ermangelung der nöthigen Pflege gestorben ist, so ist es um so leichter, aus den kleinen Erdenbürgern Himmelsbürger zu machen.

Zum Betreiben einer „Babyfarm“ ist augenblicklich in diesem Staate weiter nichts nöthig, als die Erlaubniß des Staatssekretärs, welche einen Dollar kostet. Unter solchen Umständen ist es kein Wunder, wenn Weiber zweifelhaften Rufes ohne Schwierigkeit solche Anstalten in's Leben rufen. Man geht jetzt mit dem Plan um, der nächstenLegislatur einen Gesetzentwurf vorzulegen, dessen Bestimmungen Vorkehrungen dafür treffen, daß nur Personen, die sich eines guten Leumunds erfreuen, zur Gründung von Kleinkinderbewahranstalten berechtigt sein sollen und daß der Staat oder die städtischen Behörden das Recht und die Pflicht haben sollen, über solche Anstalten eine genaue und gewissenhafte Aufsicht zu führen, damit sie im Einklang mit den gesundheitlichen Vorschriften verwaltet werden.

Es ist vielfach der Vorschlag gemacht worden, das Gesetz zu adoptiren, welches vor nicht langer Zeit in Ontario, Canada, angenommen wurde. Dasselbe bestimmt in seinen Hauptpunkten, daß die betreffenden Munizipalitäten über die Namen der Kinder, ihren Geburtstag u. s. w., sowie über die Adressen der Eltern genau Buch führen sollen und vor allen Dingen darauf zu achten haben, daß die Anstalten von Personen, die sich eines unbescholtenen Charakters erfreuen, geleitet werden. Sobald dies nicht der Fall ist, soll die Munizipalität das Recht haben, die Anstalt sofort aufzuheben. Aus dieser Bestimmung geht hervor, daß die Anstalten von Zeit zu Zeit von dazu angestellten Beamten inspizirt werden müssen, damit etwaige Unregelmäßigkeiten sofort berichtet werden können.

Seitdem das Jugendgericht in's Leben gerufen wurde, hat man einen weitern Einblick in die verderblichen Wirkungen der „Babyfarms“, wie sie heutzutage bestehen, gewonnen. Viele der schlimmsten jugendlichen Taugenichtse und Verbrecher sind Produkte dieser Anstalten. Sie sind ohne irgend eine Erziehung aufgewachsen, haben nicht den geringsten moralischen Halt und sind oft außer Stande, Gutes und Böses zu unterscheiden. Darf man sich darüber wundern, wenn ein nicht geringer Theil des Verbrecherthums sich aus solchen Kindern rekrutirt? Eine Verwandlung der „Babyfarms“ in wirkliche Kinderbewahranstalten, wo weder Engelmacherei getrieben, noch dem Verbrecherthum Vorschub geleistet wird, erscheint dringend nothwendig.

Ein Freß-Sportsmensch.

Großes Aufsehen erregt derzeit in München, und anderwärts in Baiern, der 47jährige Johann Keßler, „der Mann mit dem Riesenmagen“, ein früherer Schneider und späterer Dienstmann. Es wird darüber u. A. von dort berichtet: Schon in frühester Jugend hatte Keßler einen heftigen Kampf mit seinen drei Geschwistern zu bestehen, da die, für alle vier Kinder bestimmten Portionen zu sehr seinen Gaumen reizten und in unbewachten Augenblicken manchesmal auch in seinem Magen verschwanden, sodaß er schließlich, um den ewigen Streit zu vermeiden, „Solo“ speisen mußte. Immer unheimlicher wurde sein Appetit. Dann kam die Zeit, dem Vaterlande zu dienen. Nicht gering war das Erstaunen von Keßlers Kameraden, als derselbe seine zwei Kommißlaibe sofort nach dem Fassen in seinem Magen verschwinden ließ.

Eines Tages betrat der Hauptmann während des Essens unerwarteter Weise das Zimmer und stellte die Frage: „Wer von Euch kann wohl am meisten essen?“ Vortretend sprach Keßler: „Ich, Herr Hauptmann, aber es hilft nichts, denn die Schüssel faßt nicht mehr, — ich wünschte nur, es ginge die Menage aller meiner Zimmerkollegen hinein!“ „Gut“, sagte der Hauptmann, „wir wollen morgen sehen.“ Gesagt, gethan; anderen Tages erhielt Soldat Keßler die für 32 Mann berechnete Menage vorgesetzt, und der anwesende Hauptmann mußte zu seinem Schrecken wahrnehmen, daß Keßlers Worte durchaus keine Uebertreibung gewesen waren! Von da an erhielt Keßler wenigstens doppelte Menage, brauchte also ein bischen weniger zu hungern.

In der neuesten Zeit hat sich der Nimmersatt als regulärer Freßsportsmensch herausgebildet, und gibt in einer Stadt nach der anderen „Konzert-Essen“ und andere Schaustellungen, bei denen auf bedeutende Summen gewettet wird. U. A. vertilgte er in anderthalb Stunden 50 große Lungenwürste, mit 3 Maß Bier und gewann damit 100 Mark; die Wettzeit war auf zwei Stunden festgesetzt worden. Jüngst erhielt der berühmte Fresser von einem Gastwirth in Bondorf folgendes Schreiben: „Habe gelesen, daß Sie der größte Esser der Welt sind. Hätte einen kleinen fetten Ochsen von 4 Zentner Gewicht. Geben Sie Antwort, in wie vielen Tagen solcher von Ihnen verspeist werden kann. Reisekosten vergüte ich selbst auch noch.“ U. s. w.

Keßler hat nun nach tiefgründigen Berechnungen herausgebracht, daß er den „kleinen“ lieben Vierzentner-Ochsen in genau zehn Tagen ganz klein bringen könne und jede Wette halte. So wird es denn zu einem zehntägigen Mordsfressen kommen, das übrigens keineswegs die erste Ochsenfresserei Keßlers bildet. Gesegnete Mahlzeit!

Die Ernte in Preußen.

Im neuesten amtlichen preußischen Saatenstandsbericht wird u. A. mitgetheilt:

Von Winterweizen ist eine gute Mittelernte zu erwarten, trotzdem vielfach Beschädigungen durch Rost vorgekommen sind, und das Stroh zumeist kurz ist.

Die Ernte des Winterroggens hat die vorangehenden Meldungen, die seinen Stand als dünn bezeichneten, vollauf bestätigt. Fast allgemein wird berichtet, daß an Fuderzahl nur etwa zwei Drittel der allerdings selten reichen Ernte des Vorjahres eingebracht seien; dementsprechend wird sie auch gegen das Vorjahr ein bedeutender Ausfall an Körnern ergeben. In den Regierungsbezirken Breslau, Liegnitz und Magdeburg hat der Erdrusch noch mehr enttäuscht, als man bereits erwartete. Der Staatsdurchschnitt bleibt hinter dem des Vorjahres um 5 Zehntel zurück und nimmt unter den Augustnoten der letzten 8 Jahre neben dem von 1859 die letzte Stelle ein.

Die Sommerung ist infolge der in der zweiten Julihälfte herrschenden ungewöhnlichen Hitze auf leichtem Boden vielfach nothreif geworden; auch ist das Korn, da es in der Entwickelungszeit an hinreichenden Niederschlägen fehlte, nicht selten flach geblieben. Immerhin kann der Ertrag der Sommergerste als ein durchaus befriedigender bezeichnet werden. In den westlichen Bezirken dürfte sie, weil verregnet, alsBrauwaare nicht zu verwenden sein. Der Hafer ist theilweise mit Rost befallen, wodurch nicht selten bedeutender Schaden verursacht wurde.

Die erfreulichen Nachrichten des Vormonates über den Stand der Kartoffeln haben infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse der verflossenen Berichtsperiode nicht selten eingeschränkt werden müssen. In den rechtselbischen Provinzen hat es zumeist an den für die Ausbildung der Knollen durchaus nöthigen Niederschlägen gefehlt, während in den linkselbischen Gebieten infolge allzu großer Regenmengen die Kartoffeln faulen oder bei fortgesetzter Nässe doch Fäule befürchten lassen. Der augenblickliche Stand berechtigt gleichwohl noch zu guten Hoffnungen.

Der zweite Klee- und Wiesenschnitt hat nicht gehalten, was er versprach. Die Kleefelder sind infolge der tropischen Hitze ausgetrocknet und haben sich auch in den westlichen Provinzen bei ausgiebigen Niederschlägen nicht recht zu erholen vermocht.

Deutschland im Allgemeinen hat immerhin diesmal eine leidlich gute Mittelernte, die freilich, wie immer, nicht zur Deckung des Bedarfes völlig ausreicht.

— Modern. — Er: „Wenn nun ein reicher, alter Herr, der berits am Rande des Grabes steht, um Deine Hand anhielte, würdest Du mich dann fallen lassen?“ — Sie „Das nicht, aber Du müßtest noch ein paar Jahre warten!“

— Sonderbare Logik. — „Herrgott, wenn ich so viel Geld hätt', als wie ich verbrauche, was wäre ich da für ein reicher Kerl!“

— Kritik. — Einheimischer (im Harzgebirge): Nun, Herr Leutnant, was sagen Sie denn zu unserem Brocken?“ — Jott, ist eben 'n Jebirgs-Brocken.“

— Schön gesagt. — Moderne Malerin (vor ihrem neuesten Bilde): „Dieses Bild ist wirklich entzückend häßlich gelungen!“

— Boshaft. — Dichterling: „Ich glaube, mein Aeltester beginnt demnächst auch schon zu dichten.“ — Bekannter: Ach, ist der auch schon papierkorbreif?“

Finanzielles.

Auf dem Rad durch Tirol.

(Von Wilhelm Meuke.)

„Das Fahrrad ist die Abstraktion der Eisenbahn zu Gunsten des Egoismus" ließe sich frei nach Nietzsche sagen. Ein tüchtiger Radfahrer emanzipirt sich vom keuchenden Dampfroß. Die Grenzen des Raumes verschwinden fast unter dem Schwung des rastlos pendelnden Pedals. Die Schwerkraft, die Deine Sohlen zäh an den Erdboden heftet, scheint überwunden, wenn die übertragende Kette, durch den Druck des Fußes zum gleichmäßigen Rollen gebracht, Dich in sanftem Fluge über die Erde schweben läßt. Ohne todte Maschine zu sein, als wär's ein Theil Deines individualisirten Willens, trägt Dich der federnde Reif über weite Länderstrecken, in's Herz der Gebirge, an die schäumende Wiege der Gletscher. Das alte Märchen vom Siebenmeilenstiefel — im Fahrrad ist's zur That geworden. Einst reimte der Mirza Schaffy-Sänger Bodenstedt:

„Das höchste Glück der Erde
Liegt auf dem Rücken der Pferde."

Heute hat man den Sattel vom lebendigen Pferderücken genommen und ihn auf das Stahlroß gelegt. Also laßt uns reimen:

„Des Glückes höchster Grad
Liegt allein auf dem Rad."

Und fürwahr, wenn das surrende Rad auf prächtiger Straße uns durch das schöne grüne Bergland Tirol, durch die Thäler des Inn und Etsch trägt, wenn sich dem Auge die sonst schwer zugänglichen Wunder der eisgepanzerten Ortler-Alpen wonnig enthüllen, dann dürfen wir — ist überdies der Wettergott günstig, der Terlanerwein gut gerathen und die Bremse in Ordnung — für eine Spanne Zeit uns auf dem Gipfel irdischer Glückseligkeit dünken.

Die Route: Partenkirchen-Mittenwald-Paß-Seefeld-Tirol-Landeck-Reichen-Reschen-Scheideck-Meran-Bozen-Brenner-Innsbruck-Kufstein darf die schlechthin **klassische** Radroute durch Tirol genannt werden. Sie bietet bei verhältnißmäßig geringer Längsausdehnung die größte Fülle landschaftlicher Genüsse, sie führt durch die pittoresken Gebilde der Nordtiroler Kalkalpen in die heiße Pracht des Vintschgaus und des Etschlands, in die Mais-, Kastanien- und Weingefilde des Südens und läßt uns nach der entscheidenden Wendung nach Norden von der Brennerstraße aus die hehren Schaustücke der zentral-alpinen Gletscherwelt bewundern. Sie führt uns durch die wundergesegnetsten Gärten, die die mittleren Stromläufe des Inn und der ungeberdigen Etsch begrenzen. Wir erreichen Höhen, die jene des Brocken bedeutend übertreffen, wir fahren unter den blauen Eisabbrüchen hängender Gletscher dahin; wir sehen im Karwändelgebirge den armen Nordtiroler Bauern sein karges Heu auf steiler Bergwiese zusammenrechen, im Vintschgau und im Burggräflerland den sonnengebräunten Wälschtiroler die Pfirsich im Rebgarten pflücken. Die Route ermöglicht dem Fahrer, dank dem vortrefflichen Oberbau Tiroler Straßen, fest im Sattel zu bleiben. Bedingungen sind freilich: gute Beinmuskulatur und eine absolut sicher funktionirende Bremse. Nervösen Damen und ramponirten Herren ist an mehr als einer Stelle zwischen Landeck und Meran zu rathen, das Radl auf das Dach eines k. k. Stellwagens zu legen und sich selbst dem mangelhaften Federwerk einer solchen fünfpferdigen Karriolpost anzuvertrauen. Gegen Geld und gute Worte wird der Kutscher ein Uebriges thun und die Pneumatics gegen die glühenden Sonnenstrahlen mit seiner Wagenplaue bedecken. Am liebsten sähe der Brave es freilich, wenn die Teufelsdinger platzten, denn der Tiroler Kutscher haßt den Radler inbrünstig. Vielleicht weil auch dieser Staub auf der Straße aufwirbelt oder weil er schneller fährt, als der „Postscheck".

Neben dem weißblauen Grenzpfahl kurz vor dem armen Karwändeldorf Scharnitz steht der österreichische Doppeladler, darunter die verhängnißvolle Inschrift: „Gefürstete Grafschaft Tirol und Voralberg". Wir weisen dem bärtigen Zöllner unsere Grenzkarten des „Deutschen Touring Club" vor, und das herrliche Bergland liegt offen vor unserem Vorderrad. Die 12 Meilen von Scharnitz über Paß Seefeld und Reith den lebensgefährlichen Zirler Berg hinab in's breite, sonnige Innthal sind eine imposante Ouvertüre unserer Fahrt. Die Strecke als Haupteingang nach Tirol ist zu bekannt, als daß man länger auf ihr verweilen sollte. Wir wenden uns deshalb von Zirl westwärts und fahren stets Innstromaufwärts auf anfangs ebener Straße über das stattliche Dorf Telfs, wo rechts dräuend die wenig bestiegenen Mieminger Berge emporsteigen, an den im Hauptthale mündenden Terassenabstürzen des Pitzthals und Oetzthals vorüber, nach dem Städtchen Imst. In kühler Abendfahrt hinab nach Landeck, das eigentlich Inneck heißen sollte. Violette Lichter umspielen die stolze Kalkpyramide der Parseierspitze, des höchsten Gipfels der Nordtiroler Kalkalpen. Wir gehen in das bürgerliche Gasthaus zum schwarzen Adler, wo noch kein modern befrackter Kellner die wackere Tiroler Kellnerin vertrieben hat, wo der ungewässerte „Spezial" noch 12 Kreuzer kostet, und der Gurgellaut der Einheimischen noch als Grundton inmitten der verschiedenen norddeutschen Dialekte am gemeinsamen Tisch vernommen wird.

Ein stiller weltverlorener Winkel ist die Veranda des Finstermünzpaß, wo wir am andern Mittag nach heißer Fahrt rasten. An dieser entscheidenden Thalbiegung sieht der Wanderer, der seine Schritte nach dem Vintschgau lenkt, den Inn zum letzten Male. Hier biegt der wilde ungeberdige Sohn des Engadins südwestlich ab zu seiner Schweizer Wiege, während die kühn angelegte, den Felsen abgerungene Kunststraße durch Tunnels und Lawinengallerien sich südlich zur Höhe des Fort Nauders hinwindet. Tief unter der lauschigen weinumrankten Veranda des Gasthofes „zur Fünftermünz" liegt das uralte Kastell Altfinstermünz, eine Thalsperre, die zur Zeit, da die zwischen Tirol und der Schweiz wandernden Kaufleute mit ihren Saumthieren noch auf das schmale untere am Innufer hinführende Sträßchen angewiesen waren, eine zollpolitische Bedeutung gehabt haben mag. Eine dunkelgrüne, im Glanze der Mittagssonne zitternde Riesenwand, strebt der gewaltige Körper des Piz Mondin gerade uns gegenüber in den blauen Aether empor, den Blick in's Engadin verwehrend, doch Kühlung und erwünschten Schatten dem Zecher auf dem hohen „Lueg in's Land" zuwerfend.

Oben, wo die Wasser zwischen dem Schwarzen und Adriatischem Meere sich scheiden, am Hochplateau Reschen-Scheideck liegen drei einsame Seen. Der Reschen-See, dem die Etschquelle zufließt, der binsenbedeckte Mittersee und der Haidersee, in dessen schwarzgrünen Fluthen der Krystallmantel des Ortlers sich spiegelt. Etwas abwärts von der Paßhöhe (1531 Meter) die das Dorf Graun markirt, liegt St. Valentin auf der Haide. Ein köstliches Refugium für erholungsbedürftige Erdenpilger. Ihnen bietet hier die Natur eine der seltensten Verbindungen: See, Haidelandschaft und Gletscher. Am Haidersee vorbei senkt sich die Landstraße mit ungeheurem Gefäll zur Malser Haide hinab und zwingt den Fahrer sein voreilig zu Thal stolperndes Stahlrößlein fest am hölzernen Halfter zu führen. Wir waren unvorsichtig genug, bergab zu fahren, obgleich uns auf der Höhe der rothbordirte Postillon lakonisch zugerufen hatte: „Gehn's fei' Obacht, drunten liegt schon Einer todt!" Dieser Schreckensruf war meinem Reisebegleiter in die Beine gefahren, die Füße verloren das Pedal, das Rad fing an wie ein Schiff im Orkan zu „schlingern", ein Krach! und Roß und Reiter sausten über die niedrige Steinmauer in den grünen Klee. Ein Nothverband stillte das rieselnde Blut an Arm und Kopf. In gedrückter Stimmung schoben wir selbander den Berg vollends hinab. Drunten saß der „todte Mann" und legte nasse Tücher um seine Wunden. Als der Zug der Blessirten in Mals ankam, empfing uns schon der Viehdoktor, der, wie wir vernahmen, aus der Behandlung der „fast täglich am Malser Berg stürzenden" Radler einen netten Nebenverdienst erzielt. Vormittags kurirt er Rösser und „schiache" Kühe, Nachmittags pappt er Kollodiumpflaster auf geschundene Ritter vom Rad. So bringt das Rad seine Segnungen in die entlegensten Bergthäler!

Mit einigen Verwünschungen über den Staub, der wie im Wallis auch im Vintschgau eine lästige Landplage ist und namentlich bei einer Begegnung mit Fuhrwerken den Fahrer oft gänzlich einhüllt und unsichtbar macht wie weiland Alberich in der Tarnkappe, steuern wir, stets Hand an der Bremse, an den Laaser Marmorbrüchen vorbei, einen steilen Schuttkegel hinab nach der Poststation Schlanders. Erst hier beginnt die Vegetationszone für Mais und Kastanien. Das Vintschgau, von der jungen reißend strömenden Etsch bewässert, ist namentlich zwischen Schlanders und Meran reich an alten Schlössern und Burgen. Noch eine Krümmung der Straße, vorbei an den Bozen-Meraner Etschwerken, die beiden Städten den elektrischen Strom liefern, und im Strahl der Abendsonne liegt zu unseren Füßen einer der gesegnetsten Fruchtgärten Europas, der Meraner Kessel. Statt der Kranken, die im Herbst und Winter hier Zuflucht vor tückischem Leiden suchen, sieht man im Hochsommer nur Touristen und Passanten, die ein und zwei Tage schwitzend und ächzend die Meraner Hitze ertragen, die nur selten ein Regen kühlt. Da hilft am Tage das neuerrichtete schöne Schwimmbad in der Passer, am Abend ein kühler Weingarten. Was für Innsbruck das „Bräunösl", für Bozen das „Batzenhäusl," das ist für Meran „Marchetti". Die größte Illusion eines italienischen Lustgartens ist hier erreicht. Durch kunstvolle Weingänge, deren große Trauben einen guten Jahrgang verheißen, kommst Du von der stickigen Laubengasse in den eigentlichen Park. Ueberall Zitronenbäume mit faustgroßen reifen Früchten, Magnolien und Palmen, Feigenbäume und die Gehänge der herrlichen „Clematis", verschwiegene Bosketts aus Eukalyptus, dazwischen verstreut sauber gedeckte Tische, im Hintergrund aufsteigende Rebgelände, darüber die berühmte Gilfpromenade. Wir schlürfen Terlaner und würzigen Magdalener aus geschliffenen Gläsern und drücken den Saft der reifen Pfirsiche hinein. Windverwehte ferne Klänge von Abendglocken, ein unendlicher Friede in der Landschaft und laue Kühle der Sommernacht.

Auf der Fahrt nach Samoa.

An Bord der „Alameda" (zwischen Honolulu und Samoa).

„Ich aber lag auf dem Verdeck zur Nacht
Und sah die Sterne durch das Tauwerk schwanken".
Chamisso: „Salas y Gomez".

Ein Charakter kann nur aus seinem „Milieu", aus seiner Umgebung, begriffen werden. In gewissem Sinne gilt das auch für meinen Gegenstand, auch Samoa kann nur aus seinem Milieu begriffen werden; dieses aber ist das ungeheure Meer, in dessen Mitte es weltverloren schwimmt.

Wundervoll und ganz eigen ist die wochenlange Fahrt über dies „größte aller Weltmeere, neben dessen unermeßlichen Weiten der Atlantische Ozean fast wie ein Binnenmeer erscheint. Wenn Amerikas Küsten am „Goldenen Thor" hinter uns verdämmert sind und nur Meer und Himmel in geschlossenem Rund uns umgeben, dann sind wir für Monate losgelöst vom großen gemeinsamen Leben der Kulturmenschheit. Außer den Sandwich-Inseln kommt bis Samoa keinerlei Land in unseren Gesichtskreis, und auch Schiffe begegnen uns in den spärlich befahrenen Weiten nicht. Eine tiefe, vollkommene Einsamkeit umgibt uns; eine Einsamkeit, die auf die Dauer um so seltsamer, zauberhafter wirkt, als sie aus strahlendem Licht und Glanz gewoben ist.

Das Stille Meer verdient zwischen den Wendekreisen und in dieser Jahreszeit, in der wir fahren, auch noch in den Breiten nördlich davon seinen Namen. Glatt wie eine blanke Metallfläche oder mit leichtester Kräuselung, dehnt sich die Meeresfläche um uns her, in wunderbarem, mit Worten gar nicht wiederzugebendem Farbenschimmer die Strahlen des Aethers, die Schatten und Lichter der schwebenden Wolken abspiegelnd. Als seien Ströme von Diamanten über die Meeresfläche ausgegossen, so blitzen und funkeln tagsüber die kleinen Glanzlichter über dem Wasser. Haben wir aber das Gebiet des Passats erreicht mit seinem wunderbar stetigen Wehen, dann bedecken weißleuchtende Schaumkämme die See, und dazwischen schimmert eine so wundervolle, berauschende Bläue, daß man sie auf jedem Gemälde für unwahr erklären würde. Es ist etwas Seliges, Götterhaftes, durch diesen Sonnenglanz und dies leuchtende Blau dahinzuziehen. Die Seele wird freudig davon bis in ihre Tiefen wie von einem köstlichen Wein, die Kämpfe und Sorgen des Lebens daheim erscheinen versunken hinter dem schimmernden Rund des Horizonts, die Wünsche und Pläne der Zukunft schweben wie Nebelbilder in Weiten, die uns nicht mehr berühren, still athmend genießen wir in der milden, reinen Luft nichts als die Wonne des Daseins.

Stundenlang folgt der Blick dem Spiel der großen Seevögel, die unserem Schiff folgen, dunkle, seltsame Vögel mit mächtigen schmalen Sichelflügeln, die ich nie zuvor auf irgend einem Meere gesehen. Aber sie sind unbegreiflich wundervolle Flieger; mühelos, ohne sichtbaren Flügelschlag schweben sie ganz nach Gefallen neben uns, vor uns, hinter uns, als sei die Bewegung des Schiffes für sie nicht vorhanden. Sie heben und senken sich mit den Kämmen der Wogen, über die sie so hart dahinstreichen, daß ihre Füße das Wasser zu berühren scheinen, oder sie hängen über unserem Haupt wie unbewegliche Schattenbilder am Himmel. So folgen sie uns viele Tagereisen weit unermüdet. Endlich aber werden sie weniger und weniger, und schließlich verschwinden sie ganz; in völliger Lichteinsamkeit zieht nunmehr das Schiff seinen Pfad.

Fast hypnotisirend wirkt diese sonnige Somnolenz des Daseins, die Passagiere an Deck verdämmern in ihren Stühlen den Tag, die Bemannung ist auch halb träumend mit kleinen müßigen Arbeiten beschäftigt, sie streichen die Reelings, schleifen Messer, ordnen Stricke und dergleichen. Schweigend schreitet der Wachtoffizier auf der Kommandobrücke hin und wieder. Kein lautes Wort ertönt an Bord, es ist, als geböte die große Stille selbst, nur zu flüstern.

Und die Nächte, die zaubervollen Nächte! Wenn das Tageslicht nach kurzer Dämmerung verglommen ist, dann glüht ein Sternenhimmel von unsagbarer Hoheit über uns auf. So groß ist die Fülle der Sterne, die in der klaren Luft bis zu viel geringeren Größen als bei uns sichtbar werden, daß es schwer ist, die altbekannten Sternbilder in dem Gewimmel wieder zu erkennen. Ein Stern aber unter ihnen leuchtet mit einer alles Andere weit überstrahlenden Herrlichkeit: die Venus. Ich weiß nicht, ob es an der Klarheit der Tropennacht liegt oder an der gegenwärtigen Erdennähe dieses Sterns, aber nie habe ich ihn oder irgend einen anderen Stern je in einer ähnlichen Lichtfülle gesehen. Er leuchtet selbst durch Wolkenschleier hindurch, und steht er klar über dem Horizont, dann wirft sein Abglanz eine feine Lichtstraße über die See, fast wie der Mond.

Wohl habe ich manch ähnliche Nächte auf anderen Meeren erlebt, allein es war doch etwas Anderes. Dieses Meer hier ist nicht nur das gewaltigste, es ist auch — wenn wir von den Eismeeren absehen — unserer Kultur bisher das fremdeste geblieben. Keine altvertraute Sage umkleidet für uns seine Wasser mit poetischem Schimmer, kein Sindbad-Märchen, keine Odyssee, keine Kraken- und Maelstrom-Geschichten. Auch keine der großen historischen Erinnerungen hat hier ihren Schauplatz und wird in unserer Phantasie lebendig, keine Phönizierflotten schwammen hier, keine Wikingsschiffe und keine Armada. Erst in jüngster Zeit hat europäische Zivilisation, nach beiden Seiten den Erdball umwandernd, an den Gestaden des Pazific Fuß zu fassen begonnen; im Vergleich zu dem dichtmaschigen Netz der festen Verkehrswege, die heute die Ufer des Atlantischen Meeres verknüpfen, spinnen sich aber erst einige wenige dünne Linien über die fast die halbe Erdkugel bedeckende Riesenfläche hinüber.

Fast senkrecht steht die Sonne; in Wirklichkeit wirft sie unseren Schatten bereits seit drei Tagen nach Süden! Der Nordostpassat hat aufgehört, veränderliche leichte Winde umspielen das Schiff im Gürtel der Stillen, feuchtwarm und drückend ist die Atmosphäre, dichte Haufenwolken ballen sich am Himmel zu immer breiterer Decke zusammen, und zeitweilig löst sich die Spannung in einem Regenguß, der mit wüthender Gewalt, aber in kurzer Dauer, herniederprasselt. Dann spannt sich ein Regenbogen funkelnd über die See.

Nach abermals zwei Tagen Fahrt in äquatorialer Schwüle wird gegen Mittag deutlich unter unserem Schiffe eine breite, vom Südosten herlaufende Dünung fühlbar, der Ausläufer der vom Südostpassat bewegten See. Alles athmet auf in angenehmer Erwartung. Um sechs, zur Zeit des Diners, beginnt ein fühlbares Wehen aus derselben Richtung durch die Räume des erhitzten Schiffes, und eine Stunde später ist der Südostpassat in voller Schönheit entwickelt.

Heute noch, nach einem lichten, seligen Tag, gleiten wir durch eine ganz wie im Passatgebiet des Nordens wundervoll blaue, mit leichten silbernen Schaumkämmen geschmückte See dahin. Beim Tagesgrauen des nächsten Morgens sind wir in Samoa!

In der „guten alten Zeit."

Wie in der guten alten Zeit die Hausordnung in einer Heilanstalt beschaffen war, geht aus folgenden „Baad- und Aufführungsregeln des Gesund- und Heil-Baads Schauenburg" hervor, die von einem Forscher im Baseler Archiv aufgefunden worden sind. Sie lauten der „Straßb. Post" zufolge: Des Morgens von 7 bis 8 Uhr sollen sich sämmtliche Baad-Gäste mit ihren Kuren, als besonders Thee, Kaffee, Chokolade, Wein-Waren, Saurbrunnen, Braut-, Kachel- und Blatten-Mueß, Butterschnitten, und was dergleichen mehr ist, in dem großen Saal sich einfinden. — Von 8 bis 9 Uhr gehet man in das Baad. — Von 9 bis 10 Uhr ist zum Ausdünsten und Anziehung säuberlicher Kleider bestimmt. — Die, so nicht in das Baad gehen, sollen sich während diesen zwo Stunden still, ehrbar und bescheiden aufführen und mit etwas Nützliches sich beschäftigen. — Von 10 bis 12 Uhr ist zum Spazieren bey schönem Wetter, und beym Regen zum spielen, conversiren oder anderen unschuldigen Belustigungen gewidemet. — Von 12 bis 1 Uhr zum Mittagessen, doch solle auf eine Viertelstunde mehr oder weniger nicht ankommen. — 1 bis 2 Uhr zum Kaffee, wer aber keines nicht trinket, mag sich indessen mit etwas anders erquicken, doch ist in dieser Stund der Chocolade gänzlich verboten. — 2 bis 3 Uhr, allgemeine Conversation. — Von 3 bis 4 Uhr, in das Baad. — 4 bis 5 Uhr in das Bett, und nach Belieben zu gebrauchen. — 5 bis 8 Uhr, zu einem Spaziergang vor die ganze Gesellschaft, wann aber wider alles Erwarten ein Regen einfiele, so könnte aus Desperation gespielt werden. — Von 8 bis 9 Uhr zum Nachtessen. — Von 9 bis 11 Uhr, wäre entweder der Tag mit einem Ehren-Tänzlin oder einer anderen angemessenen Ergötzlichkeit zu beschließen. — Um 11 Uhr sollen alle und jede sich in das Bett verfügen, und eine allgemeine Stille regieren, besonders wann sich Jemand unter den Baad-Gästen nicht wohlauf befinden thäte." Weiter heißt es u. a.: „Alle Ohrenbläser, Sönderling und Murrolfen sollen gänzlich von hinnen verbannisirt seyn, es seye dann Sach daß sie Besserung versprechen. — Und endlich, weilen der ganzen Ehren-Compagnie daran gelegen, daß sie weder Nachtzeit noch an der Tafel, durch Hünde nicht beunruhigt werden, als solle ein jeder Ehren-Gast, welcher solcher Thieren mitbringe, gehalten seyn, selbst an gehörigem Ort verwahren zu lassen. NB. Was die Strafe dieser Ordnung anbelangt, so könnte der Uebertreter derselben an Geldt, das Frauenzimmer aber am Leib abgestraft werden, welches aber billichermaßen der Ehren-Compagnie zu Decission überlassen wird . . . Also gegeben und vor der ganzen Ehren-Gesellschaft genehmigt den 17. Heumonat 1764 und erneuert den 13. August 1764. Schauenburg."

Selbstentleibung in China.

Die absichtliche, gewaltsame Zerstörung des eigenen Lebens ist in China so häufig, daß nach Versicherung eines Missionars auf 3000 Menschen zwei Selbstmörder entfallen. Ueber die Ursachen dieser auffallenden Neigung zum Selbstmord gibt der zur französischen Gesandtschaft in Peking gehörige Stabsarzt Dr. Matignon auf Grund mehrjähriger Beobachtungen genauere Aufschlüsse.

Während bei den Völkern abendländischer Kultur der Selbstmord häufig an der Sorge um das Loos zurückbleibender Angehöriger, der Furcht vor körperlichem Schmerz und dem Entsetzen vor dem unbekannten Jenseits scheitert, kommen diese Bedenken bei dem Chinesen kaum in Betracht. Haupttriebfeder seiner Handlungen ist die Selbstsucht; Schrecken vor dem Sprung in eine andere Welt kennt er nicht oder kaum, wenn er nur der sein künftiges Wohlergehen verbürgenden Opfer und eines schönen Sarges sicher ist, und gegen physischen Schmerz zeigt er sich weit weniger empfindlich als der Europäer. Dazu ist er von Natur gleichgiltig, besitzt nicht die sittliche Thatkraft, Widerwärtigkeiten mit Muth und Ergebung zu ertragen, und läßt sich vor Allem außerordentlich leicht von augenblicklichen Eingebungen beeinflussen. Unter diesen Umständen liegt für die Himmlischen, vom Kaiser bis zum Bettler, vom Kind bis zum Greis, der Selbstmordgedanke sehr nahe.

Eine Statistik über den Selbstmord gibt es in einem Lande, wo man eine Beurkundung des Personenstandes nicht kennt, natürlich nicht, doch beobachtet man ihn häufiger bei Frauen, als bei Männern. Das beruht auf der geringen Werthschätzung des weiblichen Elements in China, das sich nach chinesischem Glauben zur Darbringung der Ahnenopfer nicht eignet und daher nur als ein Mittel zur Beschaffung männlicher Nachkommen betrachtet wird, die allein den Ahnenkultus versehen und den Seelen der Verstorbenen Glück und Segen bringen können. Versagt die erste Frau des Chinesen in dieser Hinsicht ihren Dienst, so nimmt ihr Mann zu ihr eine zweite oder dritte.

Zu den näheren Ursachen des Selbstmordes in China rechnet Dr. Matignon zunächst die Rache. Rachsüchtig und jähzornig, wie er ist, läßt sich der Chinese in einer plötzlichen Aufwallung dieser Gefühle leicht hinreißen, Hand an sich zu legen, zumal ihm dadurch Gelegenheit geboten wird, an seinem Feinde Vergeltung zu üben. Ein chinesisches Sprichwort besagt: „Das Leben wird mit dem Leben bezahlt." Der Selbstmörder weiß sehr wohl, welche Unannehmlichkeiten und Scherereien desjenigen harren, der ihn mittelbar oder unmittelbar in den Tod getrieben hat; dem Manne rückt das Gericht auf den Leib und damit der Ruin. So erhängt sich z. B. oft der Bettler vor der Thür des Ladenbesitzers, der ihn an die Luft gesetzt hat. Oder irgend jemand hat einen Prozeß verloren. Er legt Berufung ein, die aber abgewiesen wird, weil er nicht das nöthige Geld besitzt, um den Richtern die Hände zu schmieren. Empört darüber hängt sich der gute Mann vor dem Hause seines Gegners auf, da er weiß, daß dann die Revision des Prozesses erfolgt und sein Gegner Geld und Gut verliert.

Der chinesische Selbstmörder „aus Rache" trifft alle Maßnahmen, diese auch zur Geltung zu bringen. Gewöhnlich steckt er in seine Kleider eine Art Anklageschrift, in der er die Person, die ihn zum Selbstmord veranlaßt hat, angibt. Die Folgen dieser Art Selbstmord sind für die Beschuldigten häufig derart, daß Letztere, um ihnen zu entgehen, nunmehr gleichfalls zum Strick oder zum Messer greifen. Die Furcht vor diesen Folgen wird außerdem häufig zu Erpressungen ausgenutzt, und der Fall ist nicht selten, daß ein Gläubiger seinen Schuldner in Ruhe läßt, weil dieser ihm droht, sich vor seinem Hause den Garaus zu machen. Dr. Matignon berichtet einen Fall, wo ein Selbstmörder im Augenblicke seines Todes sein Bedauern aussprach, daß er sich nicht vor zwei Thüren zugleich die Kehle habe durchschneiden können.

Bei den chinesischen Frauen sind Eifersucht und Lebensüberdruß vielfach Ursache zum Selbstmord. Es hat dann aber auch für den Mann keine angenehmen Folgen, wenn sein Ehegespons sich das Leben nimmt, denn die Familie der Selbstmörderin verlangt unter Androhung eines Prozesses Schadenersatz.

Eine weitere wichtige Rolle bei dem chinesischen Selbstmord spielt „der Verlust des Gesichtes". Der Begriff dieses in China allgemein üblichen Ausdrucks ist sehr ausgedehnt. Jede Erniedrigung, jede Verletzung der Eigenliebe, jede Ehrenkränkung gilt als ein Verlust des Gesichtes. Für jeden Chinesen ist es bei der großen Empfindlichkeit der Himmlischen die Frage, ob er sein Gesicht noch besitzt oder verloren hat, von höchster Wichtigkeit, und Mancher sucht den Tod, um sein Gesicht zu retten. Namentlich in den höhern Klassen ist der Selbstmord aus verletztem Ehr- oder vielmehr Eitelkeitsgefühl an der Tagesordnung. Weit häufiger als bei andern Völkern wird in China die Geldfrage zur Ursache des Selbstmords. Besonders suchen die Glücksspieler, wie auch anderwärts, massenhaft in ihm ihre letzte Zuflucht. Gespielt aber wird in China mehr als in jedem sonstigen Lande.

Der Tod durch Erhängen ist namentlich bei den Frauen beliebt und besitzt eine eigene „Göttin", die auf den Volksbildern als ein Weib mit aufgedunsenem Gesicht, herausgetretenen Augen, vorgestreckter Zunge und mit einem Strick um den Hals dargestellt wird. Viele lebensmüde Chinesinnen ertränken sich auch, wozu die an allen Häusern befindlichen Brunnen leichte Gelegenheit bieten. Vom Erschießen scheinen die chinesischen Selbstmörder keinen Gebrauch zu machen; ebenso ist ihnen die Erstickung mittels Kohlengases gänzlich unbekannt.

Wird der Simplon-Tunnel vollendet?

Bekanntlich sind großartige Arbeiten in Angriff genommen, um ein Tunnel durch den Simplon zu brechen; nun ist aber ein schier unüberwindlicher Feind über die, an dem Riesenwerke betheiligten Ingenieure und Arbeiter gekommen: Die Hitze im Innern der Erde, die Temperatur in den unterirdischen Werkstätten hat bereits eine Höhe von 30 Grad (über 90 Grad F.) erreicht und ist noch im Steigen begriffen; die Ingeniuere haben alles Mögliche versucht, um der Gefahr zu begegnen, aber bisher vergeblich. Das Wasser der Quellen, die man gefunden hat, mißt selbst zwischen 30 und 33 Grad. Man hat ohne Erfolg versucht, durch pneumatische Maschinen frische Luft zuzuführen; man wollte kaltes Wasser in großen Mengen zu den Arbeitsstätten bringen, es verdunstete im Bereich der heißen Felsen, ehe man es an's Ziel brachte.

Schließlich griff man zu dem Auskunftsmittel, große Eisblocks über den Köpfen der Arbeiter aufzuhängen, so daß diese gleichsam dauernd unter einer kalten Douche standen. Man mußte aber auch auf dieses Mittel verzichten, da sich herausstellte, daß die Kraftmaschinen zum Durchbruch des Tunnels nicht mehr ausreichten, wenn man ihnen noch die Hereinschaffung des Wassers zumuthete. Kurz, man befindet sich Schwierigkeiten gegenüber, die immer noch wachsen, da Niemand das Maß der im Inneren der Berge aufgestapelten Hitze kennt. Unter diesen Umständen müssen sich die Ingenieure beklommen fragen, ob sich nicht die Nothwendigkeit herausstellen werde, von dem gigantischen Werke überhaupt Abstand zu nehmen.

— Nothwendiger Bedarfsartikel. — Verkäuferin: „Hier, mein Herr, die gewünschten Kragenschoner und hier sind auch Kragenschonerschoner."

— Schön gesagt. — „Sieh mal da drüben die Tochter des Millionärs Protzmeier — herrliches Weib!" — „Aeh — Perle in Goldfassung."